

Stettiner Abendpost

Die große Vornahme- und Vornahmegabe.

der Neueste Nachrichten / Ostsee-Zeitung

Ercheint wöchentlich sechs mal...
Verlag: Die Aboluna in der G...
Verleger: Dr. Otto...
Redaktion: Dr. Otto...
Druck: Dr. Otto...



Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Anzeigenzeile 25 Pf., für „Kleine Anzeigen“ (Evidente...)
Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Anzeigenzeile 25 Pf., für „Kleine Anzeigen“ (Evidente...)
Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Anzeigenzeile 25 Pf., für „Kleine Anzeigen“ (Evidente...)

Nummer 92 Sonnabend, den 20. April 1929 Nummer 92

Schacht zu weiterer Verhandlung bereit

Gescheidungsreform

von Unstärks schwierige Stellung.
Berlin, 20. April.
Der Reichsausschuss des Reichstages und das Reichsjustizministerium unter der Leitung des...
Der Reichsausschuss des Reichstages und das Reichsjustizministerium unter der Leitung des...
Der Reichsausschuss des Reichstages und das Reichsjustizministerium unter der Leitung des...

Der Reichsausschuss des Reichstages und das Reichsjustizministerium unter der Leitung des...
Der Reichsausschuss des Reichstages und das Reichsjustizministerium unter der Leitung des...
Der Reichsausschuss des Reichstages und das Reichsjustizministerium unter der Leitung des...

Der Reichsausschuss des Reichstages und das Reichsjustizministerium unter der Leitung des...
Der Reichsausschuss des Reichstages und das Reichsjustizministerium unter der Leitung des...
Der Reichsausschuss des Reichstages und das Reichsjustizministerium unter der Leitung des...

Der Reichsausschuss des Reichstages und das Reichsjustizministerium unter der Leitung des...
Der Reichsausschuss des Reichstages und das Reichsjustizministerium unter der Leitung des...
Der Reichsausschuss des Reichstages und das Reichsjustizministerium unter der Leitung des...

Der Reichsausschuss des Reichstages und das Reichsjustizministerium unter der Leitung des...
Der Reichsausschuss des Reichstages und das Reichsjustizministerium unter der Leitung des...
Der Reichsausschuss des Reichstages und das Reichsjustizministerium unter der Leitung des...

Der Reichsausschuss des Reichstages und das Reichsjustizministerium unter der Leitung des...
Der Reichsausschuss des Reichstages und das Reichsjustizministerium unter der Leitung des...
Der Reichsausschuss des Reichstages und das Reichsjustizministerium unter der Leitung des...

Der Reichsausschuss des Reichstages und das Reichsjustizministerium unter der Leitung des...
Der Reichsausschuss des Reichstages und das Reichsjustizministerium unter der Leitung des...
Der Reichsausschuss des Reichstages und das Reichsjustizministerium unter der Leitung des...

Der Reichsausschuss des Reichstages und das Reichsjustizministerium unter der Leitung des...
Der Reichsausschuss des Reichstages und das Reichsjustizministerium unter der Leitung des...
Der Reichsausschuss des Reichstages und das Reichsjustizministerium unter der Leitung des...

Der Reichsausschuss des Reichstages und das Reichsjustizministerium unter der Leitung des...
Der Reichsausschuss des Reichstages und das Reichsjustizministerium unter der Leitung des...
Der Reichsausschuss des Reichstages und das Reichsjustizministerium unter der Leitung des...

Der Reichsausschuss des Reichstages und das Reichsjustizministerium unter der Leitung des...
Der Reichsausschuss des Reichstages und das Reichsjustizministerium unter der Leitung des...
Der Reichsausschuss des Reichstages und das Reichsjustizministerium unter der Leitung des...

Der Reichsausschuss des Reichstages und das Reichsjustizministerium unter der Leitung des...
Der Reichsausschuss des Reichstages und das Reichsjustizministerium unter der Leitung des...
Der Reichsausschuss des Reichstages und das Reichsjustizministerium unter der Leitung des...

Der Reichsausschuss des Reichstages und das Reichsjustizministerium unter der Leitung des...
Der Reichsausschuss des Reichstages und das Reichsjustizministerium unter der Leitung des...
Der Reichsausschuss des Reichstages und das Reichsjustizministerium unter der Leitung des...

Stimmen aus Amerika

Polnische Unverschämlichkeiten
Berlin, 20. April. Es ist ganz natürlich, dass es in der Politik eigentlich nur eine Sache gibt, die alle interessiert: Der Ausgang der Pariser Konferenz und die Stellung, die Deutschland dazu einnehmen wird. Mit ihr beschäftigt sich auch getrennt das Reichsjustizministerium. Die Sitzung des Reichstages am 18. April war eine wichtige Angelegenheit. Die Sitzung des Reichstages am 18. April war eine wichtige Angelegenheit. Die Sitzung des Reichstages am 18. April war eine wichtige Angelegenheit.

Die Sitzung des Reichstages am 18. April war eine wichtige Angelegenheit. Die Sitzung des Reichstages am 18. April war eine wichtige Angelegenheit. Die Sitzung des Reichstages am 18. April war eine wichtige Angelegenheit.

Die Sitzung des Reichstages am 18. April war eine wichtige Angelegenheit. Die Sitzung des Reichstages am 18. April war eine wichtige Angelegenheit. Die Sitzung des Reichstages am 18. April war eine wichtige Angelegenheit.

Die Sitzung des Reichstages am 18. April war eine wichtige Angelegenheit. Die Sitzung des Reichstages am 18. April war eine wichtige Angelegenheit. Die Sitzung des Reichstages am 18. April war eine wichtige Angelegenheit.

Die Sitzung des Reichstages am 18. April war eine wichtige Angelegenheit. Die Sitzung des Reichstages am 18. April war eine wichtige Angelegenheit. Die Sitzung des Reichstages am 18. April war eine wichtige Angelegenheit.

Die Sitzung des Reichstages am 18. April war eine wichtige Angelegenheit. Die Sitzung des Reichstages am 18. April war eine wichtige Angelegenheit. Die Sitzung des Reichstages am 18. April war eine wichtige Angelegenheit.

Die Sitzung des Reichstages am 18. April war eine wichtige Angelegenheit. Die Sitzung des Reichstages am 18. April war eine wichtige Angelegenheit. Die Sitzung des Reichstages am 18. April war eine wichtige Angelegenheit.

Die Sitzung des Reichstages am 18. April war eine wichtige Angelegenheit. Die Sitzung des Reichstages am 18. April war eine wichtige Angelegenheit. Die Sitzung des Reichstages am 18. April war eine wichtige Angelegenheit.

Die Sitzung des Reichstages am 18. April war eine wichtige Angelegenheit. Die Sitzung des Reichstages am 18. April war eine wichtige Angelegenheit. Die Sitzung des Reichstages am 18. April war eine wichtige Angelegenheit.

Die Sitzung des Reichstages am 18. April war eine wichtige Angelegenheit. Die Sitzung des Reichstages am 18. April war eine wichtige Angelegenheit. Die Sitzung des Reichstages am 18. April war eine wichtige Angelegenheit.

Politik der Woche

Rückblick und Ausblick am Wochenende.
Gegenüber den Ereignissen in Paris treten alle Vorgänge dieser Woche in der politischen Welt zurück. Wir Deutschen sehen die Dinge mit einer tiefen Betrübnis im Herzen. Nicht so sehr deswegen, weil die Atmosphäre des politischen Europa wieder mit neuen Spannungen geladen wird, sondern vielmehr, weil die Erkenntnis der wirtschaftlichen Notwendigkeiten des Europa der Nachkriegszeit sich immer noch nicht durchgesetzt hat. Vielleicht haben diejenigen nicht ganz unrecht, die behaupten, die Konferenz der Sachverständigen sei zu früh zusammengetreten. Nicht etwa, weil der wirtschaftliche Trümmerhaufen noch nicht groß genug ist, sondern weil nicht die Vermutungen des nichtern rechnenden Wirtschaftlers, sondern immer noch der Geist des Siegers in Paris am Tische sitzt und mit Deutschland verhandelt. Der Einfluss der europäischen Staatsmänner, der diese Konferenz leitete, bestimmte ausdrücklich, dass nicht Politiker, sondern wirtschaftliche Sachverständige die Grundlage für einen tragbaren Zahlungsplan schaffen sollten. Aber schon die Erweiterungen in der allerersten Phase vor dem Zusammentreten der Konferenz, liegen darüber keinen Zweifel, dass wir es in Paris nicht nur mit Sachverständigen, sondern gleichzeitig auch mit Politikern zu tun haben. Gewiss lässt sich beides nicht immer auseinanderhalten, besonders wenn Vereinbarungen mit dieser getroffen werden sollen, aber in Paris sollte doch nur ein Plan entstehen. Schien er den Politikern untragbar, so hätten sie immer noch die Möglichkeit gehabt, die wirtschaftliche Vermutungen mit dem Knippen der Politik zu erschlagen.

Wenn das Scheitern der Pariser Verhandlungen wirtschaftlich werden sollte, so muß dieser Gesichtspunkt zu allererst ins Auge gefaßt werden, weil man die Ursachen ergreifen muß. Darüber kann auch das Gassenhuhngeschrei der Pariser Presse nicht hinwegtäuschen, das ja schon in dem Augenblick aufhörte, als die ersten Ziffern des Schadensangebots bekannt wurden. Worte wurden gebraucht, die nicht nur unparlamentarisch waren, sondern auch nicht ohne gewisse Beleidigungen eines Gastes der Stadt an der Seine enthielten. Dr. Schacht ist in seinem Vorlesung bis an den Grenzen des Möglichen gegangen. Es stellt dem Sachverständigen der alliierten Vertreter ein solches Zeugnis aus, wenn sie dies nicht einsehen wollen, weil sie es gar nicht für nötig halten, die tatsächliche wirtschaftliche Lage und den starken Rückgang unserer wirtschaftlichen Stärke gerade in der letzten Zeit in Rechnung zu ziehen. Allein die Tatsache, daß die Reichsbank seit Jahresbeginn 800 Millionen an Gold und Devisen abgeben mußte, sollte zu denken geben. Dieses Krankeitszeichen neben vielen anderen wird nicht beachtet. Interessant und ein Beweis für die wirtschaftliche Unabhängigkeit der deutschen Delegation ist es übrigens, daß die von Dr. Schacht vorgebrachten Zahlen, ihre Berechtigung und ihre Begründung in Berliner amtlichen Kreisen unbekannt waren. Die Politiker hatten es dem Sachverständigen der deutschen Wirtschaftskennner überlassen, festzustellen, was für die deutsche Wirtschaft tragbar ist.

Das soll nun werden? Das ist die Frage, die auf aller Zunge liegt. Die Pariser Konferenz wollte getrennt noch einmal zusammenzutreten. Wegen des Todes des englischen Hauptdelegierten, Lord Balfour, dessen Herbeiführen die Aufregungen der Zeitung des wichtigsten Unter Ausschusses fast verstimmt hatte, ist diese Sitzung auf Montag verschoben worden. So bedauerlich der Todesfall ist, so erfreulich ist die Atempause, die die Delegierten erst einmal zur Ruhe kommen läßt, bevor sie über Weiterhandeln oder Wörtchen entscheiden. In Paris sucht man nach Auswegen. Man spricht von vorläufigen Abkommen auf kürzere Frist mit einer späteren Revision, man spricht von nochmaliger Beleuchtung der ganzen Angelegenheit unter anderen Gesichtspunkten. Aber alles das sind sehr geringe Ausflüchte, solange der

ih. Das Fakt sagt, es wäre das alle Pariser Konferenz gewesen, das getrennt auf der Pariser Konferenz gesprochen habe, das sich zum äußeren überlegen, wiederum Sprecher des deutschen Volkes machte. Dieser Meinung sieht aber immerhin eine Erklärung des einflussreichen Senators Voraß gegenüber, der sagt: „Ich finde, daß Deutschlands Angebot vernünftig und fair war. Wenn man die Summe, die Deutschland in bar und in Sachleistungen bereits gezahlt hat und die Beiträge und anderen Verluste, die Deutschland erlitten hat, in Betracht zieht, muß man zu der Überzeugung kommen, daß das deutsche Angebot durchaus gerechtfertigt war.“

In diesem Zusammenhang ist auch die Washingtoner Meldung interessant, die über den Einbruch des Abbruchs der Verhandlungen bei der amerikanischen Regierung berichtet. In ihr wird gesagt, daß die Meldungen über einen möglichen Beschluß der Sachverständigenkonferenz in Washingtonen amtlichen Kreisen mit Bedauern aufgenommen wurde. Es wurde die Hoffnung ausgesprochen, daß doch noch ein Kompromiß erzielt werde. Amerika würde die Lösung des Reparationsproblems bezüglich befrühen, da davon die wirtschaftliche Stabilität Europas und die Stabilität der Weltwirtschaft abhängen. Die amerikanische Regierung habe von jeder den Standpunkt vertreten, daß

Deutschlands Zahlungen zu der Frage der alliierten Schulden in keiner Beziehung

stünden. Amerika wünsche, wie Staatssekretär Hughes in seiner berühmten Rede im Dezember 1922 bereits ausgesprochen habe, nicht, daß Deutschlands Schulden getrichen oder Frankreich seiner angemessenen Ansprüche beraubt würde. Auf der anderen Seite aber wollte Amerika nicht, daß Deutschland unter der Reparationslast zusammenbräche. Europa müsse sich, wie Hughes weiter ausgesprochen habe, wirtschaftlich nur erholen, wenn Deutschland wieder auf die Beine komme und wirtschaftlich selbständig werde. Industrie und Volk in Deutschland müßten die Hoffnung auf Belohnung ihrer Arbeit haben, sonst würde das Ergebnis schließlich nicht Reparationen, sondern eine Katastrophe sein.

hatte, er treibe eine unmoralische innere Politik, haben zu einem Konflikt in der Regierung geführt. Bismarck erklärte, nicht länger neben dem Vertreter der Nationaldemokratischen Partei in der Regierung sitzen zu können, falls Kramarick nicht seine Resignation zurücknehme. Vertreter der Nationaldemokraten in der Regierung ist der Nationalminister Kramarick. Der Vertreter des am 17. April weilenden Ministerpräsidenten, Minister für soziale Fürsorge, Schramm, ist befreit, den Konflikt zu schließen. Vorläufig verhält sich Dr. Kramarick jedoch ablehnend.

hatte, er treibe eine unmoralische innere Politik, haben zu einem Konflikt in der Regierung geführt. Bismarck erklärte, nicht länger neben dem Vertreter der Nationaldemokratischen Partei in der Regierung sitzen zu können, falls Kramarick nicht seine Resignation zurücknehme. Vertreter der Nationaldemokraten in der Regierung ist der Nationalminister Kramarick. Der Vertreter des am 17. April weilenden Ministerpräsidenten, Minister für soziale Fürsorge, Schramm, ist befreit, den Konflikt zu schließen. Vorläufig verhält sich Dr. Kramarick jedoch ablehnend.

hatte, er treibe eine unmoralische innere Politik, haben zu einem Konflikt in der Regierung geführt. Bismarck erklärte, nicht länger neben dem Vertreter der Nationaldemokratischen Partei in der Regierung sitzen zu können, falls Kramarick nicht seine Resignation zurücknehme. Vertreter der Nationaldemokraten in der Regierung ist der Nationalminister Kramarick. Der Vertreter des am 17. April weilenden Ministerpräsidenten, Minister für soziale Fürsorge, Schramm, ist befreit, den Konflikt zu schließen. Vorläufig verhält sich Dr. Kramarick jedoch ablehnend.

Zu Prag herrscht Krisensimmung

Konflikt im tschechoslowakischen Kabinett.
Prag, 20. April.
Die heftigen Anträge, die Kramarick auf dem Nationaldemokratischen Parteitag gegen Dr. Beneš richtete, dem er vorgeworfen

der neue Vorschlag klären, und auf das Ergebnis darf man mit Recht gespannt sein.

Geist des Siegers in Paris am Tische bleibt. Diese Verhandlungen haben die Luft vergiftet, und wir können den Optimismus nicht teilen, der glaubt, aus dieser Konferenz könne noch etwas Gutes kommen. Aber so geht es auch nicht weiter. Darüber sind wir in Berlin und nicht nur einig, sondern auch die verlässlichen Ausländer sehen diese Unmöglichkeit ein. Was will es befehlen, wenn in Paris schon wieder mit Sanktionen gedroht wird. Solche Strafmaßnahmen — die obenrechtlich noch erheblichen Grundlätze einbrechen würden, da Deutschland seinen Verpflichtungen gegenüber nachkommen ist — würden das Reparationsproblem auch nicht einen Schritt vorwärts bringen, im Gegenteil, sie würden Europa auf eine Stufe zwingen, wie sie 1922 gegeben war, sie würden vor allem nicht in Deutschland die Kräfte stärken, die wir brauchen, um allen Schwierigkeiten unserer Grenzen gerecht werden zu können. Mit Druck und Zwang können wir nicht weiter. Wenn die Freunde am Stamme der Vernunft nicht nicht fertig sind, so müssen wir noch einen Sommer lang warten. Aber reisen werden sie. Deutschland kann, so schwer es ihm fällt, noch eine Zeit warten und auf Grund der Damesab-

machungen seinen Tribut entrichten, bis der Erntesaison in Kraft tritt, und Parler Silber die Zahlungen an die Gläubiger einstellen muß. Was werden mag, wir können es heute noch nicht übersehen, vielleicht bringt uns auch die kommende Woche noch nicht die Klarheit, vielleicht steht uns eine noch schmerzere Zeit bevor als wir sie heute durchleben. Aber wir müssen auch da durch.

Was sonst die Welt in der letzten Woche bewegt, ist nicht gerade erregend. Die Abrüstungsverhandlungen in Genf haben die alten Schwierigkeiten wieder aufgedeckt und mit jenen Worten stellt man sich mehrere Thesen auf, hinter sich aber auf seinen der Alltagsmacht irgendwelche Bindungen einzugehen, die ein Stillstand zerrüttern könnten. In England hat der Wahlsieg in seiner ganzen Schärfe eingeleitet. In Polen hat sich Vischnitz ein neues Kabinett zusammengestellt, und bei uns ist der Innenpolitik ist es nicht sonderlich aufregend gewesen. Die neue Regierung arbeitet im stillen und bildet gespannt nach Paris. Aber auch der Soffungssthermometer dürfte dem Geistesfunkt nahe sein.

Deutschlands Abrüstungsvorschlag

Die russischen Vorschläge der Abrüstungskonferenz überwiesen

Genf, 20. April. Die dem Vorbereitungs-ausschuß für die Abrüstungskonferenz vorliegenden russischen Vorschläge wurden gestern überwiesen. Ein zu diesem Zweck gebildeter Entscheidungsausschuß, der angenommen wurde, befragt, daß das sowjetrussische Teilabrüstungsprojekt als Anhang zum Bericht, den der Vorbereitungsausschuß nach Abschluß seiner Arbeiten der Abrüstungskonferenz vorlegen muß, an diese selbst weiterzuleiten ist. Als Ergebnis der bisherigen Beratungen kann nach Annahme der Entscheidung folgendes festgestellt werden:

1. daß der Ausschuß durch die Annahme des Gutachtens ausdrücklich die Vorbereitung einer tatsächlichen und fühlbaren Verabredung der Abrüstungen als Zweck seiner Arbeiten erklärt hat und

2. daß der sowjetrussische Teilabrüstungsvorschlag nicht wie seinerzeit der russische Vorschlag auf sofortige Totalabrüstung glatt abgelehnt wurde, sondern ganz abgesehen von der Geltendmachung der sowjetrussischen Abrüstungsgrundlätze, als Anlage zu dem eigenen Abrüstungsentwurf des Vorbereitungsausschusses an die Abrüstungskonferenz weitergeleitet wird.

Hierauf trat der Ausschuß in die Beratung des 2. Punktes der Tagesordnung ein, der den russischen Antrag auf vollständige Vernichtung aller Abrüstungsgegenstände betrifft. Dieser Antrag bezieht sich hauptsächlich auf Artikel 8 des Völkerbundesstatuts.

Graf Bernstorff begründete den deutschen Antrag

und wies vor allem darauf hin, daß durch die Durchführung des Antrages eine wesentliche Stärkung des internationalen Vertrauens erreicht werden könne. Der deutsche Antrag lege durchaus in der Richtung der bisherigen Arbeiten auf dem Gebiete der vorbereitenden Abrüstungskonferenzen. Seine Verwirklichung würde den besten Ausgangspunkt für die Verhandlungen der Abrüstungskonferenz selbst ergeben, da man niemals zur Verwirklichung der eigentlichen Aufgaben

der Abrüstungskonferenz, nämlich der Abrüstungsinventur gelangen könne, solange der gegenwärtige Stillstand in der Sache nicht gebrochen sei. Der deutsche Vorschlag gehe dafür in Form zahlreicher genauer Forderungen, die für alle Staaten gleichmäßig angewandt werden würden, eine einseitige Lösung. Graf Bernstorff beantragte, zur Beratung der technischen Einzelheiten des deutschen Vorschlages nach der allgemeinen Ansprache einen Unter-ausschuß aus Vertretern der am weitesten interessierten Länder einzusetzen.

In der allgemeinen Ansprache über den deutschen Vorschlag stellten sich der stellvertretende Vertreter, der Vorsitzende und die Vertreter Englands und Japans auf den Standpunkt, daß

Der deutsche Vorschlag als Teilstück der Abrüstungstouren und nicht als Abkommen für sich betrachtet

werden sollte. Viel beachtet wurde die erste grundsätzliche Erklärung, die Lord Cushenbury in dieser Gelegenheit abgab. Er führte u. a. aus: Die Tatsache, daß die Meinungsverschiedenheiten in der Stillenfrage länger nicht überbrunden werden könnten, dürfe auf keinen Fall den Vorwand dafür abgeben, daß in den beiden anderen Fragen wieder feil positiver Fortschritt erzielt werden könne. Die englische Regierung habe den bringen den Wunsch, die Abrüstungskonferenz zusammenzutreten zu sehen. England habe in den früheren Tagungen keine Anwendung über die Abrüstung der Land- und Luftstreitkräfte herabgebeugt, das keine Sanktionen ihm nicht geändert und glaube, daß die von ihm vertretenen Grundlätze am besten geeignet seien, zu guten Resultaten zu führen. Da aber das Hauptinteresse Englands nicht in diesen Fragen liege, so beabsichtige es auch nicht, die einer Verständigung entgegenstehenden Schwierigkeiten durch hartnäckiges Beharren an seinen Meinungen zu vergrößern. Nach dieser Erklärung wurde die Fortsetzung der Debatte auf Sonnabend vertagt.

Die Raiffeisen-Verluste vor dem Landtag

Die Preußenkasse mußte mehrere Genossenschaften retten

Der Preussische Landtag verabschiedete gestern nämlich in 2. und 3. Sitzung und in der Schlussabstimmung mit großer Mehrheit gegen die Deutsche Volkspartei das Studienrats-Diensteinweisungsgesetz, das die Schuldrechte an nichtstaatlichen höheren Schulen möglichst weitgehend in die Grundlätze für unmittelbare Staatsbeamte einfließen läßt, insbesondere bestahnt der Bestimmung.

Der kommunalistische Mißtrauensantrag gegen den Finanzminister wegen der Beziehungen der Preußenkasse zur Raiffeisen-Bank hat dann Gelegenheit, die viel erörterte Raiffeisen-Affäre ausführlich zu besprechen.

Finanzminister Dr. Hoepfer-Mohr

legte dar, daß erst 1923 durch die Revision der Deutschen Revisions- und Treuhand-Ges. der tatsächliche Umfang der Raiffeisen-Verluste mit etwa 60 Millionen und namentlich auch die Ursachen der Verluste ermittelt worden seien. In den Geschäften mit Raiffeisen habe Raiffeisen etwa 208 Millionen verloren. Der Preußenkasse habe aber in diesem Zusammenhang kein Vorwurf gemacht werden, denn nicht bei ihr, sondern bei Raiffeisen, wie übrigens bei zahlreichen anderen landwirtschaftlichen Genossenschaften, habe Mißwirtschaft geherrscht, die nun durch die Nationalisierung des Genossenschaftswesens ein für allemal ausser Acht werden sollte.

Die Preußenkasse hätte jederzeit ihre Rechte bei Heller und Pfennig zurückzufordern können, wenn sie nach Privatwirtschaftlichen Grundlätzen ihre Forderungen bis zur Zwangsversteigerung des letzten Genossen einziehen wollte. Die Preußenkasse habe aber ihre isolierte Million in der Artarkie zu erfüllen und hätte nicht dazu beitragen, daß insoweit finanzieller Mißwirtschaft in der Leitung der Genossenschaft unzählige ausländische Landwirte ihr Spieß und Gut verlieren, wenn wirklich

der Staat für diese wirkliche Hilfe auch immer nur bestmöglich werde.

In der Ansprache wurde von der Mehrheit des Mißtrauenskomitees abgesehen, weil das Finanzministerium in dieser Hinsicht keine Schuld treffe. Zahlreiche Sozialdemokraten und Deutschnationalen entwickelten sich noch besondere Auseinandersetzungen, weil die erstickene eine Parallele zur Darmstädter Affäre zogen.

Die Abstimmung soll am 24. April stattfinden.

Schließlich führte der Landtag noch die Auswärtige über den Vorschlag „Lithographieren“ beim Kabinettsrat weiter. Kabinettsminister Beder betonte nochmals, er habe Vertreter der Studentenschaft empfangen; ein Kompromiß seitens des Ministeriums in den aufstehenden Streitpunkten komme aber nicht in Frage. Beim Kabinettsrat erklärte er, daß Defizit der Berliner Staatsbank sei größtenteils wegen der Unterhändler junger Künstler durch Geschäftsführungen entstanden und Genossenschaftlicher Zettel habe in hervorragender Weise Mißwirtschaft geleitet. Eine lange Ansprache ergab nichts wesentlich Neues. Auch eine Abstimmung fand nicht statt, da die Beratung erst heute zu Ende geführt werden soll.

Die Neuordnung der deutschen Luftfahrt

Vorschläge der interessierten Industrie

Berlin, 20. April. Wie aus Kreisen der Luftfahrtinteressierten mitgeteilt wird, haben sämtliche deutschen Flugzeug- und Flugzeugmotorenwerke dem Reichsverkehrsministerium die von ihnen einmütig aufgestellten Vorschläge zur Neuordnung der deutschen Luftwirtschaft überreicht. Staatssekretär Gußrodt, der in Abwesenheit des Ministers die Vertreter der Industrie, nämlich Direktor Millaß, Dire-

tor v. Suttler und Reichstagsabgeordneter Sachse, über empfunden befragte es, daß die Industrie sich mit den grundlegenden Fragen der gesamten Luftwirtschaft so eingehend beschäftigt hat. Der Staatssekretär betonte, daß die überreichten Vorschläge zur Grundlage von Besprechungen zwischen den berufenen Stellen gemacht werden sollen, die in der nächsten Woche stattfinden werden. Er erbat hierfür die aus den abgeordneten Vorschlägen für die einzelnen Einzelvorschläge der Industrie zu den Staatsfragen und teilte gleichzeitig mit, daß der Etat des Reichsverkehrsministeriums vom Reichstag mit Rücksicht auf den neuen Reichsverkehrsminister voraussichtlich erst zu einem späteren Zeitpunkt behandelt werden wird.

Zwei Polizeibeamte von Kommunisten niedergegeschlagen

Berlin, 20. April. Gestern Abend wurden in Nordend Berlin zwei Polizeibeamte der Teilnahme an einem etwa 300 Personen

umfangenden Demonstrationstag der Kommunistischen Partei tätlich angegriffen und zu Boden geschlagen. Beide trugen schwere Kopf- und Armerverletzungen davon und wurden ins Staatskrankenhaus gebracht. Die Täter sind noch nicht ermittelt worden.

Die Sozialpolitik des Reiches

Schwierige Verhandlungen im Strafrechts-Ausschuß

Berlin, 20. April. Der Haushalts-Ausschuß des Reichstages beschäftigte sich gestern mit dem Strafrechts-Ausschuß des Reiches. Dabei erklärte Abgeordneter Dr. Gahlinger (Dm), daß das vom Minister vorgelegene Programm ein Wunschprogramm sei, das vor der großen Reichstagsversammlung werden. Dem Abgeordneten Radel (Komm.) war das Programm dagegen noch nicht vollständig genug. Die Abgeordneten Gahlinger, Gahlinger und Gahlinger (Dm.) bedenkten dagegen die Pläne des Reichsjustizministeriums und machten

Die Hundertjahrfeier des Deutschen Archäologischen Instituts

Von Professor Dr. Wilhelm Dörpfeld, ehem. Leiter des Deutschen Archäologischen Instituts in Athen.

Am 21. April, am jagendsten Gründungstage der Stadt Rom, feiert das Archäologische Institut des Deutschen Reiches in Berlin seinen hundertsten Geburtstag, denn am 21. Febr. 1880 ist es als „Institut für archäologische Korrespondenz“ auf dem römischen Kapitäl im Hause des preussischen Gesandten beim Heiligen Stuhl, v. Bülow, gegründet worden. Deutsche und fremde Gelehrte, Künstler und Kunstfreunde, unter denen namentlich Gerhard, Koller und Thordarson genannt zu werden verdienen, waren seine ersten Mitglieder. Das zunächst internationale Institut fand bald warme Unterstützung bei hervorragenden Deutschen, so bei Goethe und Alexander v. Humboldt. Der russische preussische Kronprinz, der spätere König Friedrich Wilhelm IV., übernahm das Protektorat. Durch seine Fürsprache wurde es von der preussischen Regierung unterstützt und später zur preussischen Staatsbank erhoben. Nach Gründung des Deutschen Reiches wurde es Reichsanstalt mit einer Zentraldirektion in Berlin. Neben dies trat noch der Rines-Unternehmen Kommissar nach eine römisch-germanische Zweigabteilung in Frankfurt a. M. Neuerdings sind auch das von Ludwig Borchardt gegründete Institut in Kairo für Ägypten und die von Martin Schöder geleitete preussische Station in Konstantinopel für den Orient dem großen Reichsinstitut angegliedert worden.

Die einzelnen Institute werden von deutschen Gelehrten geleitet, denen jüngere Forscher zur Seite stehen. Sie haben über die Fortschritte der Altertumswissenschaft in den Ländern ihres Sitzes in eigenen Zeitschriften und in den Veröffentlichungen der Zentrale zu berichten, auch selbst archäologische Studien

und Ausgrabungen zu leiten und weiter durch Vorträge und Führungen eine Art Schöpfung zu bilden für die heranwachsenden Archäologen, die teils als Stipendiaten des Reichs oder der Einzelstaaten, teils auf eigene Kosten die Institute aufsuchen und ihre archäologischen Kenntnisse zu vertiefen und zu erweitern.

Das Verhältnis der deutschen zu den zahlreichen fremden Instituten, die namentlich in Rom und Athen bestehen, und denen zu den einschlägigen Museen und Instituten ist stets abgemessen gewesen und hat nach dem Kriege allmählich wieder die frühere Verhältnisse angenommen. Nur durch die einmütige Zusammenarbeit der Anstalten der verschiedenen Nationen konnten die großen Erfolge erzielt werden, die in den letzten 50 Jahren die Altertumswissenschaft in ungeschwiefer Weise gefördert und gefördert haben. Alle Archäologen, welche Nation sie auch angehören mögen, helfen sich gegenseitig bei ihren Arbeiten, kontrollieren sich aber auch. Wenn gibt es zwischen den deutschen und fremden Archäologen zahlreiche wissenschaftliche Kämpfe. Aber das ist gut. Denn nur durch Kampf kann die Wahrheit gefunden werden.

Hier über die zahllosen Arbeiten der einzelnen deutschen Institute auch nur kurz zu berichten, ist unmöglich. Es mag mir aber erlaubt sein, wenigstens einige Worte über die Arbeiten des Instituts in Athen zu sagen, das in 25 Jahre geleitet wurde, und dem ich mich nachher mehr als mehrere 25 Jahre gewidmet habe. Durch seine mannigfachen Arbeiten, durch seine Vorträge und Führungen und durch seine großen und kleineren Ausgrabungen hat es sich eine geachtete Stelle unter den zahlreichen griechischen und fremden archäologischen Anstalten in Athen erworben. Zeitschriften mit eigenen, vom Reich gewährten Mitteln, teils mit der Unterstützung hervorragender Forscher oder Mäzene hat es viele erfolgreiche Ausgrabungen in Griechenland und Kleinasien ausgeführt, die weitbekannt geworden sind. Ich brauche nur Namen wie Olympia, Athen, Thera, Troja, Pergamon, Samos, Delos, Paros, Argina, Mykonos, Serphos, Rhodos und Korfu zu nennen, um an berühmte Grabungsplätze zu erinnern, an denen

das Deutsche Institut mit Männern wie Ernst Curtius, Heinrich Schliemann, Karl Humann, Friedrich Hiller, v. Göttingen, Adolf Furumängler, Kaiser Wilhelm II. tätig gewesen ist.

In ähnlicher Weise haben auch die anderen deutschen Institute in Rom, Konstantinopel, Athen, Kairo, Konstantinopel und Berlin erfolgreich gearbeitet und wissenschaftliche Genüsse eingebracht, auf die Deutschland stolz sein kann.

So dürfen die verschiedenen deutschen Institute und ihre Spitze in Berlin jetzt die über hundert Jahre erfolgreiche Gründung des damals noch internationalen Instituts festlich begreifen, das aus einem kleinen römischen Institut zu einer großen Reichsanstalt geworden ist und jetzt die verschiedenen Zweige der deutschen Altertumswissenschaft in der Heimat und im Ausland zusammenfaßt. Die Zeit wird, der Gründung des Instituts entsprechend, einen internationalen Charakter tragen. Sie ist mit einer Tagung für das Ausgrabungswesen aller Länder verbunden und bildet daher die Fortsetzung der vor dem Kriege abgehaltenen internationalen archäologischen Kongresse, die zuerst in Athen und später in Rom und Kairo stattfanden.

Die Festigung der Hundertjahrfeier des Instituts findet am Sonntag den 21. April im großen Sitzungssaal des Reichstages statt. Der Vorsitzende der Zentraldirektion des Instituts, Professor Dr. Gerhard Rodekamp, wird die Festrede halten. Am 22. April erfolgt im neuen Pergamon-Museum auf der Museumsinsel ein Empfang der Teilnehmer und der Gäste, bei dem der Schöpfer dieses Museums, Geheimrat Theodor Wiegand, die neue Aufstellung des großen Altars von Pergamon den Archäologen aller Nationen zeigen und erläutern wird. Es handelt sich um die von Carl Humann und Alexander Conze erworbenen beiden großen Frieze des pergamonischen Altars, die jetzt nach einem von Alfred Meißel entworfenen genialen Plan mit ihrer ehemaligen Architektur in einem großen Saale aufgestellt sind, der den Mittelpunkt des neuen Museums für deutsche, griechische und vorderasiatische Kunst bilden wird. Wir dürfen hoffen, daß die feierlichen Tage mit ihren Festen und ihren zahlreichen wissen-

schaftlichen Vorträgen dazu beitragen werden, das Deutsche Archäologische Institut zu ehren, die Altertumswissenschaft auf ihren verschiedenen Gebieten zu fördern und auch die durch den Krieg entzweiten Völker wieder zu vereinigen.

Rathhausfestung im Stadthaus. Am Sonnabend, den 27. April, 11 Uhr abends, wird der hiesige Kreisverband der Deutschen Reichsbannertruppen seiner Hochfesteinführung eine Rathhausfestung im Stadthaus veranstalten, in der Kurt Gey, „Sokolus“, von Josef Stöber einstudiert, unter Mitwirkung von Fritz Feld, Edgar Kaban, Fritz Robert, Konrad Wenzel, Gerdwin Hoffman und dem hiesigen Hosenverein, der die musikalische Begleitung des Gesangs übernehmen wird. Das erste große Werk des auch hier viel bekannten Autors, das im übrigen in vielen seiner Aufführungen bereits, fälltler in allen Sprachen, aber in allen Sprachen, ist namentlich in seiner hochentwickelten Größe, herrlich in seinem geläufigen Trio, unüberhörlich in seiner Schmuckhaftigkeit und Kostbarkeit. Der Beginn der Vorstellung wird in den beiden Kassen finden im Erzherzogentempel, die Rathhausfestung im Stadthaus. Die Eintrittspreise zu dieser Hochfesteinführung, der in Anbetracht ihres Zweckes ein hart bedrucktes Haus zu unterstützen ist, liegen zwischen 0,75 Mk. und 2 Mk. Der Beginn ist am Sonnabend, 27. April, 11 Uhr.

Das einzig Wahre!
Dr. Thompsons
Seifenpulver zum Einweichen
OZONIL zum Kochen



Indanthren

Wir zeigen ab Sonntag, den 21. April, in unseren Schaufenstern sowie in den entsprechenden Verkaufs-Abteilungen:

Indanthren

waschecht
lichtecht
tragecht
wetterecht

Die Farbenechtheit f. Sommer-, Sport-, und Strandkleidung

für waschbare Tischdecken, Gardinen, Dekorationen usw. ist von größter Bedeutung, wir haben deshalb den Indanthren gefärbten Artikeln ganz besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

Indanthren-farbige Stoffe

und Garne laufen bei der üblichen Behandlung nicht aus und ändern ihre Farbe nicht, auch bei vielmaliger Wäsche mit Seife und Soda u. den gebräuchlichen Waschmitteln, die Widerstandsfähigkeit ihrer Färbung gegen Einwirkung von Sonne, Regen und Wäsche ist unübertroffen.

Portofreier Musterversand nach außerhalb.

Indanthren gefärbte Stoffe für Kleider und Wäsche

Sport-Zeifr einfarbig und gestreift 68x70 cm breit Meter 75, 55	Dirndl-Zeifr kariert und einfarbig 78/80 cm breit Meter 1.35	Gminder-Halbblinnen in vielen Farben, 80 cm breit Meter 1.60	Wäschebatist in hellen Farben, 80 cm breit Meter 1.05
Zwirn-Beiderwand bunte Streifen u. einfarbig 70 u. 80 cm breit Mtr. 1.50, 95	Künstler-Druck in hübschen Mustern 78/80 cm breit Meter 1.05	Voll-Volle einfarbig in vielen Farben, 110/112 cm breit Meter 2.40	Oberhemden-Zeifr neue Streifen, 80 cm breit Meter 1.35
Travise die nochwertige Agfa-Kunst- seide, 80 cm breit . . . Meter 4.50	Kunstseiden bedruckt in schönen Mustern, 70 cm breit Meter 1.25	Voll-Volle bedruckt in schönen Mustern 100 cm breit Meter 2.50	Waschrips in hübschen Farben 70 u. 80 cm breit Meter 2.35, 1.80

Indanthren Sommer-Kleider

Damen Kleid aus Indanthren Zeifr, mit weißer Paspel, viele Farben 1.95	Damen-Kleid Indanthren, moderne Römerstreifen flottes Garten u. Wanderkleid 5.80
Damen-Kleid aus Siamosen, Indanthren, mit hübschen Druckmustern 2.90	Das Worsweder Kleid aus karierten Stoffen, in beson- ders schöner Verarbeitung . 7.90
Damen-Kleid Indanthren, nach Worsweder Art, beson- ders schöne Farben . . . 4.95	Damen-Kleid aus Münchener Halbblinde, Indanthren gefärbt, mit reicher Handstickerei . 15.75

Indanthren Schürzen

Jumperschürzen Zeifr, zweifarbig mit kariertem Blenden 95	Jumperschürzen weder gestreift, mit farbigem Paspel 1.65
Jumperschürzen Zeifr Ober- teil einfarbig, mit kariertem Blends, Rok kariert 1.75	Jumperschürzen Künstler- druck Ober- teil einfarbig, blau, Rockteil gemustert 2.25
Jumperschürzen Beiderwand Ober- teil mod. römisch, Streifen- muster, Rockteil einfarbig . 1.95	Jumperschürzen Künstlerdruck, modern. Bor- dürenmuster, buntfarbig . . 2.90

Waschbare Tischdecken (Indanthren)

Tischdecken 80x80 cm weiß-bunt gewebt, hübsche Karomuster 75	Kürstlerdruckdecke 90x100 cm, hellgrünlich mo- derne Muster 2.40
Tischdecken 110x150 cm doppelseitig gewebt, Aida- stoff m. farbig. Karomuster 2.40	Künstlerdruckdecke 110x100 weiß, runsig schwe- res Kreppgewebe, hübsche Muster, teils kleine Drucke. 4.90
Tischdecken 125x155 cm doppelseitig gewebt, I. hübs- chen Farbenstellungen, mo- derne Muster 5.50	Künstlerdruckdecke 130x160, weißgr. Kreppgewe- be in neuen modernen Mustern 6.50

Gardinen u. Dekorationen (Indanthren)

Madras Gardine Steilg. Behang mit eingeknüpfter Frans., neu. Ornamentmuster 7.50	Vorhangstoff Baumwolle, hell und dunkel- grünlich, neue Römerstreifen u. Karos, 120 cm breit, Meter 1.65
Madras-Gardine far einfarbig Künstler- muster. Lintenzzeichnung . 10.80	Vorhangstoff einfarbig u. in sich gemust., in verschied. ganz- bar. Farb., 120 cm br., Meter 1.95
Ueberdekoration aus neuem Kunstseiden- gewebe andersfarbige Quersreifen 24.00	Dekorationsstoff a. feine Kunst- seid.-Mater. ial. markant. Streif- fenmuster, 140 cm breit, Meter 2.70

Indanthrenfarbige Kinder-Kleider, Tiroler Knaben-Anzüge — Flieder-Jack'n für Herren, Windjacken — Sporthemden, Taschentücher, Bademäntel u. Badecapes. — Indanthrenfarbige Garne für Handarbeiten in großen Farbensortimenten.

Gebrüder Horst

Paradeplatz 19, 20, 21, 22, 23. — Gr. Wollweberstraße 19, 20, 21.

Möbel

in mustergültiger Auswahl
wohnfertig ausgestellt, hoch-
wertig in Arbeit und dabei

**unerreicht
billig!**

Zahlungserleichterung.

Winkelmann

Berliner Tor 1 u. 6.

Ihr Bruch

was immer größer, wenn Sie ein schleichendes und lästiges Bruchband tragen. Durch solche Bänder wird immerfort für das Leben und kann zur Lebensgefahr werden. (Es entsteht Bruchentzündung, die operiert werden muß und den Tod zur Folge haben kann.) Fragen Sie Ihren Arzt. Bei dieser eine Bandage verschwindet, dann muß es in Ihrem Interesse liegen, sich keine weiteren, kostbaren, unermessliche Spezial-Bandagen antreiben zu lassen. Durch Tag- und Nachttragen meiner Bandagen haben sich nachweislich Bruchleidende selbst geheilt. Dr. Schmidt, Dr. E. Schmidt u. a. mein jähmher Verleumdung ist abgelehnt. Ich bin wieder in meinen 86. Lebensjahre ein ganzer und glücklicher Mensch. Sandwirt Dr. E. Schmidt u. a.: Ich lebe mit genötigt. Ihnen nach 2 Jahren meinen heutigen Dank auszusprechen . . . wurde ich ganz befreit von meinem Leiden.

Bandagen von RM. 15.— an. Für Bruch- und Vorfal-Leidende folgenlos zu tragen im Stettin: 29. April von 8-2 Uhr in Guffes Hotel, Grüne Söhne 4. Gollnow: 29. April von 4-7 Uhr im Bahnhofs-Hotel, Steingard 24. April von 8-11 Uhr im Hotel Prinz u. Brauer. Berlin: 24. April von 1-4 Uhr im Hotel Deutscher Hof. Bielefeld: 29. April von 8-11½ Uhr im Hotel Monopol.

Leibbinden

nach Maß in garantiert unübertroffener Ausführung Dr. Ruffing, Spezialbandagist, Adl. Kaiser-Wilk. Ring 26.

Sie sind durch sogenannte Mannen netztlicher „Gandler“ irreführen und werden Sie solche unethischen Geheime.

Sammler-Anzeigen

gehören in das große pommerische Abendblatt Ostsee-Zeitung/Stettiner Abendpost

Aerztliche Anzeigen.

Dr. Liebau
Ostf.-Kaf.-, Ohrenarzt. Königstor 3
Bereit auf 2 Wochen
Zurückgekehrt
Dr. Freitag
Jahnartz.
Breite Straße 46. Telefon 24084.

Otto Fleiss, Leichen-
sammeler
Nur Hohenzollernstraße 77, Laden
Telephon 33082.
Große Auswahl in Weiß-, Eisen- u. Stahler-
tischen in höchsten Preisen. Ueberführungen
von und nach anerkant



Das schottische Bergschaf gibt die
beste Wolle zu den  Halbmondteppichen
Wir zeigen in unseren Schaufenstern die
Entwicklung des Werkes
und der

weltumspannenden Teppicherzeugung

HALIG Deutsches Teppichhaus

Lord Revelstoke

Die Familie des plötzlich verstorbenen Reparationsfachverständigen

Am Freitag vormittag wurde Lord Revelstoke, der englische Reparationsfachverständige, tot in seinem Bett angetroffen.

In den letzten Tagen wurde der Name Lord Revelstoke, nach dem der wichtigste Unteranspruch der Reparationskonferenz benannt worden ist, fast unaufhörlich um die Welt geklungen. Nun ist der 63jährige Mann, über dessen Privatleben wenig bekannt geworden ist, plötzlich in Paris gestorben, und die Reparationskonferenz mußte um eine halbe Woche verzagt werden, da das wichtige Mitglied nicht so schnell zu ersetzen ist. Denn Lord Revelstoke gehörte zu den hervorragenden Finanzleuten der Welt. Er war Seniorchef des weltbekanntesten Bankhauses Barings & Co., eines Unternehmens, das ein Aktienkapital von weit über eine Million Pfund Sterling besitzt. Der englische König, der mit Revelstoke persönlich befreundet war, schickte den Finanzmann, dessen Familienname Barings lautete. Zum Baron Revelstoke war erlitten worden, der mit seinem berühmten Bruder, Lord Cromer, seinerzeit die

den Vorkriegsboom. Ihre Vorfahren waren im 16. und 17. Jahrhundert angelegene Theologen in Niederholländen, und der erste Barings, der nach England auswanderte, wurde in Bremen als Sohn eines Pfarrers geboren.

dient haben soll. Damals waren die Barings die großen Gegenpieler der Familie Rothschild, und Friedrich von Gutzkow behauptet, daß die englischen Bankiers deutscher Abstammung und politisch den fünf Frankfurter meist überlegen gewesen seien. Sie vermittelten auch die Finanzierung der Kriegskonttribution, die Frankreich nach den Freiheitskriegen vor mehr als einem Jahrhundert zu zahlen hatte, machten aber dabei durch eine verheerliche Spekulation ein sehr schlechtes Geschäft. Inmerhin ist es bemerkenswert, daß

öffentlichen Leben zurück, ließ sich eine herrliche Villa in Florenz bauen und verbrachte dort den Rest seiner Tage. Die Barings sind also ein recht feines Geschlecht; in ihren Reihen gab es fast ausschließlich Männer, deren Unternehmungsgeist aber zuweilen sehr merkwürdige Wege ging.

Der moderne Siebenjährige Krieg

Wann und warum sich die Leute scheiden lassen.

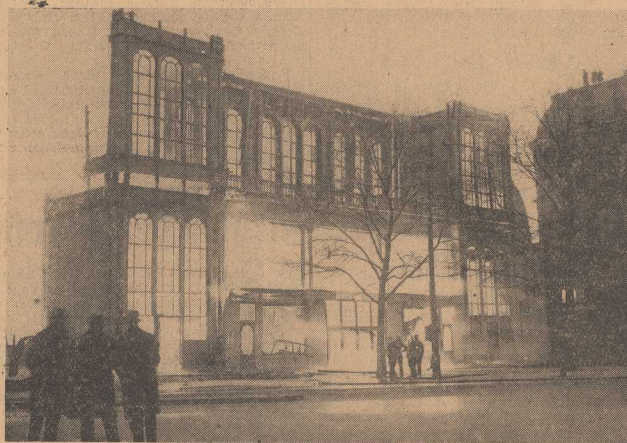
Obwohl Rußland vor den Vereinigten Staaten und England nicht nur numerisch, sondern auch prozentual jeden Rekord hält, haben doch auch in Deutschland die Ehescheidungen derart zugenommen, daß auch wir uns schon scheiden lassen können. Wenn berichtet wird, daß in Rußland von allen Ehen, die 1927 geschlossen wurden, bereits 36 Prozent im darauffolgenden Jahre wieder getrennt werden mußten und wenn statistisch festgestellt, daß in den russischen Großstädten von 1000 Ehen nur 165 länger als drei Jahre bestehen, dann ist man doch ein wenig erstaunt. Aber auch unsere Statistiken sind recht reichlich.

Vor dem Kriege wurden im Reichsgebiet jährlich rund 27 600 Ehen geschlossen, und wenn wir Genaueres wissen wollen, nehmen wir uns das Jahr 1913 vor und finden damals 32 400 Ehescheidungen, von denen 17 700 wegen Ehebruchs erfolgten. Und zwar war in 7300 Fällen der Mann, in 6900 Fällen die Frau der schuldige Teil, während in 3500 Fällen beide Teile für schuldig befunden wurden. 9300 Ehen wurden wegen schwerer Verletzung der ehelichen Pflichten getrennt. 6600 mal mußte der Mann, 1700 mal die Frau, 1000 mal beide Teile die Schuld auf sich nehmen. Wir finden demnach, daß damals 28 Prozent aller Ehescheidungen wegen Verletzung der Pflichten, aber 55 Prozent wegen Ehebruchs geschieden wurden.

Wenn sich diese Ziffern heute stark verändert haben, so beweist das in erster Linie ein wesentliches Entgegenkommen der Gerichte den Scheidungssüchtigen gegenüber. Man ist heute schmerzlicher bei der Hand und eher geneigt, eine eheliche Pflichtverletzung anzuerkennen. Im Jahre 1923 sind 67 000 Ehen im Reichsgebiet geschieden worden (gegenüber dem Rekordjahr 1924 mit 79 840 Ehescheidungen), und zwar wurde in 23 000 Fällen auf Ehebruch erkannt, in 10 800 Fällen begangen vom Mann, in 6200 Fällen begangen von der Frau, in 6000 Fällen waren sich beide Teile nicht schuldig gelassen. 38 000 mal ist schwere Verletzung der ehelichen Pflichten festgestellt worden, 20 480 mal hatte der Mann, 6320 mal die Frau, 11 200 mal hatten beide Teile die Schuld zu tragen. In 900 Fällen wurde auf böswilliges Verlassen erkannt, wobei die Männer mit 320 Fällen den Frauen mit 640 Fällen den Vortritt lassen mußten. 560 mal war Gefesseltwerden der Ehebedingung (480 Frauen gegenüber 80 Männern), und in 5000 Fällen waren andere Gründe (schwere Mißhandlung, entstellende, eterlegende Krankheiten, Gebärungsunfähigkeit der Frau, Zeugungsunfähigkeit des Mannes usw.) maßgebend.

Am Scheidungsstatistik sind wie schon früher die Frauen zwischen 24 und 32 und die Männer zwischen 30 und 36 Jahren, womit die alte Erfahrungstatsache wieder einmal bestätigt wird, daß nach sieben Jahren des Zusammenlebens die kritischen Jahre einlefen und daß nur diejenigen Ehen bestehen bleiben, welche nach „Siebenjährigem Krieg“ noch robust und geistig genug geblieben sind. Womit nicht gelagt sein soll, daß sich selbst Leute nicht mehr scheiden ließen, die ihre silberne oder gar goldene Hochzeit hinter sich haben.

Der Riesenbrand in Amsterdam



Durch einen Riesenbrand wurde die im Zentrum Amsterdams gelegene Volkshalle vollkommen vernichtet. Unser Bild zeigt einen Teil der Mittelfront des brennenden Gebäudes.

Dem Bremer Kaufmann Johann Barings fiel es in seiner Heimatstadt nicht mehr, er ließ sich deshalb im Jahre 1717 als Zwanzigjähriger in Greter in der Grafschaft Demmin nieder, wurde fünf Jahre darauf naturalisiert und verheiratete sich im Jahre 1720 mit einer Engländerin. Es war ein tüchtiger Mann, der eine Tuchfabrik gründete und durch seine Beziehungen seinen vier Söhnen später den Weg zum Erfolg ebnete. Nach besserer Verbindung erschloß sich einem dieser Söhne allerdings, als er im Jahre 1767 die Witwe und Erbin des Erzbischofs Thomas Derrig von Canterbury heiratete. Nun kam der junge Mann schnell vorwärts, wurde Aufsichtsrat der Windmühlen Handels-Gesellschaft und gründete im Jahre 1770 mit einem Herrn Brilow das Bankhaus Barings Brothers, das seit dem November 1800 in eine Aktiengesellschaft umgewandelt ist.

Nun kam die Familie schnell vorwärts. Sie wurde reich, ihre Mitglieder wurden in das Unterhaus gewählt, gedient, erhielten wichtige Posten, wurden Staatskanzler, Lord der Admiralität und Gouverneur der Bank von England. Ein Barings erwarb das größte Amsterdamer Bankhaus und finanzierte Spaniens Auslandsschulden, ein Geschäft, an dem die Familie Barings 860 000 Pfund Sterling ver-

lorbete. Die Ahnen Lord Revelstokes mit der Regelung internationaler Schuldverpflichtungen betraut waren, die aus verlustreichen Kriegen entstanden.

Ueber den bekanntesten Mann aus dem Hause Barings, über Lord Cromer, sind so viele Biographien veröffentlicht worden, daß eine Schilderung dieses bedeutenden englischen Politikers zweifellos überflüssig ist. Dagegen dürfte es ziemlich unbekannt sein, daß ein Sprößling dieser berühmten Familie ein abenteuerliches Leben damit begann, sich einem Zirkus anzuschließen und mehrere Jahre unter Indianern zu verbringen. Natürlich holte man ihn zurück und versuchte, aus ihm einen Diplomaten zu machen. Als ihm nach dem Tode seines Vaters die diplomatische Laufbahn sein Vergnügen mehr bereitete, kaufte er sich ein Theater, heiratete eine seiner Schauspielerinnen, kaufte dann die „Daily News“, wurde ein hervorragender Journalist, der aber bald dadurch unangenehm auffiel, daß er kompromittierende Nachrichten der vornehmen Londoner Gesellschaft aufdeckte, und wurde schließlich, als er vollstündlich, daß man ihm fast zum Minister gemacht hätte, wenn der englische Hof ihm seine Entfällungen hätte verzeihen können. Schließlich zog er sich beledigt aus dem



Lord Revelstoke.

ägyptischen Finanzen saniert hat und dafür im Jahre 1885 zum Lord ernannt worden ist. Die Barings sind ein tüchtiges Geschlecht; sie haben sich nicht nur die Lordtitel Cromer und Revelstoke erkungen, sondern zählen zu ihrer Familie auch den Lord Fitzbirtan und

Die Schlussfortsetzung des Romans: Das letzte Abenteuer

finden unsere Leser in Blatt 6 der heutigen Ausgabe.

Die vom Holstenhof

Roman von Gert Kothenberg.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

(Nachdruck verboten.)

Klaus Holstens schwere Hand fiel auf die Tischplatte nieder.

„Ich denke nicht daran, die noelken Passionen meines Herrn Bruders zu begehren. Der Holstenhof vertritt derartige Ertragsverträge nicht mehr.“

Frau Christine Holsten rang die Hände.

„Es muß ihm aber geholfen werden, ganz schnell muß ihm geholfen werden, sonst ist er verloren.“

Klaus lachte bitter.

„Natürlich, Mutter, ihm muß ja stets schnell geholfen werden.“

Frau Holstens Augen schrieben zornig.

„Weil er ganz anders ist als du, deswegen ist er dir ein Dorn im Auge. Wir sind reich; was Christ verbräutet, kann den Holstenhof nicht arm machen. Er kann nichts dafür, daß er anders als du und Selga, daß er nicht das schwere, friesische Bauernblut in seinen Adern hat. Er ist klünder, er denkt und lebt ganz anders. Anstatt dich über deinen verhassten Bruder zu freuen, müdest du ihn in meinen Augen verächtlich machen, was dir aber nie geschehen wird, denn Christ ist mein Stolz.“

Die missige Gestalt Klaus Holstens schien nach zu nicken. Um den markanten Mund zuckte es verächtlich.

„Ich bin um Verzeihung, Mutter. Doch wir wollen bei der Sache bleiben. Es liegt mir fern, seinen Ruf zu schmälern zu wollen. Es handelt sich einzig um die Frage: Warum hält Christ mit dem vielen Geld, das er verdient, nicht besser Haus? Aber ich will es dir sagen; Welcher haben schon immer Geld gefehlt. Christ ist nicht der erste, der an diesem Unglückster zu Grunde geht.“

Frau Holsten zitterte vor Empörung.

„Du vergißt dich, Klaus. Auch ich bin eine Frau.“

„Er verzeigte sich.“

„Ich ehre die Frau. Weiber, wie sie mein Bruder liebt, sind für mich eben Ungeheuer; von der Meinung wird mich nichts bekehren.“

Die blonde Helga hatte während des aufgeregten Gesprächs schweigend am Fenster gesessen und Stolz an einer kunstvollen Stickerei gearbeitet.

Frau Holsten wandte sich an das junge Mädchen.

„Helga, deine Meinung, bitte.“

„Helga stand auf. Sie trat zu dem Bruder, dessen Niesenfigur weit über sie ragte.

„Kommen, daß sie es ja auch fühlen mußten, daß sie nur eine Stiefmutter befehlen; denn deren Liebe gehörte ja nur ihrem Sohne, dem milden, lustigen Christ, der zurzeit in München lebte und ein bekannter Maler war.“

„Dabei liebten Klaus und Helga den jungen Stiefsohn, doch für seinen bodenlosen Verstand hatten aber beide kein Verständnis.“

Der Holstenhof war in die Hände des

Unser neuer Roman „Die vom Holstenhof“

von Gert Kothenberg

Nach der Geschichte vom letzten Abenteuer ein Bauern- und Familienroman! Ein Werk voll Saft und Kraft. Voll Eindrücke, die über die Grenzen der eine mehr Bauer der andere mehr Künstler ist, dahin brausen bis die große Liebe beiden den Frieden bringt.

„Ich gebe Klaus recht. Es ist gut, daß er wenigstens weiß, was er dem Andenken unseres Vaters schuldig ist.“

„Doch du! Ich könnte es mir ja denken, daß ihr beide gegen ihn sein würdet. Christ wird es von euch jedenfalls zur Genüge vor Augen geführt, daß er nur euer Stiefbruder ist.“

Klaus und Helga stimmten aus der ersten Ehe des verstorbenen August Holsten. Frau Holsten war bei Selgas Geburt gestorben. August Holsten hatte sich die Tochter eines Hamburger Kaufmannes als seinen Stiefsohn geholt. Und es blieb ein ewiger Kampf zwischen dem vernünftigen Stadtmann und dem geraden herben Wesen des ostfriesischen Bauern. Klaus und Helga hätten vorhin sehr gut antworten

„Ich gebe Klaus recht. Es ist gut, daß er wenigstens weiß, was er dem Andenken unseres Vaters schuldig ist.“

„Doch du! Ich könnte es mir ja denken, daß ihr beide gegen ihn sein würdet. Christ wird es von euch jedenfalls zur Genüge vor Augen geführt, daß er nur euer Stiefbruder ist.“

„Klaus und Helga stimmten aus der ersten Ehe des verstorbenen August Holsten. Frau Holsten war bei Selgas Geburt gestorben. August Holsten hatte sich die Tochter eines Hamburger Kaufmannes als seinen Stiefsohn geholt. Und es blieb ein ewiger Kampf zwischen dem vernünftigen Stadtmann und dem geraden herben Wesen des ostfriesischen Bauern. Klaus und Helga hätten vorhin sehr gut antworten

Frau Holsten erwiderte. Sie kannte diesen jungen Mann nur zu gut. Mit diesen Worten würde sie nichts erreichen. So verurteilte sie noch das letzte.

„Helga sprach vorhin vom Andenken an euren Vater. Ist damit sein Andenken geehrt, wenn Christ seine Schulden nicht bezahlen kann?“

Klaus ging zur Tür. Von dort her rief er groß und ins Zimmer zurück:

„Frag' das doch Christ. Er schändet Vaters Namen, nicht ich.“

Frau Holsten tief mit gerungenen Händen im Zimmer auf und ab.

„Was soll nun werden, um Gottes willen? Christ ist einem erbarmungslosen Halsabschneider in die Hände gefallen, der ihn erbarmungslos vernichten wird. Klaus ist der einzige, der helfen kann.“

Helga wurde aufmerksam.

„Mama, mir hoch beläufig die Summe, die Christ braucht? Du allein schenkt ihm nicht helfen zu können.“

Wie ein einziger Angelfisch brach es aus Frau Holsten:

„Zweihundertdreißigtausend Mark. Ich — habe nichts mehr, er hat schon alles. Mein armer Junge, was soll ich nur tun?“

Helgas blaue Augen blickten halb mitteillos, halb empört auf diese verbundene Mutterliebe. Schließlich sagte Frau Holsten die Hände des Sohnes.

„Helga, bitte Klaus, daß er hilft. Helga, ich habe solche Angst. Christ ist doch, er ist verloren. Wenn er nicht... Helga, ich darf nicht daran denken, es wäre auch mein Tod.“

Helga schloß die Augen.

„Nun, Helga?“

„Christ hat so viele Freunde, warum helfen sie ihm nicht?“

Frau Holsten lachte schrill.

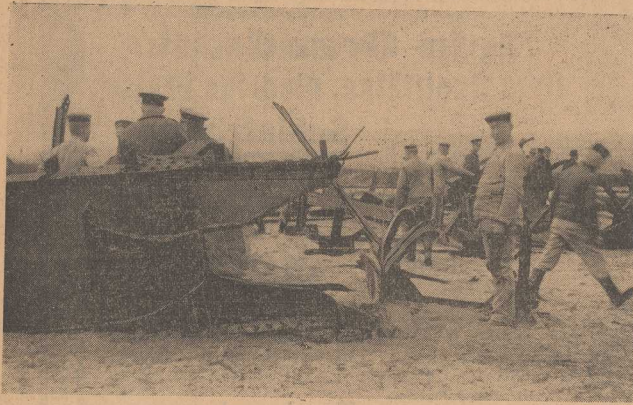
„Freunde! Helga, sei nicht naiv. Seltsame Freunde können ihm nicht helfen.“

Helga lächelte verächtlich. „Dann sagte sie: „Du hast recht, Mama, keine Freunde können ihm nicht helfen; die können ihm nur helfen, das Geld zu verzeihen.“

Frau Holsten hielt sich die Ohren zu.

Fortsetzung folgt.

Sprengungen in Podesjuch



Wie wir bereits gestern berichteten, wurden dieser Tage in Podesjuch die Fundamentierungsarbeiten und sonstigen Werke der alten Eisenbahnbrücke durch Pioniere gesprengt. Wir zeigen hier ein Bild von dem „Arbeitschauplatz“, auf dem die Eisenteile wirr und verbogen herumliegen und der Aufräumungsarbeiten harren.

Der Tiger und die Petroleumkanne

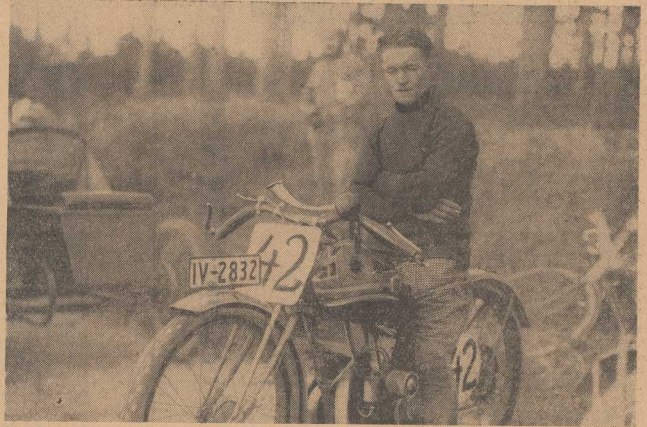
Ein Auto ist eine sehr schöne Sache. Wenn man drin sitzt. Sonst kann man darüber sehr geteilter Meinung sein. Das ist nicht nur bei den Menschen so, sondern auch bei den Tieren. Die Führer auf der Landstraße können davon ein Lied nachsingen. Aber auch mit dem bekannten Löwenmütze des Königs der Tiere ist es vorbei, wenn ein Auto durch die Wüste rast. Dann rast auch der Löwe. Nicht vor Wut, sondern vor Lachen. Man kann ihm das nicht verdenken. Was dem Gnuh recht ist, muß dem Löwen billig sein.

Aber nicht nur den Löwen hat das Auto nervös gemacht. Bei dem Tiger, der doch, was Wut und unerhöhrtes Draufgängerium anlangt, nach der gewöhnlichen Auffassung noch vor dem Löwen rangiert, ist das in einem noch höheren Maße der Fall. Er zeichnet sich, wie die Veranstalter von Tigerjagden in Indien versichern, schon lange nicht mehr durch Mut, sondern durch ausgeprägte Feigheit aus. Er ist eben, ängstlich, nervös geworden. Er fühlt sich nicht mehr Herr in seinem Reich, seitdem sich die Auto auch durch die Dschungeln schlängeln.

Und so ist eine Geschichte, die ein Blatt in Kalkutta erzählt, wohl glaublich. Ein Eingeborener fährt mit seinem Ochsenarren durch den Urwald. Sein 63jähriger Sohn sitzt neben ihm. Da sehen sie, wie ihnen mitten auf dem Weg ein Tiger entgegenkommt. Der Eingeborene fällt vor Schreck vom Wagen. Da liegt er nun am Boden. Seiner Beute sicher, springt der Tiger herbei. Es wäre um den Eingeborenen geschehen gewesen, aber da war noch der 63jährige Jünger da. Der war mutiger als sein Vater. Er nahm eine leere Petroleumkanne vom Wagen und schlug damit dem Tiger um Nase und Ohren. Das mag nicht besonders weh getan haben, aber der Schlag mit der leeren Kanne gab einen so merkwürdigen dumpfen Laut. Der erschreckte den Tiger. Solche Schlagentöne war er nicht gewöhnt. Daher vielleicht verwechselte er die Kanne mit einer Hupe und sah den Ochsenarren für ein Auto an. Jedenfalls kam dem Tiger die Sache nicht geheuer vor, er nahm schleunigst seine Beute in die Hände, und in langen Sähen war er im Dickicht verschwunden.

Das gefährliche Raubtier ungemein schreckhaft sein können, wenn sie sich plötzlich etwas Unermutetem gegenübersehen, ist bekannt. Man denkt da an die Geschichte vom dem Panther im Schnee. Der Panther war aus seinem Menagerierkäfig ausgebrochen mitten im Winter. Draußen lag hoher, weißer Schnee. Schnee . . . So etwas hatte der Panther noch nie gesehen. Vorsichtig machte er einen Schritt vorwärts. Er tappete in etwas kaltes, Feuchtes. Sein Fuß sank ein. Das war ihm denn doch zu unheimlich. Ein kurzer Kampf zwischen feiner Feigheitsgefühl und der Furcht vor dem Unbekannten, dann kroch er in seinen Käfig zurück. Vorsicht ist eben die Mutter aller Dinge. Schnee oder Petroleumkanne — im gegebenen Moment kommt alles auf eins heraus

Er ist wieder dabei



Arthur Müller (Chemnitz) gewann im Schwimmländer Bäderrennen 1925 den Kleinen Ostseepokal. Er startet auch morgen wieder, diesmal auf Schüttoria 350 Ccm.

Das moderne Schaufenster

Das Jubiläumsschaufenster

Eine blumengeschmückte Schaufensterbühne mit föhlich bekrönter äußerer Fassung ist gewiß kein Alltagsbild der Fassaden unserer Geschäftsbauwerke. Es ist das Jubiläumsgewand, das eine Firma im Gedächtnis an die nach abgeschlossenen Jahrzehnten zehnjährige Wiederkehr seiner Gründung anlegt. Jeder verschwindet das Festgewand sehr bald, und sein Amt ist geht einem großen Teil der Mitbewohner unserer Stadt verloren. Gibt es da für die Jubiläumsfirma etwas Geegnetes, als im Jubiläumstag unserer Tageszeitungen den Jubiläumstag in geeigneter Form bekanntzugeben, um auf das allen Beschäftigten des Wirtschaftlichen tragende, von unrichtiger Führung geleitete, solche Unternehmen aufmerksam zu machen? Erst dann haben Geschäftsjubiläen in der Entwicklung eines kaufmännischen Unternehmens ihre Aufgabe erfüllt, wenn sie sich nicht abgeblieben von der Außenwelt allein auf einen Rückblick beschränken, sondern wenn sie in harten Maße zu einem Impuls für eine neue Geschäftsentwicklung in übertragender Weise in den Dienst des Werbegedankens gestellt werden.

An diesen Tagen steht das Schaufenster von den üblichen, alltäglichen Gepflogenheiten ab und läßt den hervorstrahlenden Zug erkennen, der sich im Laufe der jahrzehntelangen Geschäftstätigkeit herausgebildet hat, sei es eine besondere Spezialität, sei es die hervorragende Qualität der Ware. Das Motiv, das von der Jubiläumsfirma der Lederbranche in künstlerischer Ausführung körperlich gestaltet worden ist, ist „Aus alter Zeit“ — „Aus neuer Zeit“.

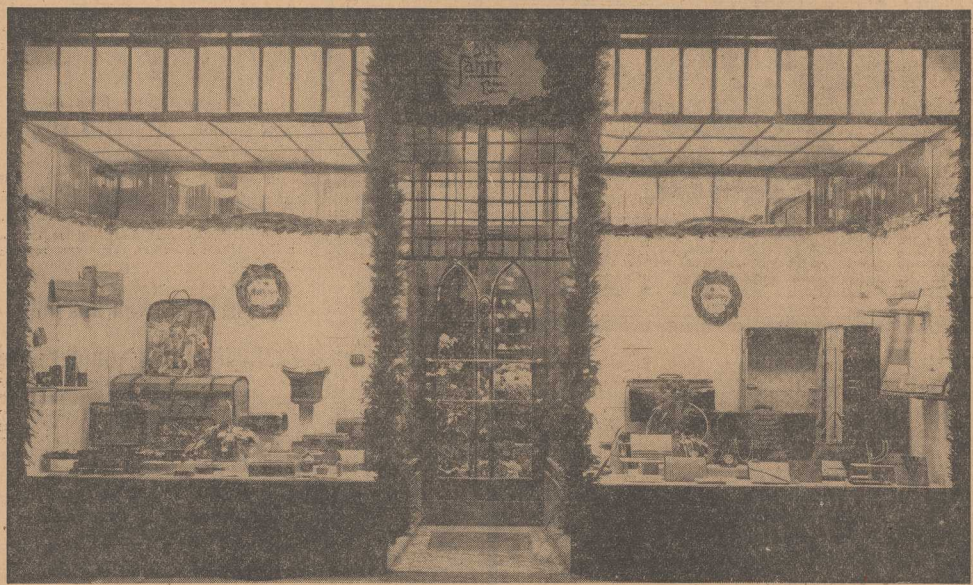
Bei der Betrachtung des einen Schaufensters zieht ein Bild aus längst vergangenen Tagen an unserem Auge vorüber. Der nagelebte Reisefloffer aus Uragobolers Jugendzeit hat allen Pfaffen, welche die bescheidenen Reiten der damaligen Zeit über auferleiten, großartig handgehalten. Ein solche gearbeitetes Biarmemut birat noch seinen hundertjährigen „gut obelagerten“ Inhalt. Uragobolers verlebte Einkaustische und ihr luxuriös ausgestattetes Reisedecessaire in Koffergröße sind berebete Feigen von dem Geschmad unserer lieben Frauen jener Zeit. Und mit diesen Gegenständen haben auch die anderen zur Schau ausgestellten Waren Generationen überdauert und reden zu uns in der Märchensprache: „Es war einmal . . .“

Steht nun der Blick betrachtend und vergleichend zum Schaufenster mit modernen Lederwaren, so muß jeder Unparteiische die Weberzeugung gewinnen, daß die Firma seit der Gründung ihrem alten Grundgutz treu geblieben ist, ihren Käufern nur erstklassige Qualitätsware zu bieten, und daß die Artikel hinsichtlich künstlerischer Geschmacksstellung eine Höchstleistung darstellen, die nur schwer zu überbieten ist. Aus dem gewählten Motiv, der festen Durchführung auf der Schaufensterbühne, der reinen Linienführung und der beherrschenden Farbenabstimmung merkt man, daß hier ein „Regisseur“ am Werke gewesen ist, dessen geschaffenes Bild Ausdruck

tiefer Verinnerlichung seines künstlerischen Gestaltens ist. Es fiel hier dem Dekorateur die Aufgabe zu, ein der Bedeutung des Jubiläumstages würdiges Werk zu formen.

Abweichend von den üblichen Verkaufsbekundungen kann es hier nicht darauf an, vorteilhafte Preisangebote zu machen. Wir werden bei diesen Schaufenstern es darum nicht allein als gerechtfertigt anerkennen, sondern als notwendiges Erfordernis betrachten, daß Auszeichnungen der Ware fehlen. Im Aufbau zeigen beide Fenster eine ihren horizontalen Linienführung als Sinnbild der Beständigkeit des Unternehmens und

als harmonische Angleichung an die Formen der angebotenen Waren. Umwandlungen und Bodenbelag, bestehend aus beigefarbigem, kumpfem Stoff, sind mit schmaler, flacher Vorbeerranke eingefaßt. Auf den Wandflächen sind wenige feine Linien der modernen Aufteilung aus schmalen grünen Bändern gezogen. Die Dekoration trägt der Mannigfaltigkeit der Lederwaren Rechnung und läßt die zur Schau ausgestellten Artikel nicht in ungehäufigen Blumen erdrücken. Auf der Rückwand umfaßt das Gold eines nicht andringlichen Vorberkranzes die Juchrist „Majstia Jahre Lederwaren“.



E. Albrecht

Paradeplatz 33
Telephon 21215

Aparte Neuheiten in

Reißverschluß - Damentaschen

Stadtkoffer in neuen Farben von Mk. 4.50 an

Beachten Sie die billigen Preise u. große Auswahl

Neues aus Stettin

Fremdenverkehr und Luftfahrt

In Berlin tagte der Luftverkehrsausschuß des Bundes Deutscher Verkehrsvereine unter Vorsitz des Direktors Sommer-Dorrmund und im Beisein von Vertretern des Reichsverkehrsministeriums, der Deutschen Luftfahrt usw., um zu den aktuellen Fragen des Deutschen Luftverkehrs Stellung zu nehmen. Nach eingehender Erörterung über die Bedeutung des deutschen Luftverkehrs für den Fremdenverkehr wurde in Anbetracht der im Reichshaushalt vorgesehenen erheblichen Verminderung der Reichsubventionen für die Luftfahrt folgende Entscheidung angenommen:

„Der Luftverkehrsausschuß des Bundes Deutscher Verkehrsvereine hat mit größter Begehrnis von dem im Luftfahrtjahrgang vorgesehenen Kürzungen Kenntnis genommen. Er glaubt, daß, falls die Kürzungen an der Luftfahrt und besonders am Luftverkehrsnetz tatsächlich erfolgen, dies schwerwiegende Folgen wirtschaftlicher, sozialer, kultureller und ideeller Natur haben muß.“

Der Luftverkehrsausschuß des Bundes Deutscher Verkehrsvereine bittet deshalb den Reichstag und Reichsrat auf das dringlichste, erwägen zu wollen, daß die Kürzungen, die dem Luftverkehr unerschwinglich sind, getroffen werden, um zu leben, bzw. wenn unbedingt nötig, auf ein Mindestmaß beschränkt werden.

Das junge Verkehrsmittel, das bereits einen erfreulichen Aufschwung genommen hat und ein Faktor im Verkehrsleben geworden ist, muß durch die großen Beschränkungen aufs schwerste getroffen werden.“

□ Zusammenstöße. Freitag gegen 9 Uhr stießen an der Ecke Falkenwälderstraße-Platz der Republik ein Vierer-Kraftwagen und ein Motorradfahrer zusammen. Der Fahrer des Motorrades trug leichtere Handverletzungen davon. Der entstandene Sachschaden ist gering. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. — Gegen 18.45 Uhr trafen vor dem Grundstück Schulstraße 13-15 ein Kraftfahrzeug und ein Radfahrer zusammen. Der Radfahrer trug eine Verletzung am rechten Arme davon. Der Kraftwagen wurde die Schlichtlampe abgebrochen. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Verkehrsregelung in der Barnimstraße. Mit Rücksicht auf die schlechte Beschaffenheit der Straßenoberfläche in der Barnimstraße zwischen Galantienstraße und Einmündung der Pöselwälder Chaussee wird bis auf weiteres die westliche Fahrbahn in dem gleichen Strahenzuge für den Verkehr in beiden Richtungen freigegeben.

□ Sperrung der Passauer Straße. Während der Dauer der Bauarbeiten auf dem

Grundstück Paradenplatz Nr. 60 (Alte Hauptwache) wird die Passauer Straße in Richtung Gliebstraße für den gesamten Fahrzeugverkehr gesperrt.

Betrunkene Radfahrer

Gestern gegen 19 Uhr kamen zwei erheblich angetrunkene Arbeiter auf ihren Fahrrädern die Sobenzollnerstraße in Richtung Platz der Republik entlanggefahren. Infolge ihrer Trunkenheit behinderten sie den Straßenverkehr erheblich und belästigten Vorübergehende, wobei es schließlich zu Tätlichkeiten kam. Dem einwirkenden Polizeibeamten leisteten sie Widerstand entgegen, als er zur Personalfeststellung schritt.

Waren Diebstahl

In der Nacht zum Freitag wurden aus einem Materialwarengeschäft in der Böttger Straße durch Einbruch folgende Waren gestohlen: Für etwa 125 RM. Zigaren, Marke „Seiffens“, „Gemütsstimmer“, „Cabinett“, „Luzado“, „Fregate“ und „Almer“. Für etwa 78 RM. Zigaren, Marke „Gold“, „Schwarz-Weiß“, „Vino“, „Salem“, „Kunst“, „Karmel“, „Gold“, „Waller“, „Doppel“, „Grelling“, „Kunst“, und „Ulmert“. Für etwa 80 RM. Wurst verschiedener Sorten, Schinken und Schinkenstück. Für etwa 60 RM. Schokolade verschiedener Sorten. Einige Pfund Butter und Käse, 1 Korb, 1 Kaffeebohnen und 1 Photoapparat Spezial-Kamera Bodenstod 45 mit Compur-Verchluss Größe 9x12 und Platten von Zeiss. Der Anfall wird gegenwärtig ermittelt. Anzeigen werden auf Zimmer 28 der Kriminaldirektion des Polizeipräsidiums erbeten.

□ Geschäftsverlegung. Die Geschäftsräume der Nähmaschinen- und Fahrradfabrik Bernhard Stoemer U. G. befinden sich ab heute in der Kleinen Domstraße 24.

Vom Wochenmarkt

Es ist ein befriedigendes Kommen und Gehen der Käuferinnen, ein Platzregen kann wohl für einen kurzen Augenblick ein Stöcken des Marktbetriebes veranlassen, aber eben nur für einen Augenblick, dann brodeln das lebhaft Treiben weiter. Stärker noch als auf dem Mittwochsmarkt wird heute an den Blumenständen ge-

Das Wetter am Sonntag

Schwache Nordwest bis Nordböen, reich wechselnde Bewölkung, Niederschläge in Schauern, vereinzelte Graupelfälle, weiter sinkende Temperaturen.

Niedrige Temperatur der Nacht zum Sonntagabend 7 Grad, morgens 8 Uhr 8 Grad, mittags 12 Uhr 8 Grad.

handelt, sehr viel und billige Staudenpflanzen, Anollen und Sämereien finden ihre Abnehmer, ebenso die sehr preiswerten Erdbeergewächse. Fleisch, Gemüse, Eier, Butter, werden wie gewöhnlich hart gefaßt, Geflügel weniger verlangt.

Die Preise waren etwa folgende:
Butter Eier: Sandbutter von 1,90 an, Markbutter von 1,80 an, Eier von 0,10 an je Stück. Geflügel: Hühner 1,20—1,50, Enten 1,50, Tauben Eier 1,00—1,10. Die Preise für Fleisch waren im wesentlichen unverändert. Rindfleisch, Schlachtkühe: Rücken 3 Stück 0,20, Brust 2—10 Stück 0,50, Keifer 0,40—0,65, Tomaten 0,70, Weißbrot 0,15—0,20, Roggenbrot 0,20, Weizen 0,10, Mohrrüben 2 Pfd. 0,25, Zwiebeln zwei Pfund 0,45, Blumenkohl Kopf von 0,50 an, Salat Kopf 0,30—0,50, Kohlrabi 0,20, Spinat 0,55, Gurken 0,70, Fische: Heringe 0,50—0,75, Barsch 0,50 bis 1,00, Zander 1,20—1,50, kleine lebende Hechte 1,00, große Hechte, Karpfen 0,20—0,40, Quappen 1,10, Flundern 0,25—0,30, Dorsch 0,25, Kabeljau 0,35—0,40, graue Herings 3 Pfd. 0,10, Aale 1,50—2,00 Pfd.

Eisenbahn-Kraftwagen-Verkehr

In zunehmendem Maße stellt die Reichsbahn den Kraftwagen in ihren Dienst. Während Ende 1922 erst 63 Eisenbahnkraftwagenverkehre im Betriebe waren, von den 28 dem Personenverkehr und 35 dem Güterverkehr dienten, wurden Ende 1923, wie die Deutsche Beamtenbund-Korrespondenz erzählt, schon 89 Eisenbahnkraftwagenverkehre gefahren. Die 89 Kraftwagenverkehre der Reichsbahn weisen insgesamt 2239 Kilometer Streckenlänge auf. Im Laufe des Jahres 1923 wurden 26 Kraftwagenverkehre eingerichtet. Die Vernehmung der Verkehre erstreckt sich vornehmlich auf den Personenverkehr. Es wurden 18 Verkehre dieser Art neu eingerichtet, davon fünf allein in der Provinz D. sprechen. Der Verkehr auf der Strecke Heintzschwalde—Ragnitz mit 28 Kilometern Streckenlänge wird gemeinsam mit der Deutschen Reichspost betrieben. — Für die Güterbeförderung wurden acht Verkehre neu eingerichtet. Entsprechend der Zunahme der Personenverkehre sind auch die Beförderungsfähigkeiten in diesem Verkehrsbereich gestiegen. Omnibuskilometer sind 1922, erst 891 609, dagegen 1923 bereits 1 243 034, das sind 55 v. H. mehr, geleistet worden. Die Personenbeförderung stieg von 1 516 615 im Jahre 1922 auf 2 169 926 im Jahre 1923, die Steigerung beträgt 43 v. H.

Die Breite Straße ist breiter



Die Kolonnaden sind jetzt fertig und wurden heute dem Verkehr übergeben. Unser Bild zeigt die jetzt „breitere“ Straße von der Bollweberstraße aus.

Im Brennpunkt Stettins die neueste Sehenswürdigkeit

der Laubengang Obere Breitestraße mit der Schau-Anlage in Glas und Licht von Grünbaum.

Eröffnung der Schau-Anlage: Heute nachm. 4 Uhr

Grünbaum Das Haus der guten Qualitäten

Handel — Schifffahrt — Märkte

Stettiner Abendpost — Ostsee-Zeitung / 20. April 1920 / Nr. 92

Berliner Börse

Schwach.

Berlin, 20. April. Während man vormittags noch mit Wochenschlußdeckungen gerechnet hatte und auch hinsichtlich der Lage in Paris zuversichtlicher gestimmt war — was in höheren Kursstufen zum Ausdruck kam — brachte der offizielle Börsenbeginn demgegenüber eine Enttäuschung. Es ist schwer, hierfür die richtige Erklärung zu finden. Als die Spekulation merkte, daß auch das Ausland sich sehr reserviert verhielt, schritt sie, da sie von gestern noch genug übrig hatte, zu Abgaben. Von einem drängenden Angebot konnte aber zunächst nicht die Rede sein, und die Kursrückgänge hielten sich meist in 1- bis 2proz. Grenzen. Stärkere Abschwächungen hatten nur Spirituere, Kunstseideaktien, Allgemeine Lokalbahn, Loewe und Leonhard Tietze. Auch nach den ersten Kursen neigte die Tendenz zur Schwäche. Das Geschäft trat außerordentlich ruhigen Charakter, doch haben die Notierungen weiter, teilweise bis zu 3 Prozent, nach, da jede Unternehmungslust der Spekulation fehlte. Man war verstimm über die Passivität der Banken, die angeblichen Provinzverkäufen und, wohl meist freiwilligen, Exekutionen keinen Widerstand entgegenzusetzen. Die anfangs gehaltenen Polypionaktien verloren 6½ Prozent. Anleihen unverändert. Devisen ruhig. Geld leicht. Tagesgeld 4½ bis 6½ Prozent, Monatsgeld 7½ bis 8½ Prozent. Warenwechsel über 6½ Prozent. Als man zu Beginn der zweiten Börsenstunde wissen wollte, daß die Kreditverhandlungen des Reiches doch zu einem Abschluß kommen dürften, und als ein Mittagsblatt eine etwas günstigere Auffassung über Paris zum Ausdruck brachte, war eine gewisse Beruhigung festzustellen, d. h. die Abwärtsbewegung der Kurse kam zum Stillstand.

„Weichsel“

Danziger Dampfschiffahrts- und Seebad A.-G.

Der auf den 23. April einberufenen Generalversammlung der „Weichsel“, Danziger Dampfschiffahrts- und Seebad-A.-G., Danzig, wird vorgeschlagen, aus einem Reinergebnis von 93.956 Danziger Gulden eine Dividende von wieder 6 Prozent auf das Aktienkapital von 600.000 Danziger Gulden auszuscheiden.

Produkten- und Viehmärkte

Stettiner Produkte

Stettin, 20. April. Getreidenotierung: Roggen inkl. 217, Weizen inkl. 232, Hafer 207—213, Sommergerste 195—207, Mais mixed II ab Stettin 212 RM. für 1000 kg waggotfrei Stettin. Viktoriaerbsen 21—24, Kocherbsen 16—17, Stettiner Ranschnen 9,90, Roggenkleie inkl. Sack 7,20, Weizenkleie inkl. Sack 8,20, Sojaschrot 10,50 RM. für 50 kg waggotfrei Stettin.

Berliner Produkte

Berlin, 20. April. Die Situation am Produktenmarkt lies, gegen gestern, nur geringfügige Veränderungen auf. Das Angebot in Brotgetreide und Hafer aus der ersten Hand bleibt weiter knapp, und die Forderungen der Eigener lauten unverändert, so daß Mühlen und Händler nur den notwendigen Bedarf decken. An den überseeischen Terminmärkten kam nach schwacher Eröffnung gegen Schluß eine etwas festere Stimmung zum Durchbruch, und auch die Cifofertien für Auslandsweizen waren nur unwesentlich verändert. Während in den gestrigen Nachmittagsstunden noch größere Umsätze, namentlich in Plataweizen, zu verzeichnen waren, kamen heute Abschlüsse nur in geringem Ausmaße zustande. Am Lieferungsmarkt setzte Weizen eine halbe bzw. eine viertel Mark höher ein. Roggen vermachte seinen gestrigen Preisstand nicht voll zu behaupten.

Am Mehlmarkt ist eine Belebung noch nicht wieder eingetreten. Abschlüsse beschränken sich auf Bedarfskäufe zu unveränderten Preisen. Hafer und Gerste in wenig veränderter Marktlage.

Berliner Anfangsnotierungen.

Berlin, 20. April. Weizen: Mai 238, Juli 246,50, beauptet. Roggen: Mai 230,25, Juli 228, schwächer. Notierungen vom 19. April: Weizen märk. (ab Station) 225—227, Mai 237,50, Juli 247—246,25, Tendenz: prompte Verladung stetig, Lieferung mäßig. Roggen märk. (ab Station) 208 bis 210, Mai 220,50—220,75—220,50, Juli 228,50, Tendenz: prompte Verladung ruhig, Lieferung mäßig. Gerste (ab Station): Braugerste 218—230, Futter- und Industrieerster 192—202, Tendenz: ruhig. Hafer märk. (ab Station) 202—208, Mai 216,50—217, Juli 225,50 bis 225,00, Tendenz: prompte Lieferung stetig, Lieferung mäßig. Mais mixed loko Berlin 214—216, Platamais 227—228, Tendenz: ruhig. Weizenmehl 25,25—29,75, ruhig; Roggenmehl 27—29, ruhig; Weizenkleie 15 bis 15,30, still; Roggenkleie 14,50—14,75, still; Weizenkleie-Melasse 14,50 RM.

19. 4.		19. 4.	
Erbsen Viktoria	23,00—24,00	Sardella, alte	54,00—55,00
Kl. Speiseerbsen	23,00—24,00	Rapsruhen	19,20—19,80
Futtererbsen	21,00—23,00	Leinkuchen	22,60—23,00
Peluschken	25,50—26,75	Trockenschutt	13,40—13,80
Ackerbohnen	22,00—24,00	Sojaschrot	20,40—20,60
Wicken	28,00—30,00	Kartoffellocken	18,50—19,50
Lupinen, blau	18,50—17,50		
Lupinen, gelbe	22,00—24,50		

Berliner Frühmarkt.

Hafer gut 227—235, mittel 218—226, Sommergerste gut 223—228, Futterweizen 240—250, gelber Platamais 230—232, kleiner Mais Laplata 240—260, Futtererbsen 250—260, Taubenerbsen 340—372, Wicken 334—344, Roggenkleie 150—158, Weizenkleie 156—160 Mark. Tendenz: ruhig.

Speisefette

Berlin, 20. April. Amtliche Butternotierungen zwischen Erzeuger und Großhandel: I. Qualität 1,55, II. 1,46, abfallende 1,30 RM. Tendenz: ruhig.

Originalbericht der Firma Gehr. Gause, Berlin.

Berlin, 17. April. Butter: Die sich in der Vorwoche auf dem Buttermarkt bemerkbar machende freundlichere Stimmung ist wieder abgeflaut. Das Geschäft ist allgemein ruhig bei unveränderten Preisen. Auch an den Hauptauslandsplätzen ist mit unveränderlichen Notierungen zu rechnen. Die amtliche Preisfestsetzung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel (Fracht und Gebinde gegen zu Käufers Lasten) war am 16. April 1920: Ia Qualität 1,55 Mk., IIa Qualität 1,46 Mk., abfallende Qualität 1,30 Mk.

Margarine: Ruhiges Geschäft. Schmalz: Gegenüber den scharfen Preisrückgängen an den amerikanischen Getreidomärkten zeigte der Schmalzmarkt eine bemerkenswerte Widerstandsfähigkeit. Trotz der sehr geringen Nachfrage blieben die Preise bei leichten Schwankungen unverändert. Auch die amerikanischen Schweinemärkte weisen keine Veränderungen auf. Die heutigen Notierungen sind: Choice Western Steam 69,50 Mk., amerikan. Purelard in Tierces 72 Mk., kleinere Packungen 72,50 Mk., Berliner Bratenschmalz 74 Mk., deutsches Schweineschmalz 83 Mk., Liebeschmalz 80 Mk.

Neustettiner Wochenmarkt

Neustettin, 20. April. Molkererbuter 1,80 bis 1,90, Landbutter 1,40 bis 1,60, Eier pro Stiege 1,80 bis 2,00, Enteneier 0,12 bis 0,15, Bienenhonig 1,40 bis 1,50, Schweineschmalz 1,40, Hüh-

ner 3,00 bis 4,25, Tauben 0,90 bis 1,00, Enten 1,20 bis 1,40, Puten 0,90 bis 1,10, Schweinefleisch 1,20 bis 1,30, Rindfleisch 1,00 bis 1,30, Kalbfleisch 0,90 bis 1,10, Hammelfleisch 1,10 bis 1,20, Hechte 0,80 bis 0,90, Barse 0,60 bis 0,70, Biele 0,40 bis 0,50, Schleie 1,10 bis 1,30, Zander 0,80 bis 1,00, Kaulbars 3 Pfund 1,00, Pläzzen 0,35 bis 0,40, Quappen 1,00 bis 0,80, Marlinen 0,80 bis 0,90, Karauschen 1,00 bis 1,10, Flundern 0,35 bis 0,40, dto. ger. 0,60 bis 0,80, Aal 1,50 bis 1,60, Bückling 0,40 bis 0,60, Sprotten 0,60 bis 0,70, Schellfisch 0,35 bis 0,40, Seedorch 0,40 bis 0,50, grüner Hering 0,35 bis 0,40, Salzhering 0,06, Weißkohl 0,20, Rotkohl 0,20 bis 0,25, Grünkohl 0,30 bis 0,40, Blumenkohl 0,80 bis 1,10, Wruken 0,06 bis 0,08, Kohlrabi 0,20, Mohrrüben 0,15 bis 0,20, Zwiebeln 0,20 bis 0,25, Radieschen 0,15 bis 0,20, Rhabarber 0,60 bis 0,80, Spinat 0,60 bis 0,70, Salat Kopf 0,15 bis 0,20, Tomaten 0,80 bis 1,00, Rettich 0,20 bis 0,25, Apfel 0,40 bis 0,50, Kartoffeln 2,00 bis 2,75, Weizen 10,00 bis 10,50, Hafer 9,75 bis 10,10, Roggen 9,50 bis 10,00, Futtergerste 10,90 bis 10,25, Braugerste 10,50 bis 11,00, Erbsen 15,00 bis 24,00, Mais 12,75 bis 13,00, Ferkel pro Paar 58,00 bis 66,00, Polke pro Stück 35,00 bis 50,00 RM.

Kolberger Wochenmarkt

Kolberg, 20. April. Molkererbuter 1,80 bis 1,90, Landbutter 1,70 bis 1,80, Honig 1,45, Eier pro Stiege 1,80 bis 1,90, Hühner alte 3,00 bis 4,50, dto. junge 2,50 bis 3,50, Tauben 0,80 bis 1,00, Puten 1,30 bis 1,40, Schweinefleisch 1,20 bis 1,40, Rindfleisch 0,90 bis 1,30, Kalbfleisch 0,80 bis 1,00, Hammelfleisch 1,30 bis 1,40, Taig 0,40 bis 0,50, Pläzzen 0,40 bis 0,60, Barse 0,50 bis 0,60, Flundern 0,25 bis 0,35, dto. ger. 0,40 bis 0,60, Aal 0,90 bis 1,40, Lachs ger. 4,00 bis 4,40, Bislunge 0,40 bis 0,50, Stranderhering 0,30 bis 0,35, Salzheringe 0,07 bis 0,10, Seedorch 0,30 bis 0,35, Wirsingkohl 0,20 bis 0,25, Weißkohl 0,15 bis 0,20, Rotkohl 0,25 bis 0,30, Grünkohl 0,20 bis 0,25, Rosenkohl 0,50 bis 0,70, Blumenkohl 0,45 bis 0,50, Salat 0,15 bis 0,25, Spinat 0,80 bis 1,00, Wruken 0,08 bis 0,10, Radieschen 0,10 bis 0,15, Tomaten 0,80 bis 1,00, Kohlrabi 0,30 bis 0,35, Rhabarber 0,40 bis 0,50, Zwiebeln 0,25 bis 0,35, Schwarzwurzel 0,40 bis 0,50, rote Bete 0,15 bis 0,25, Rettich 0,10 bis 0,25, Weintrauben 0,70 bis 0,80, Apfel 0,30 bis 0,50, Walnüsse 0,50 bis 0,65, Haselnüsse 0,50 bis 0,60, Gerste 9,00 bis 10,00, Roggen 10,20 bis 10,40, Hafer 9,80 bis 10,00, Weizen 10,90 bis 11,10, Erbsen 10,00 bis 18,00, Mais 11,30, Kartoffeln 2,50 bis 3,00, Ferkel pro Stück 32,00 bis 40,00, ältere teurer.

Schiffahrts-Anzeigen

Schiffs-Expeditionen

Nach	Dampfer	Ladeplatz	Abg.
Rotterdam	Mali	Danzigkai	2. 5.
Rheinböden			
Antwerpen	Eddi	Freibezirk IV	27. 4.
Kiel/Bremen	Otto	Parnitzbollw.	27. 4.
Hamburg	Erika	Freibezirk IV	22. 4.
Königsberg	Pionier	Parnitzbollw.	24. 4.
Elbing	Elbing III	Parnitzbollw.	25. 4.
Danzig/Libau	Claus	Freibezirk III	4. 5.
Riga	Regina	Freibezirk III	27. 4.†
			28. 4.
Helsingfors	Henny	Freibezirk VI	27. 4.†
			28. 4.
Abo	Nordland	Freibezirk VI	28. 4.
Norrköping	Theodor		
Stockholm	Victoria	Freibezirk II	4. 5.

† Passagiergelegenheit. Abfahrten nach Helsingfors 15,30 Uhr, nach Riga 15,15 Uhr.

Rud. Christ. Gribel.

Nach Mantiyuolo und Wasa

D. „PHILA“ ca. 27. April ladend
Güteranmeldungen erbittet
Gustav Metzler

FORENEDE

Kopenhagen	D. „Odin“ 27. April†
Gothenburg	
Kopenhagen	D. „Kong Haakon“ ca. 28. April†
	D. „Dronning Maud“ 30. April†
Oslo	D. „Stadion II“ ca. 26. April
Skien	D. „Stadion II“ ca. 26. April

Arendal-Christiansand-Stavanger-Haugesund-Bergen-Aalesund-Christiansund-Molden-Drontheim-Durchfracht, nach Nordnorweg.

Manchester-Liverpool-Swansea

New York D. „United States“ 24. April†

Boston-Philadelphia-Baltimore

Montreal Dampfer

Afrika, Italien D. „Egholm“ ca. 4. Mai

† auch für Passagiere.

Gustav Metzler.

Schiffsexpeditionen

Nach	Dampfer	Liegeplatz	Abg.
Reval	*Wartburg	Freib.Sch. V	27. 4.
Stockholm	*Nürberg	Freib. Sch. II	25. 4.
London	Kolberg	Freib.Sch.VI	32. 4.
Danzig	Elsa	Freib.Sch.III	ca. 28. 4.
Memel			
Königsberg	Vineta	Nenes Parnitzbzw.	30. 4.

* Erstklassige Gelegenheit für Passagiere.
Stettiner Dampfer-Compagnie.

Nornan-Linjen.

Nach Malmö, Helsingborg, Gothenburg, Kristiansand S., Stavanger, Bergen, außerdem mit Umladung in Bergen zu direkten Frachten nach

Arendal — Haugesund — Aalesund — Molde — Kristiansund N. — Drontheim sowie nach allen übrigen west- und nordnorw. und isländischen Häfen

ladet D. „PATRIK“ Kpl. Gundersen

W. Kunstmann.

Nornan-Linjen.

Nach Malmö, Helsingborg und Gothenburg

ladet ab 22. April

Dampfer „Verdandi“

Kapitän Petersson.

Expedition 23. April 1920.

W. Kunstmann.



Wir laden Sie zur Besichtigung der neuen Modelle der weltberühmten

Fiat-Automobile

in dem Montag, den 22. April 10 Uhr zu eröffnenden Ausstellungslokal

Bismarckstrasse 6

unserer Generalvertretung für den Regierungsbezirk Stettin

Autowerk Emil Kirst

ergebenst ein.

Fiat-Wagen werden in 16 verschiedenen Modellen gebaut.

Fiat 509	4/20 PS	von RM. 3780.-	an
Fiat 520	9/45 PS	von RM. 6250.-	an
Fiat 521	10/50 PS	von RM. 7450.-	an
Fiat 525S	15/70 PS	von RM. 9200.-	an

Deutsche Fiat-Automobil-Verkaufs-A.G.

Berlin-Tempelhof.

Neues aus Stettin

Fremdenverkehr und Luftfahrt

In Berlin tagte der Luftverkehrsausschuss des Bundes Deutscher Verkehrsvereine unter Vorsitz des Direktors Sommer-Dortmund und im Beisein von Vertretern des Reichsverkehrsministeriums, der Deutschen Luftfahrt usw., um zu den aktuellen Fragen des Deutschen Luftverkehrs Stellung zu nehmen. Nach eingehender Erörterung über die Bedeutung des deutschen Luftverkehrs für den Fremdenverkehr wurde in Betracht der im Reichshaushalt vorgesehenen erheblichen Verminderung der Reichshilfenleistungen für die Luftfahrt folgende Entscheidung angenommen:

„Der Luftverkehrsausschuss des Bundes Deutscher Verkehrsvereine hat mit größter Besorgnis von den am Luftverkehrshaushalt vorgesehenen Kürzungen Kenntnis genommen. Er glaubt, daß, falls die Streichungen an der Luftfahrt und besonders am Luftverkehrssetzt tatsächlich erfolgen, dies schwerwiegende Folgen wirtschaftlicher, sozialer, kultureller und ideeller Natur haben muß.“

Der Luftverkehrsausschuss des Bundes Deutscher Verkehrsvereine bittet deshalb den Reichstag und Reichsrat auf das dringlichste, erwidern zu wollen, daß die Streichungen, die den Luftverkehr unverhältnismäßig hart getroffen haben, unterbleiben, bzw. wenn unbedingt nötig, auf ein Mindestmaß beschränkt werden.

Das junge Verkehrsmittel, das bereits einen erfreulichen Aufschwung genommen hat und ein Faktor im Verkehrsleben geworden ist, muß durch die großen Beschränkungen aufs schwerste getroffen werden.“

□ Zusammenstoß. Freitag gegen 9 Uhr trafen an der Ede Falkenmalderstraße-Platz der Republik ein Dieselmotorwagen und ein Motorradfahrer zusammen. Der Fahrer des Motorrades trug leichtere Handverletzungen davon. Der entstandene Sachschaden ist gering. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

— Gegen 18,45 Uhr trafen vor dem Grundstück Schulstraße 18/15 ein Kraftwagen und ein Radfahrer zusammen. Der Radfahrer trug eine Verletzung am rechten Arm davon. Am Kraftwagen wurde die Schutzlichtlampe abgebrochen. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Verkehrsregelung in der Bornimstraße.
Mit Rücksicht auf die schlechte Verkehrssituation der Straßendecke in der östlichen Radbahn der Bornimstraße zwischen Galawieserstraße und Einmündung der Valenwalder Chaussee wird bis auf weiteres die westliche Radbahn in dem gleichen Straßenzuge für den Verkehr in beiden Richtungen freigegeben.

□ Sperrung der Passauer Straße. Während der Dauer der Bauarbeiten auf dem

Grundstück Paradenplatz Nr. 60 (Alte Hauptwache) wird die Passauer Straße in Richtung Gellertstraße für den gesamten Fahrzeugverkehr gesperrt.

Betrunkene Radfahrer

Gestern gegen 19 Uhr kamen zwei erheblich angetrunkene Arbeiter auf ihren Fahrrädern die Hohenollerstraße in Richtung Platz der Republik entlanggefahren. Aufolge ihrer Trunkenheit behinderten sie den Straßenverkehr erheblich und belästigten Vorübergehende, wobei es schließlich zu Tätlichkeiten kam. Dem einschreitenden Polizeibeamten leisteten sie Widerstand entgegen, als er zur Personalienfeststellung schritt.

Barendiebstahl

In der Nacht zum Freitag wurden aus einem Materialwarengeschäft in der Bölliger Straße durch Einbruch folgende Waren gestohlen: Für etwa 125 Rm. Zigarren, Marke „Schiffahrt“, „Gemütsstimmer“, „Cabinett“, „Luzado“, „Fre-

gatte“ und „Allwert“. Für etwa 78 Rm. Zigaretten, Marke Gaid, Schwarz-Weiß, Juno, Salem Kustle, Kurmart, Salem Gold Ballet, Oberholz, Grelling Kusleje und Illmendorf. Für etwa 80 Rm. Kurz verschiedene Sorten, Schinken und Schinkenstiefel. Für etwa 60 Rm. Schokolade verschiedener Sorten. Einige Hund Butter und Käse, 1 Korb, 1 Kaffeebohne und 1 Photoapparat Spezial-Kamera Kodak 45 mit Compur-Verchluss (Größe 2X12 und Platten von Schafte). Vor Anlauf wird gegen Zimmer 28 der Kriminaldirektion des Polizeipräsidiums erbeten.

□ Geschäftserlegung. Die Geschäftsräume der Nähmaschinen- und Fahrräderfabrik Bernhard Stoemer & Co. befinden sich ab heute in der Kleinen Domstraße 24.

Vom Wochenmarkt

Es ist ein beständiges Kommen und Gehen der Käuferinnen, ein Wollegen kann wohl für einen kurzen Augenblick ein Stöden des Marktbetriebes veranlassen, aber eben nur für einen Augenblick, dann bröckelt das schnelle Treiben weiter. Stärker noch als auf dem Mittwochmarkt wird heute an den Blumenständen gehandelt.

Die Breite-Strasse ist breiter



Die Kolonnaden sind jetzt fertig und wurden heute dem Verkehr übergeben. Unser Bild zeigt die jetzt „Breite“ Straße von der Wallnberstraße aus.

Das Wetter am Sonntag

Schwache Nordwest- bis Nordböen, reich wechselnde Bewölkung. Niederschläge in Schauern, vereinzelte Graupelfälle, weiter sinkende Temperaturen.

Niedrige Temperatur der Nacht zum Sonnabend 7 Grad, morgens 8 Uhr 8 Grad, mittags 12 Uhr 8 Grad.

handelt, sehr viel und billige Staudenpflanzen, Knollen und Sämlinge finden ihre Abnehmer, ebenso die sehr preiswerten Topfgewächse, Fleisch, Gemüse, Eier, Butter, werden wie gewöhnlich hart gefaulete Geflügel weniger verlangt.

Die Preise waren etwa folgende:
Butter (Eier): Sandbutter von 1,00 an, Mollereibutter von 1,20 an, Eier von 0,10 an je Stück. Gellingsbutter 1,20—1,30, Gatten 1,50, Zanden Stück 1,00—1,10. Die Preise für Fleisch waren im wesentlichen unverändert. Ochsenfleisch: Rindfleisch 3 Stück 0,20, Absteifungen 5—10 Stück 0,50, Keupel 0,40—0,65, Lammfleisch 0,70, Weiskohlfleisch 0,15—0,20, Rindfleisch 0,20, Braten 0,10, Wurstwaren 2 Rb., 0,25, Juchstein 1 Rb. 0,45, Blumenkohl Kopf von 0,50 an, Salat Kopf 0,20—0,30, Radieschen Bund 0,20, Spinat 0,55, Gurken Stück 0,70. Fisch: Heide 0,50—0,75, Barje 0,80 bis 1,00, Rauber 1,20—1,30, kleine lebende Scholle 1,00, große bläuliche Fische 0,30—0,40, Europen 1,10, Flammsee 0,25—0,30, Dorsch 0,25, Karpfen 0,35—0,40, gem. Herings 3 Rb., 0,10, Aale 1,50—2,00 Rm.

Eisenbahn-Kraftwagen-Verkehr

Im zunehmendem Maße stellt die Reichsbahn den Kraftwagen in ihren Dienst. Während Ende 1927 erst 63 Eisenbahnkraftwagenverkehre im Betriebe waren, von den 23 dem Personenverkehr und 35 dem Güterverkehr dienend, wurden Ende 1928, wie die Deutsche Beamtenbundes-Korrespondenz erfährt, schon 89 Eisenbahnkraftwagenverkehre geführt. Die 89 Kraftwagenverkehre der Reichsbahn weisen insgesamt 2299 Kilometer Streckenlänge auf. Im Laufe des Jahres 1928 wurden 26 Kraftwagenverkehre eingerichtet. Die Vermehrung der Verkehre erstreckt sich vornehmlich auf den Personenverkehr. Es wurden 18 Verkehre dieser Art neu eingerichtet, davon fünf allein in der Provinz Dillpreußen. Der Verkehr auf der Strecke Heintzschwalde—Vagmit mit 28 Kilometern Streckenlänge wird gemeinsam mit der Deutschen Reichspost betrieben. Für die Güterverkehrsförderung wurden acht Verkehre neu eingerichtet. Entsprechend der Zunahme der Personenverkehre sind auch die Fahr- und Beförderungsleistungen in diesem Verkehrszeit gegeben. Omnibuskilometer sind 1927 erst 801 609, dagegen 1928 bereits 1 243 034, das sind 55 v. H. mehr, geleistet worden. Die Personenbeförderung stieg von 1 516 615 im Jahre 1927 auf 2 189 926 im Jahre 1928, die Steigerung beträgt 43 v. H.

Im **Brennpunkt Stettins** die neueste **Sehenswürdigkeit**

der Laubengang Obere Breitestraße mit der Schau-Anlage in Glas und Licht von Grünbaum.

Eröffnung der Schau-Anlage: Heute nachm. 4 Uhr

Grünbaum
Das Haus der guten Qualitäten.

Handel — Schifffahrt — Märkte

Stettiner Abendpost — Ostsee-Zeitung / 20. April 1920 / Nr. 92

Stettiner Börse

Still.

Stettin, 19. April. Die Kursveränderungen an der heutigen Börse waren nur gering. C. W. Kemp erwarben 1/2 Prozent und biten befragt (69 Prozent); dagegen waren Oelwerke 1 Prozent (83 Prozent) und Pom. Provinzial-Zuckerlederei 1/2 Prozent unter ihrer letzten Notiz gesucht (104 1/2 Prozent). Unverändert lagen Elvium (150 Prozent) und Ueberlandzentrale Pommern (39 Prozent).

Anleihen und Freiverkehr geschäftslos.

Berliner Börse

Ein „schwacher“ Freitag

Berlin, 19. April. Die Nachricht von dem Abbruch der Pariser Verhandlungen wirkte heute früh wie eine Bombe. In den Bankbörsen war man vollkommen konsterniert und dieser Blitz aus heiterem Himmel sorgte für das hohe Kursniveau von gestern. Die Spekulation versuchte aus ihren Engagements herauszukommen, was aber sehr nicht so einfach war, da so gut wie keine Aufnahmehaltung bestand. Innerhalb weniger Minuten waren die Kurse um 10 Prozent und für die schwereren Papiere um noch mehr heruntergesetzt worden, und erst am Ende der Börse war eine gewisse Beruhigung festzustellen. Die Kurse hatten sich etwa auf dem Vormittagsniveau gelagert und aus dem befürchteten „Schwarzen Freitag“ war nur ein schwacher Freitag geworden. Bei der Großbank hatte die Provinz verhältnismäßig wenig Verkaufsläufe untergebracht, d. h. sie trat nicht so sehr in Erscheinung, und es ist durchaus möglich, daß die Banken um so interessierter, einen Teil der Ware selbst aufzunehmen haben, während die Privatbankiers ihre — allerdings meist limitierten — Aufträge ausführten. Das Ausland übte heute stärkere Zurückhaltung.

Im freien Verkehr stieg der Dollar auf 4,22, was neue Diskontbefürchtungen auslöste. Die ersten Kurse lagen ziemlich einheitlich bis 3 Prozent schwächer.

Auch im Verlaufe blieb die Stimmung recht nervös und schwankend.

Als bekannt wurde, daß eine Verschönerung der heutigen Vollstimmung auf Montag vorgenommen worden ist, gingen die nach den ersten Notierungen ersichtlichen leichten Erholungen wieder verloren, und eine neue flauere Welle ließ die Kurse um 1 bis 3 Prozent nachgeben.

Am Anleihemarkt war Neubesitzanleihe ebenfalls stärker gedrückt, Ausländer hatten nur geringe Umsatztätigkeit. Der Pfandbriefmarkt zeigte überwiegend nur Schwäche. Geld blieb bei unveränderten Sätzen ziemlich leicht.

Die Tendenz für Devisen blieb unsicher. Gegen 1 Uhr war an den Effektenmärkten das Anfangsniveau meist wieder erreicht, da eine optimistischere Auffassung über Paris die Oberhand gewann.

Produkten- und Viehmärkte

Stettiner Produkte

Stettin, 19. April. Getreidenotierungen. Roggen inkl. 218, Weizen inkl. 232, Hafer 207—213, Sommergerste 195—207, Mais mixed II ab Stettin 212 RM. für 1000 kg waggongreif Stettin.

Stettin, 19. April. Eiernotierungen. Die Preise verstehen sich ohne Zoll (granato) für 1 Faß ab Lager Stettin. Schotten, crownbrand: Matties 46—49 sh. Yarmouth und Lowestoft: Pulls 60—63 sh. Matfulls 53—56 sh. Matties 41—44 sh. Irische Matties: Large 70—80 sh. Westküsten-Matties: Large 70—80 sh. Selected 70—78 sh. Norweger: 1929er Sloe: 4-500, 5-600, 6-700, 7-800er à 10—20 Nkr. Sardellen: 1929er und 1927er echte Holländer à 88—90 RM., 1929er Import 53—55 RM., verzollt, pro Anker.

Berliner Produkte

Berlin, 19. April. Die scharfen Preisrückgänge an den österrischen Terminmärkten wirkten sich an der hiesigen Produktenbörse in der Hauptsache in der Preisgestaltung des Lieferungsmarktes für Brodgetreide und Hafer aus. Während Mai-Weizen bei einer Preisreduzierung von 2 Mk. noch ziemlich gehalten blieb, setzte Juli-Weizen sowie Roggen in beiden Sichten 1 1/2 bis 2 Mk. niedriger als gestern ein. Auch am Haferlieferungsmarkt ergaben sich Rückgänge in gleichem Ausmaße. Für promptes Inlandsgetreide, das nach wie vor knapp angeboten ist, lasteten die Forderungen zumeist unverändert. Gebote lagen 1/2 bis 1 Mk. unter gestrigem Niveau. Der Hauptteil des geringen Angebotes wird von Provinzmüllern angenommen, die hiesigen Großmüllern decken ihren Bedarf zumeist in Auslandsweizen, für den die Forderungen von Nord- und Südamerika weiter ermäßigt sind. Für Mehl besteht weiter Nachfrage, für den Mühlen zu Preisrezessionen im Rahmen von 25 Pfg. herab. Hafer hat ruhiges Konsumgeschäft, Exportabschlüsse scheitern an den hohen Forderungen. Gerste weiter im schleppenden Geschäft.

Notierungen vom 19. April:

Weizen märk. (ab Station) 225—227, Mai 237,50, Juli 247—246,25, Tendenz: prompte Verladung stetig.

ner 3.00 bis 4.25, Tauben 0.90 bis 1.00, Enten 1.20 bis 1.40, Puten 0.90 bis 1.10, Schweinefleisch 1.20 bis 1.30, Rindfleisch 1.00 bis 1.30, Kalbfleisch 0.90 bis 1.10, Hammelfleisch 1.10 bis 1.20, Hechte 0.80 bis 0.90, Barse 0.60 bis 0.70, Bleie 0.40 bis 0.50, Schiele 1.10 bis 1.30, Zander 0.80 bis 1.00, Kaulbars 3 Pfund 1.00, Plötzen 0.35 bis 0.40, Quappen 0.70 bis 0.80, Maränen 0.80 bis 0.90, Krauschen 1.00 bis 1.10, Flundern 0.35 bis 0.40, dt. ger. 0.50 bis 0.80, Aal 1.50 bis 1.60, Bückling 0.40 bis 0.60, Sprotten 0.60 bis 0.70, Schellfisch 0.35 bis 0.40, Seedorch 0.40 bis 0.50, grüner Hering 0.35 bis 0.40, Salzhering 0.06, Weißkohl 0.20, Rotkohl 0.20 bis 0.25, Grünkohl 0.30 bis 0.40, Blumenkohl 0.80 bis 1.10, Wruken 0.06 bis 0.08, Kohlrabi 0.20, Mohrrüben 0.15 bis 0.20, Zwiebeln 0.20 bis 0.25, Radieschen 0.15 bis 0.20, Rhabarber 0.60 bis 0.80, Spinat 0.60 bis 0.70, Salat Kopf 0.15 bis 0.20, Tomaten 0.80 bis 1.00, Rettich 0.20 bis 0.25, Aepfel 0.40 bis 0.50, Kartoffeln 2.00 bis 2.75, Weizen 10.00 bis 10.50, Hafer 9.75 bis 10.10, Roggen 9.50 bis 10.00, Futtergerste 10.00 bis 10.25, Braugerste 10.50 bis 11.00, Erbsen 15.00 bis 24.00, Mais 12.75 bis 13.00, Ferkel pro Paar 58.00 bis 66.00, Pöke pro Stück 35.00 bis 50.00 RM.

Kolberger Wochenmarkt

Kolberg, 20. April. Molkereibutter 1.80 bis 1.90, Landbutter 1.70 bis 1.80, Honig 1.45, Eier pro Stiege 1.80 bis 1.90, Hühner alte 3.00 bis 4.50, dt. junge 2.50 bis 3.50, Tauben 0.80 bis 1.00, Puten 1.30 bis 1.40, Schweinefleisch 1.20 bis 1.40, Rindfleisch 0.90 bis 1.30, Kalbfleisch 0.80 bis 1.00, Hammelfleisch 1.30 bis 1.40, Talg 0.40 bis 0.50, Zander 1.40 bis 1.50, Blei 0.30 bis 0.60, Plötzen 0.40 bis 0.60, Barse 0.50 bis 0.60, Flundern 0.25 bis 0.35, dt. ger. 0.40 bis 0.60, Aal 0.90 bis 1.40, Lachs ger. 4.00 bis 4.40, Bücklinge 0.40 bis 0.50, Strandheringe 0.30 bis 0.35, Salzheringe 0.07 bis 0.10, Seedorch 0.30 bis 0.35, Wirsingkohl 0.20 bis 0.25, Weißkohl 0.15 bis 0.20, Rotkohl 0.25 bis 0.30, Grünkohl 0.20 bis 0.25, Rosenkohl 0.50 bis 0.70, Blumenkohl 0.45 bis 0.50, Salat 0.15 bis 0.25, Spinat 0.80 bis 1.00, Wruken 0.08 bis 0.10, Radieschen 0.10 bis 0.15, Tomaten 0.80 bis 1.00, Kohlrabi 0.20 bis 0.25, Rhabarber 0.40 bis 0.50, Zwiebeln 0.25 bis 0.35, Schwarzwurzel 0.40 bis 0.50, rote Bete 0.15 bis 0.25, Rettich 0.10 bis 0.25, Weintrauben 0.70 bis 0.80, Aepfel 0.30 bis 0.50, Walnüsse 0.50 bis 0.60, Haselnüsse 0.50 bis 0.60, Gerste 9.00 bis 10.00, Roggen 10.20 bis 10.40, Hafer 9.80 bis 10.00, Weizen 10.90 bis 11.10, Erbsen 10.00 bis 18.00, Mais 11.30, Kartoffeln 2.50 bis 3.00, Ferkel pro Stück 32.00 bis 40.00, ältere teurer.

Berliner Frühmarkt.

Berlin, 19. April. Weizen: Mai 237,50, Juli 247, schwächer. Roggen: Mai 230,50, Juli 228,50, schwach. Hafer gut 227—235, mittel 218—226, Sommergerste gut 223—226, Futterweizen 240—250, gelber Platmais 230—232, kleiner Mais Laplata 240—250, Futtererbsen 250—260, Taubenerbsen 240—272, Wicken 334—344, Roggenkleie 150—158, Weizenkleie 156—160 Mark. Tendenz: ruhig.

Speisefette

Berlin, 20. April. Amtliche Butternotierungen zwischen Erzeuger und Großhandel: I. Qualität 1.55, II. 1.46, abfallende 1.30 RM. Tendenz ruhig.

Neustettiner Wochenmarkt

Neustettin, 20. April. Molkereibutter 1.80 bis 1.90, Landbutter 1.40 bis 1.60, Eier pro Stiege 1.80 bis 2.00, Entenlarv. 0.12 bis 0.15, Bienehonig 1.40 bis 1.50, Schweineschmalz 1.40, Hüh-

Schiffahrts-Anzeigen

Schiffs-Expeditionen

Nach	Dampfer	Ladeplatz	Abg.
Rotterdam	Mahn	Danzigtal	2. 5.
Rheinbühl	Eddi	Freibzirk IV	27. 4.
Antwerpen	Otto	Paraltzholw.	27. 4.
Kiel/Bremen	Eriks	Freibzirk IV	22. 4.
Hamburg	Pionier	Paraltzholw.	24. 4.
Königsberg	Eilbing III	Paraltzholw.	25. 4.
Eilbing	Class	Freibzirk III	4. 5.
Danzig/Libau	Regina	Freibzirk III	27. 4.†
Riga	Henay	Freibzirk VI	27. 4.†
Helsingfors	Nordland	Freibzirk VI	27. 4.†
Abo	Theodor	Freibzirk VI	28. 4.
Nordkyping	Victoria	Freibzirk II	4. 5.
Stockholm			

† Passagiergelegenheit. Abfahrten nach Helsingfors 15.30 Uhr, nach Riga 15.15 Uhr.

Rud. Christ. Gribel.

Nach Mänyjuoto und Wasa

D. „PHILA“ ca. 27. April ladend

Güteranmeldungen erbittet

Gustav Metzler

FORENEDE

Kopenhagen Göteborg	D. „Odin“	27. April†
Kopenhagen	D. „Kong Haakon“	ca. 28. April†
Oslo	D. „Dronning Maud“	30. April†
	D. „Stadion II“	ca. 26. April
Skden D.	„Stadion II“	ca. 26. April
Arendal-Christiansand-Stavanger-Hangesund-Bergen-Aalesund-Christiansund-Molken - Drontheim, Durchfracht, nach Nordnorweg.	D. „Bergenhuss“	ca. 24. April†
Manchester-Liverpool-Swansea	D. „Trondhjem“	ca. 3. Mai†
	luft Molde an, nach Nordnorweg.	
New York	D. „Taarnholm“	ca. 23. April†
Boston	D. „United States“	24. April†
Philadelphia	D. „Arkansas“	ca. 24. April
Baltimore		
Montreal Dampfer		
Afrika/Italien D.	„Egholm“	ca. 4. Mai
		† auch für Passagiere.

Gustav Metzler.

Schiffsexpeditionen

Nach	Dampfer	Liegeplatz	Abg.
Reval	*Wartburg	Freibzirk V	27. 4.
Stockholm	*Nüraber	Freibzirk II	25. 4.
London	Kolberg	Freibzirk VI	23. 4.
Danzig	Elsa	Freibzirk III	ca. 29. 4.
Memel			
Königsberg	Vinceta	Nenes Paraltzholw.	30. 4.

* Erstklassige Gelegenheit für Passagiere.
Stettiner Dampfer-Compagnie.

Nornan-Linjen.

Nach

Malmö, Helsingborg, Gothenburg, Kristiansand S., Stavanger, Bergen,

außerdem mit Umladung in Bergen zu direkten Frachten nach

Arendal — Hangesund — Aalesund — Molde — Kristiansund N. — Drontheim sowie nach allen östlichen west- und nordnordw. und isländischen Häfen

ladet D. „PATRIK“ Kpl. Gandersen

W. Kunstmann.

Nornan-Linjen.

Nach Malmö, Helsingborg und Gothenburg

ladet ab 22 April

Dampfer „Verdandi“

Kapitän Petersson.

Expedition 23. April 1920.

W. Kunstmann.



Wir laden Sie zur Besichtigung der neuen Modelle der weltberühmten

Fiat-Automobile

in dem Montag, den 22. April 10 Uhr zu eröffnenden Ausstellungslokal

Bismarckstrasse 6

unserer Generalvertretung für den Regierungsbezirk Stettin

Autowerk Emil Kirst

ergebenst ein.

Fiat-Wagen werden in 16 verschiedenen Modellen gebaut.

Fiat 509	4/20 PS	von RM. 3780,- an
Fiat 520	9/45 PS	von RM. 6250,- an
Fiat 521	10/50 PS	von RM. 7450,- an
Fiat 525S	15/70 PS	von RM. 9200,- an

Deutsche Fiat-Automobil-Verkaufs-A. G.

Berlin-Tempelhof.

Der Sport am Sonntag

Sportler Jubeln!

Die Zeit der Freundschaftsspiele ist beendet, man beginnt wieder die Punktspiele. Alle Vereine haben aber in den vergangenen Wochen eine Generalprobe nach der andern abgehalten, weniger aber ist es gelungen, die Uraufführung so vorzubereiten, daß jeder Streuer seiner Rolle ganz sicher wird, deshalb sind alle Lips für die morgigen Vorstellungen unsicherer als je. In der großen Zahl der morgigen Spiele gibt es nur einen Lip, der ganz sicher steht. In der 1. Liga Klasse sind die Stettiner nämlich um 11 Uhr auf dem Sportplatz sicher über Aufsteiger zu spielen. Die Begegnung Preußen gegen Greif um 15.30 Uhr auf dem Sportplatz läßt alle Möglichkeiten offen, ebenso ist es mit dem Stargarder Sport Club, S.C. gegen Gomet.

In der 2. Liga sind vier Spiele und S.C. die Favoriten für morgen, doch wird es diesem nicht ohne Mühseligkeit möglich sein, um 11 Uhr auf dem Sportplatz die Post abzugeben zu können, während heute nachmittags um 15.45 Uhr auf der Halterstraße erst Sanja beizugehen soll. Offen sind die Begegnungen: 11 Uhr Sillow gegen Reichsdorf in Sillow; 10.45 Uhr S.C. II gegen Böhle I auf dem Sportplatz; 14 Uhr Sogberg gegen Titania II in Sogberg; und 16.15 Uhr Defensiv gegen Wander in Defensiv.

Die neue 1. Klasse führt in ihren Spielen Gegner gegeneinander, die sich bisher selten oder gar nicht befecht haben. Man trifft und tritt hier also vorwiegend noch häufig im Damm. — 15 Uhr: Stargarder Preußen II in Stargard. — 15.15 Uhr: Pflanzende gegen S. f. B. III in Pflanzende. — 10.30 Uhr: West-Altstadt gegen Germania-Def. in Altstadt. — 15.45 Uhr: Titania 19 gegen Rosenzweig in Titania. — 10.45 Uhr: Titania III gegen Ostpreußen auf dem Titaniaplatz. — 11 Uhr: Greif II gegen Titania II auf dem Rosenhof. — 14 Uhr: Udermünde gegen S. C. C. III in Udermünde.

Neben diesem überaus umfangreichen Programm haben der S.F.B. und der S.C. noch Zeit und Gelegenheit zu Freundschaftsspielen gegen Berliner Gegner gefunden. Der Stettiner Meister wird

nachmittags auf eigenem Platz gegen die Mannschaft der Berliner Elektrik als dritte S.C., in der wir Langhölle Namen finden, spielen. Der Gegner des S.C. ist kein Geringerer als die oft bekannte Berliner Preußmann-Liga, die bis auf den Abgang-Hilfmann-Bortfelds um Kampf stellen wird. In beiden Spielen wird wohl Berlin die Oberhand behalten. Kann aber einer unserer Vertreter oder gar beide diese Angelegenheit zu einer Stettiner machen, so wird das nicht ohne Einfluß auf den beschriebenen Anschlag in Berlin bleiben.

Jugend.
Mit unternehmerten Hochdruck nehmen die Jugendwettspiele ihren Fortgang. In den sechs beschriebenen Klassen sind 28 Mannschaften in Bewegung. Klasse A I. Hier treffen die alten Helden Titania und S.F.B. auf dem Titaniaplatz aneinander. Besuch empfangt S.C. Böhle und Titania begeben sich am Deutschen Berg, ebenso Sillow, S.C. und Sog. Klasse A II. Auf dem Büdlerplatz kommen Altstadt 19 und Greif zusammen, während Rosenzweig gegen S.F.B. antreten wird. Klasse A III. In Sillow spielt Sillow gegen Sog. Klasse B I. Die Adler empfangen S.C. Titania und Sog. S.C. und Titania tritt gegen Böhle auf dem Comptelap.

Klasse B II. Titania 2 und Altstadt 19 1 sowie Sog. 1 und S.C. sind die Gegner. Klasse B III. Sanja führt um Defensiv. Sog. 1 und Ring sind auf dem S.F.B.-Platz die nächsten Rivale.

Handball.
Qualität ist nicht überflüssig, dafür aber recht vielfältig ist das Programm der Handballer. In erster Linie interessiert uns die Vorentscheidung um die Vorkampfstätte. Einmalig für diese Saison greifen unsere „Schmied“ als Pommeraner in die Serie ein und spielen gegen die Sog. in Sog. Die Sog. 1. Sog. 2. Sog. 3. Sog. 4. Sog. 5. Sog. 6. Sog. 7. Sog. 8. Sog. 9. Sog. 10. Sog. 11. Sog. 12. Sog. 13. Sog. 14. Sog. 15. Sog. 16. Sog. 17. Sog. 18. Sog. 19. Sog. 20. Sog. 21. Sog. 22. Sog. 23. Sog. 24. Sog. 25. Sog. 26. Sog. 27. Sog. 28. Sog. 29. Sog. 30. Sog. 31. Sog. 32. Sog. 33. Sog. 34. Sog. 35. Sog. 36. Sog. 37. Sog. 38. Sog. 39. Sog. 40. Sog. 41. Sog. 42. Sog. 43. Sog. 44. Sog. 45. Sog. 46. Sog. 47. Sog. 48. Sog. 49. Sog. 50. Sog. 51. Sog. 52. Sog. 53. Sog. 54. Sog. 55. Sog. 56. Sog. 57. Sog. 58. Sog. 59. Sog. 60. Sog. 61. Sog. 62. Sog. 63. Sog. 64. Sog. 65. Sog. 66. Sog. 67. Sog. 68. Sog. 69. Sog. 70. Sog. 71. Sog. 72. Sog. 73. Sog. 74. Sog. 75. Sog. 76. Sog. 77. Sog. 78. Sog. 79. Sog. 80. Sog. 81. Sog. 82. Sog. 83. Sog. 84. Sog. 85. Sog. 86. Sog. 87. Sog. 88. Sog. 89. Sog. 90. Sog. 91. Sog. 92. Sog. 93. Sog. 94. Sog. 95. Sog. 96. Sog. 97. Sog. 98. Sog. 99. Sog. 100. Sog. 101. Sog. 102. Sog. 103. Sog. 104. Sog. 105. Sog. 106. Sog. 107. Sog. 108. Sog. 109. Sog. 110. Sog. 111. Sog. 112. Sog. 113. Sog. 114. Sog. 115. Sog. 116. Sog. 117. Sog. 118. Sog. 119. Sog. 120. Sog. 121. Sog. 122. Sog. 123. Sog. 124. Sog. 125. Sog. 126. Sog. 127. Sog. 128. Sog. 129. Sog. 130. Sog. 131. Sog. 132. Sog. 133. Sog. 134. Sog. 135. Sog. 136. Sog. 137. Sog. 138. Sog. 139. Sog. 140. Sog. 141. Sog. 142. Sog. 143. Sog. 144. Sog. 145. Sog. 146. Sog. 147. Sog. 148. Sog. 149. Sog. 150. Sog. 151. Sog. 152. Sog. 153. Sog. 154. Sog. 155. Sog. 156. Sog. 157. Sog. 158. Sog. 159. Sog. 160. Sog. 161. Sog. 162. Sog. 163. Sog. 164. Sog. 165. Sog. 166. Sog. 167. Sog. 168. Sog. 169. Sog. 170. Sog. 171. Sog. 172. Sog. 173. Sog. 174. Sog. 175. Sog. 176. Sog. 177. Sog. 178. Sog. 179. Sog. 180. Sog. 181. Sog. 182. Sog. 183. Sog. 184. Sog. 185. Sog. 186. Sog. 187. Sog. 188. Sog. 189. Sog. 190. Sog. 191. Sog. 192. Sog. 193. Sog. 194. Sog. 195. Sog. 196. Sog. 197. Sog. 198. Sog. 199. Sog. 200. Sog. 201. Sog. 202. Sog. 203. Sog. 204. Sog. 205. Sog. 206. Sog. 207. Sog. 208. Sog. 209. Sog. 210. Sog. 211. Sog. 212. Sog. 213. Sog. 214. Sog. 215. Sog. 216. Sog. 217. Sog. 218. Sog. 219. Sog. 220. Sog. 221. Sog. 222. Sog. 223. Sog. 224. Sog. 225. Sog. 226. Sog. 227. Sog. 228. Sog. 229. Sog. 230. Sog. 231. Sog. 232. Sog. 233. Sog. 234. Sog. 235. Sog. 236. Sog. 237. Sog. 238. Sog. 239. Sog. 240. Sog. 241. Sog. 242. Sog. 243. Sog. 244. Sog. 245. Sog. 246. Sog. 247. Sog. 248. Sog. 249. Sog. 250. Sog. 251. Sog. 252. Sog. 253. Sog. 254. Sog. 255. Sog. 256. Sog. 257. Sog. 258. Sog. 259. Sog. 260. Sog. 261. Sog. 262. Sog. 263. Sog. 264. Sog. 265. Sog. 266. Sog. 267. Sog. 268. Sog. 269. Sog. 270. Sog. 271. Sog. 272. Sog. 273. Sog. 274. Sog. 275. Sog. 276. Sog. 277. Sog. 278. Sog. 279. Sog. 280. Sog. 281. Sog. 282. Sog. 283. Sog. 284. Sog. 285. Sog. 286. Sog. 287. Sog. 288. Sog. 289. Sog. 290. Sog. 291. Sog. 292. Sog. 293. Sog. 294. Sog. 295. Sog. 296. Sog. 297. Sog. 298. Sog. 299. Sog. 300. Sog. 301. Sog. 302. Sog. 303. Sog. 304. Sog. 305. Sog. 306. Sog. 307. Sog. 308. Sog. 309. Sog. 310. Sog. 311. Sog. 312. Sog. 313. Sog. 314. Sog. 315. Sog. 316. Sog. 317. Sog. 318. Sog. 319. Sog. 320. Sog. 321. Sog. 322. Sog. 323. Sog. 324. Sog. 325. Sog. 326. Sog. 327. Sog. 328. Sog. 329. Sog. 330. Sog. 331. Sog. 332. Sog. 333. Sog. 334. Sog. 335. Sog. 336. Sog. 337. Sog. 338. Sog. 339. Sog. 340. Sog. 341. Sog. 342. Sog. 343. Sog. 344. Sog. 345. Sog. 346. Sog. 347. Sog. 348. Sog. 349. Sog. 350. Sog. 351. Sog. 352. Sog. 353. Sog. 354. Sog. 355. Sog. 356. Sog. 357. Sog. 358. Sog. 359. Sog. 360. Sog. 361. Sog. 362. Sog. 363. Sog. 364. Sog. 365. Sog. 366. Sog. 367. Sog. 368. Sog. 369. Sog. 370. Sog. 371. Sog. 372. Sog. 373. Sog. 374. Sog. 375. Sog. 376. Sog. 377. Sog. 378. Sog. 379. Sog. 380. Sog. 381. Sog. 382. Sog. 383. Sog. 384. Sog. 385. Sog. 386. Sog. 387. Sog. 388. Sog. 389. Sog. 390. Sog. 391. Sog. 392. Sog. 393. Sog. 394. Sog. 395. Sog. 396. Sog. 397. Sog. 398. Sog. 399. Sog. 400. Sog. 401. Sog. 402. Sog. 403. Sog. 404. Sog. 405. Sog. 406. Sog. 407. Sog. 408. Sog. 409. Sog. 410. Sog. 411. Sog. 412. Sog. 413. Sog. 414. Sog. 415. Sog. 416. Sog. 417. Sog. 418. Sog. 419. Sog. 420. Sog. 421. Sog. 422. Sog. 423. Sog. 424. Sog. 425. Sog. 426. Sog. 427. Sog. 428. Sog. 429. Sog. 430. Sog. 431. Sog. 432. Sog. 433. Sog. 434. Sog. 435. Sog. 436. Sog. 437. Sog. 438. Sog. 439. Sog. 440. Sog. 441. Sog. 442. Sog. 443. Sog. 444. Sog. 445. Sog. 446. Sog. 447. Sog. 448. Sog. 449. Sog. 450. Sog. 451. Sog. 452. Sog. 453. Sog. 454. Sog. 455. Sog. 456. Sog. 457. Sog. 458. Sog. 459. Sog. 460. Sog. 461. Sog. 462. Sog. 463. Sog. 464. Sog. 465. Sog. 466. Sog. 467. Sog. 468. Sog. 469. Sog. 470. Sog. 471. Sog. 472. Sog. 473. Sog. 474. Sog. 475. Sog. 476. Sog. 477. Sog. 478. Sog. 479. Sog. 480. Sog. 481. Sog. 482. Sog. 483. Sog. 484. Sog. 485. Sog. 486. Sog. 487. Sog. 488. Sog. 489. Sog. 490. Sog. 491. Sog. 492. Sog. 493. Sog. 494. Sog. 495. Sog. 496. Sog. 497. Sog. 498. Sog. 499. Sog. 500. Sog. 501. Sog. 502. Sog. 503. Sog. 504. Sog. 505. Sog. 506. Sog. 507. Sog. 508. Sog. 509. Sog. 510. Sog. 511. Sog. 512. Sog. 513. Sog. 514. Sog. 515. Sog. 516. Sog. 517. Sog. 518. Sog. 519. Sog. 520. Sog. 521. Sog. 522. Sog. 523. Sog. 524. Sog. 525. Sog. 526. Sog. 527. Sog. 528. Sog. 529. Sog. 530. Sog. 531. Sog. 532. Sog. 533. Sog. 534. Sog. 535. Sog. 536. Sog. 537. Sog. 538. Sog. 539. Sog. 540. Sog. 541. Sog. 542. Sog. 543. Sog. 544. Sog. 545. Sog. 546. Sog. 547. Sog. 548. Sog. 549. Sog. 550. Sog. 551. Sog. 552. Sog. 553. Sog. 554. Sog. 555. Sog. 556. Sog. 557. Sog. 558. Sog. 559. Sog. 560. Sog. 561. Sog. 562. Sog. 563. Sog. 564. Sog. 565. Sog. 566. Sog. 567. Sog. 568. Sog. 569. Sog. 570. Sog. 571. Sog. 572. Sog. 573. Sog. 574. Sog. 575. Sog. 576. Sog. 577. Sog. 578. Sog. 579. Sog. 580. Sog. 581. Sog. 582. Sog. 583. Sog. 584. Sog. 585. Sog. 586. Sog. 587. Sog. 588. Sog. 589. Sog. 590. Sog. 591. Sog. 592. Sog. 593. Sog. 594. Sog. 595. Sog. 596. Sog. 597. Sog. 598. Sog. 599. Sog. 600. Sog. 601. Sog. 602. Sog. 603. Sog. 604. Sog. 605. Sog. 606. Sog. 607. Sog. 608. Sog. 609. Sog. 610. Sog. 611. Sog. 612. Sog. 613. Sog. 614. Sog. 615. Sog. 616. Sog. 617. Sog. 618. Sog. 619. Sog. 620. Sog. 621. Sog. 622. Sog. 623. Sog. 624. Sog. 625. Sog. 626. Sog. 627. Sog. 628. Sog. 629. Sog. 630. Sog. 631. Sog. 632. Sog. 633. Sog. 634. Sog. 635. Sog. 636. Sog. 637. Sog. 638. Sog. 639. Sog. 640. Sog. 641. Sog. 642. Sog. 643. Sog. 644. Sog. 645. Sog. 646. Sog. 647. Sog. 648. Sog. 649. Sog. 650. Sog. 651. Sog. 652. Sog. 653. Sog. 654. Sog. 655. Sog. 656. Sog. 657. Sog. 658. Sog. 659. Sog. 660. Sog. 661. Sog. 662. Sog. 663. Sog. 664. Sog. 665. Sog. 666. Sog. 667. Sog. 668. Sog. 669. Sog. 670. Sog. 671. Sog. 672. Sog. 673. Sog. 674. Sog. 675. Sog. 676. Sog. 677. Sog. 678. Sog. 679. Sog. 680. Sog. 681. Sog. 682. Sog. 683. Sog. 684. Sog. 685. Sog. 686. Sog. 687. Sog. 688. Sog. 689. Sog. 690. Sog. 691. Sog. 692. Sog. 693. Sog. 694. Sog. 695. Sog. 696. Sog. 697. Sog. 698. Sog. 699. Sog. 700. Sog. 701. Sog. 702. Sog. 703. Sog. 704. Sog. 705. Sog. 706. Sog. 707. Sog. 708. Sog. 709. Sog. 710. Sog. 711. Sog. 712. Sog. 713. Sog. 714. Sog. 715. Sog. 716. Sog. 717. Sog. 718. Sog. 719. Sog. 720. Sog. 721. Sog. 722. Sog. 723. Sog. 724. Sog. 725. Sog. 726. Sog. 727. Sog. 728. Sog. 729. Sog. 730. Sog. 731. Sog. 732. Sog. 733. Sog. 734. Sog. 735. Sog. 736. Sog. 737. Sog. 738. Sog. 739. Sog. 740. Sog. 741. Sog. 742. Sog. 743. Sog. 744. Sog. 745. Sog. 746. Sog. 747. Sog. 748. Sog. 749. Sog. 750. Sog. 751. Sog. 752. Sog. 753. Sog. 754. Sog. 755. Sog. 756. Sog. 757. Sog. 758. Sog. 759. Sog. 760. Sog. 761. Sog. 762. Sog. 763. Sog. 764. Sog. 765. Sog. 766. Sog. 767. Sog. 768. Sog. 769. Sog. 770. Sog. 771. Sog. 772. Sog. 773. Sog. 774. Sog. 775. Sog. 776. Sog. 777. Sog. 778. Sog. 779. Sog. 780. Sog. 781. Sog. 782. Sog. 783. Sog. 784. Sog. 785. Sog. 786. Sog. 787. Sog. 788. Sog. 789. Sog. 790. Sog. 791. Sog. 792. Sog. 793. Sog. 794. Sog. 795. Sog. 796. Sog. 797. Sog. 798. Sog. 799. Sog. 800. Sog. 801. Sog. 802. Sog. 803. Sog. 804. Sog. 805. Sog. 806. Sog. 807. Sog. 808. Sog. 809. Sog. 810. Sog. 811. Sog. 812. Sog. 813. Sog. 814. Sog. 815. Sog. 816. Sog. 817. Sog. 818. Sog. 819. Sog. 820. Sog. 821. Sog. 822. Sog. 823. Sog. 824. Sog. 825. Sog. 826. Sog. 827. Sog. 828. Sog. 829. Sog. 830. Sog. 831. Sog. 832. Sog. 833. Sog. 834. Sog. 835. Sog. 836. Sog. 837. Sog. 838. Sog. 839. Sog. 840. Sog. 841. Sog. 842. Sog. 843. Sog. 844. Sog. 845. Sog. 846. Sog. 847. Sog. 848. Sog. 849. Sog. 850. Sog. 851. Sog. 852. Sog. 853. Sog. 854. Sog. 855. Sog. 856. Sog. 857. Sog. 858. Sog. 859. Sog. 860. Sog. 861. Sog. 862. Sog. 863. Sog. 864. Sog. 865. Sog. 866. Sog. 867. Sog. 868. Sog. 869. Sog. 870. Sog. 871. Sog. 872. Sog. 873. Sog. 874. Sog. 875. Sog. 876. Sog. 877. Sog. 878. Sog. 879. Sog. 880. Sog. 881. Sog. 882. Sog. 883. Sog. 884. Sog. 885. Sog. 886. Sog. 887. Sog. 888. Sog. 889. Sog. 890. Sog. 891. Sog. 892. Sog. 893. Sog. 894. Sog. 895. Sog. 896. Sog. 897. Sog. 898. Sog. 899. Sog. 900. Sog. 901. Sog. 902. Sog. 903. Sog. 904. Sog. 905. Sog. 906. Sog. 907. Sog. 908. Sog. 909. Sog. 910. Sog. 911. Sog. 912. Sog. 913. Sog. 914. Sog. 915. Sog. 916. Sog. 917. Sog. 918. Sog. 919. Sog. 920. Sog. 921. Sog. 922. Sog. 923. Sog. 924. Sog. 925. Sog. 926. Sog. 927. Sog. 928. Sog. 929. Sog. 930. Sog. 931. Sog. 932. Sog. 933. Sog. 934. Sog. 935. Sog. 936. Sog. 937. Sog. 938. Sog. 939. Sog. 940. Sog. 941. Sog. 942. Sog. 943. Sog. 944. Sog. 945. Sog. 946. Sog. 947. Sog. 948. Sog. 949. Sog. 950. Sog. 951. Sog. 952. Sog. 953. Sog. 954. Sog. 955. Sog. 956. Sog. 957. Sog. 958. Sog. 959. Sog. 960. Sog. 961. Sog. 962. Sog. 963. Sog. 964. Sog. 965. Sog. 966. Sog. 967. Sog. 968. Sog. 969. Sog. 970. Sog. 971. Sog. 972. Sog. 973. Sog. 974. Sog. 975. Sog. 976. Sog. 977. Sog. 978. Sog. 979. Sog. 980. Sog. 981. Sog. 982. Sog. 983. Sog. 984. Sog. 985. Sog. 986. Sog. 987. Sog. 988. Sog. 989. Sog. 990. Sog. 991. Sog. 992. Sog. 993. Sog. 994. Sog. 995. Sog. 996. Sog. 997. Sog. 998. Sog. 999. Sog. 1000. Sog. 1001. Sog. 1002. Sog. 1003. Sog. 1004. Sog. 1005. Sog. 1006. Sog. 1007. Sog. 1008. Sog. 1009. Sog. 1010. Sog. 1011. Sog. 1012. Sog. 1013. Sog. 1014. Sog. 1015. Sog. 1016. Sog. 1017. Sog. 1018. Sog. 1019. Sog. 1020. Sog. 1021. Sog. 1022. Sog. 1023. Sog. 1024. Sog. 1025. Sog. 1026. Sog. 1027. Sog. 1028. Sog. 1029. Sog. 1030. Sog. 1031. Sog. 1032. Sog. 1033. Sog. 1034. Sog. 1035. Sog. 1036. Sog. 1037. Sog. 1038. Sog. 1039. Sog. 1040. Sog. 1041. Sog. 1042. Sog. 1043. Sog. 1044. Sog. 1045. Sog. 1046. Sog. 1047. Sog. 1048. Sog. 1049. Sog. 1050. Sog. 1051. Sog. 1052. Sog. 1053. Sog. 1054. Sog. 1055. Sog. 1056. Sog. 1057. Sog. 1058. Sog. 1059. Sog. 1060. Sog. 1061. Sog. 1062. Sog. 1063. Sog. 1064. Sog. 1065. Sog. 1066. Sog. 1067. Sog. 1068. Sog. 1069. Sog. 1070. Sog. 1071. Sog. 1072. Sog. 1073. Sog. 1074. Sog. 1075. Sog. 1076. Sog. 1077. Sog. 1078. Sog. 1079. Sog. 1080. Sog. 1081. Sog. 1082. Sog. 1083. Sog. 1084. Sog. 1085. Sog. 1086. Sog. 1087. Sog. 1088. Sog. 1089. Sog. 1090. Sog. 1091. Sog. 1092. Sog. 1093. Sog. 1094. Sog. 1095. Sog. 1096. Sog. 1097. Sog. 1098. Sog. 1099. Sog. 1100. Sog. 1101. Sog. 1102. Sog. 1103. Sog. 1104. Sog. 1105. Sog. 1106. Sog. 1107. Sog. 1108. Sog. 1109. Sog. 1110. Sog. 1111. Sog. 1112. Sog. 1113. Sog. 1114. Sog. 1115. Sog. 1116. Sog. 1117. Sog. 1118. Sog. 1119. Sog. 1120. Sog. 1121. Sog. 1122. Sog. 1123. Sog. 1124. Sog. 1125. Sog. 1126. Sog. 1127. Sog. 1128. Sog. 1129. Sog. 1130. Sog. 1131. Sog. 1132. Sog. 1133. Sog. 1134. Sog. 1135. Sog. 1136. Sog. 1137. Sog. 1138. Sog. 1139. Sog. 1140. Sog. 1141. Sog. 1142. Sog. 1143. Sog. 1144. Sog. 1145. Sog. 1146. Sog. 1147. Sog. 1148. Sog. 1149. Sog. 1150. Sog. 1151. Sog. 1152. Sog. 1153. Sog. 1154. Sog. 1155. Sog. 1156. Sog. 1157. Sog. 1158. Sog. 1159. Sog. 1160. Sog. 1161. Sog. 1162. Sog. 1163. Sog. 1164. Sog. 1165. Sog. 1166. Sog. 1167. Sog. 1168. Sog. 1169. Sog. 1170. Sog. 1171. Sog. 1172. Sog. 1173. Sog. 1174. Sog. 1175. Sog. 1176. Sog. 1177. Sog. 1178. Sog. 1179. Sog. 1180. Sog. 1181. Sog. 1182. Sog. 1183. Sog. 1184. Sog. 1185. Sog. 1186. Sog. 1187. Sog. 1188. Sog. 1189. Sog. 1190. Sog. 1191. Sog. 1192. Sog. 1193. Sog. 1194. Sog. 1195. Sog. 1196. Sog. 1197. Sog. 1198. Sog. 1199. Sog. 1200. Sog. 1201. Sog. 1202. Sog. 1203. Sog. 1204. Sog. 1205. Sog. 1206. Sog. 1207. Sog. 1208. Sog. 1209. Sog. 1210. Sog. 1211. Sog. 1212. Sog. 1213. Sog. 1214. Sog. 1215. Sog. 1216. Sog. 1217. Sog. 1218. Sog. 1219. Sog. 1220. Sog. 1221. Sog. 1222. Sog. 1223. Sog. 1224. Sog. 1225. Sog. 1226. Sog. 1227. Sog. 1228. Sog. 1229. Sog. 1230. Sog. 1231. Sog. 1232. Sog. 1233. Sog. 1234. Sog. 1235. Sog. 1236. Sog. 1237. Sog. 1238. Sog. 1239. Sog. 1240. Sog. 1241. Sog. 1242. Sog. 1243. Sog. 1244. Sog. 1245. Sog. 1246. Sog. 1247. Sog. 1248. Sog. 1249. Sog. 1250. Sog. 1251. Sog. 1252. Sog. 1253. Sog. 1254. Sog. 1255. Sog. 1256. Sog. 1257. Sog. 1258. Sog. 1259. Sog. 1260. Sog. 1261. Sog. 1262. Sog. 1263. Sog. 1264. Sog. 1265. Sog. 1266. Sog. 1267. Sog. 1268. Sog. 1269. Sog. 1270. Sog. 1271. Sog. 1272. Sog. 1273. Sog. 1274. Sog. 1275. Sog. 1276. Sog. 1277. Sog. 1278. Sog. 1279. Sog. 1280. Sog. 1281. Sog. 1282. Sog. 1283. Sog. 1284. Sog. 1285. Sog. 1286. Sog. 1287. Sog. 1288. Sog. 1289. Sog. 1290. Sog. 1291. Sog. 1292. Sog. 1293. Sog. 1294. Sog. 1295. Sog. 1296. Sog. 1297. Sog. 1298. Sog. 1299. Sog. 1300. Sog. 1301. Sog. 1302. Sog. 1303. Sog. 1304. Sog. 1305. Sog. 1306. Sog. 1307. Sog. 1308. Sog. 1309. Sog. 1310. Sog. 1311. Sog. 1312. Sog. 1313. Sog. 1314. Sog. 1315. Sog. 1316. Sog. 1317. Sog. 1318. Sog. 1319. Sog. 1320. Sog. 1321. Sog. 1322. Sog. 1323. Sog. 1324. Sog. 1325. Sog. 1326. Sog. 1327. Sog. 1328. Sog. 1329. Sog. 1330. Sog. 1331.

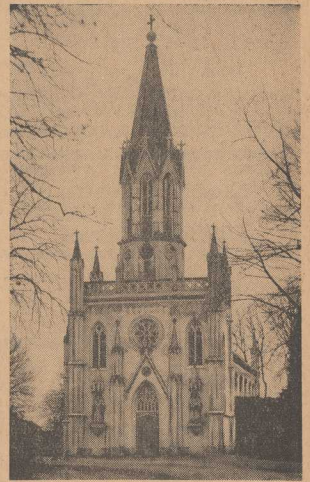
Sonntag in der Ufermark



Der Königstein in Wolfschagen.



Das Postamt in Wolfschagen.



Die Wolfschagener Kirche.

In gleichmäßiger rascher Fahrt steht unser Wagen die gut gebaute Straße entlang. Die Sonne scheint — hinter den Wolken, und die Luft ist noch voll winterlicher Strenge. Grau und Braun sind die Farbtöne der Felder links und rechts, nur hin und wieder leuchtet es auf in fettem Grün — ein erstes Pfand des langersehnten Frühlings.

Durch Dörfer, denen man auch am Feiertag die Mühsung für die große Frühjahrsarbeit anseht, gelangen wir nach Strasburg, einst in vergangenen kriegerischen Zeiten Schutz und Schirm des flachen Landes, heute noch von Bedeutung als Marktstadt und Mittelpunkt einer fruchtbaren Landschaft. Ueberreste einer alten Stadtmauer zeugen noch von jenen Tagen rüstischer Wehrhaftigkeit.

Hinter einem flachgrünen See taucht jetzt die hübsche Silhouette eines anderen Städtchens auf, Woldegk, das schon in Mecklenburg liegt, aber mancherlei Beziehungen zur Ufermark hat. In den stillen Straßen ruht der Sonntag, schön liegt das Rathaus, mit seinen Empire-Anfängen im Bau, an dem weiten Marktplatz, der an manchen Tagen gewiss einen regen Verkehr vom Lande sieht.

Aber nicht die Stadt ist, unbeschadet ihrer Bedeutung in einzelnen, das Rückgrat dieser Landschaft. Sie wird wirtschaftlich und kulturell bestimmt durch das Land, durch die großen Güter und Dörfer. Das prägt sich recht deutlich aus in dem Dorfe Wolfschagen, das mit einem Teil seiner Acker und Gehöfte noch mecklenburgisch ist. Gleich bei der Einfahrt ins Dorf machen wir vor einem Gebäude halt, dessen Ackerer allerlei Rästel ansetzt. Das kleine Haus steht aus hohen Spitzbogenfenstern in die Welt. Kirche, Kapelle oder vielleicht eine Schule? Nichts von alledem. Die Reichspost hat ihr Heim in diesem märchenhaft anmutenden Gebäude aufgeschlagen. Aber diese behördliche Aufgabe der Gegenwart löst eine Vergangenheit nicht aus, von der die alte Feldsteinmauer mit den schönen gotischen Spitzbögen deutlich genug spricht. Diesem Hause, das vielleicht das merkwürdigste Reststück im ganzen Deutschen Reich ist, schließt sich in Alter und Bauart die Schmiede von Wolfschagen würdig an.

Die Dorfstraße von Wolfschagen macht mit ihren schmucken Häusern einen recht freundlichen Eindruck, das Schloss am See könnte den Blick eines Malers reizen. Auf einem Hügel inmitten des großen Schlossparks, der auch den See umfaßt, ragt, noch immer schön und trüblich, der Bergfried der alten Burg Wolfschagen auf. Vor nicht zu langer Zeit konnte man den Turm noch bestiegen, heute

sind Treppen und Leitern verschwunden, und nur eine Tafel mit einem polizeilichen Verbot warnt — etwas post feltum — allzu Raagemutige vor einer Unmöglichkeit. Von der Burg selbst sind nur spärliche Mauerreste vorhanden, die aber auf einen festen und für

man sehr begütert waren, zu eigen. Das Alter der Burg ist ungewiß, doch gehen ihre Anfänge zurück auf die ersten Jahrhunderte nach Christus. Das Rittergut Wolfschagen ging dann in den Besitz derer von Schwerin über. Ein Vorfahr des jetzigen Besitzers errichtete den

Eine Sehenswürdigkeit des Dorfes ist auch die Kirche, die mit ihren heiteren Schmuckformen in einem merkwürdigen Gegensatz zu der norddeutschen Landschaft und ihrer Baumweise steht.

Nur ungern nehmen wir Abschied von diesem Dorfe, in dem uns die Romantik in mancherlei Gestalt entgegentrat; nicht nur das alte Ritterhaus mit den bunten Plafondmalereien außerordentlich, das sich im Schlosspark zarte Weiden schüttern am Grabenrand biegen, und Schneeglöckchen in wunderbarer Frische den Frühling verhießen, auch ein fahrendes Sängerpaar kreuzte unseren Weg. Ein paar sangesfrohe Rheinländer, die ihre Klänge recht lieblich schlugen, und mit ihren Liedern von Liebe, Maienlied und Sommergut den frostigen Apriltag zu erwärmen suchten. Ueberdies war es ebensamer Malergeselle mit seiner Frau, der einer neuen Arbeitsstätte zutrieb und das Angenehme mit dem Nützlichen verband.

Ein besonders tapferer Sonnenstrahl strahlte sich wirklich durch die dicke Wolkendecke, als wir in Prenzlau eintraten. Man sieht gleich: eine alte Stadt, die aber den Anblick an die neue und neueste Zeit in vollen Maße gefunden hat. Berlin ist nur 90 Kilometer entfernt.

Ueberdies ginge es auch ohne die verkehrsbefruchtende Nähe der Reichshauptstadt recht lebhaft in Prenzlau zu. Gute Autostrafen ermöglichen den Verkehr mit Automobilbussen nach den Nachbarorten und selbst weiter entfernten Städten wie z. B. Anklam.

Jungen der Vergangenheit hat auch Prenzlau genug aufzuweisen. Das schönste und eindrucksvollste der alten Bauwerke ist die berühmte zweiturmige Marienkirche. Nur schade, daß sie von zum Teil recht unscheinbaren Bauten umringt und verdeckt wird. Die Stadt liegt dicht am unteren Neckar, ein Gewässer, etwa von der Größe des Mainfließes.

Ein Dorfkirchenbau von seltener Ausdruckskraft ist die Kirche von DedeLOW. In seiner starken schlichten Schönheit wirkt er wie ein Sinnbild niederdeutscher Art.

Unser Heimweg führt uns bald wieder durch einsame Felder, scheinbar ohne Leben sind sie, aber doch erfüllt von seinem Frieden, Leben und Dingen. Einen Augenblick nur hören wir — dann verflüchtigt der Lärm der fahrenden Fahrt den hundertfältigen Chor. Aber so ist es immer: Der Motor des Lebens brummt und tötet die gerien Stimmen der Stille.

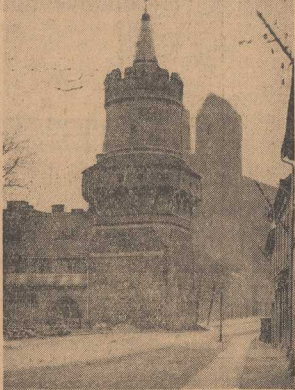
k. y.



Das Rathaus in Woldegk.

jene Zeiten nicht kleinen Bau schließen lassen. Die Burg ist ein schönes Beispiel für eine echte Wasserburg, sie war einst ganz und gar von Wasser umgeben — ein alter Stach von Merian zeigt sie noch so — und sicher schwer einnehmbar. Der Kelgung der See, zu verlassen, half man nach und gewann dadurch den schönen Park, der herrlichen alten Baumbestand hat. Die Burg Wolfschagen war einst dem Geschlecht derer von Blankenburg, die in der Ufer-

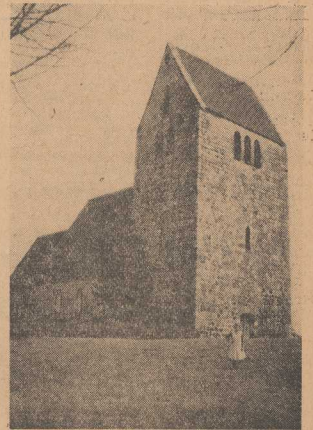
sogenannten Königstein, ein obeliskartiges Denkmal, das im Schlosspark hart an der Dorfstraße steht. Das Denkmal ist eine Dankbezeugung für Friedrich Wilhelm III., der der Familie Schwerin das Gut Spantofow im Gnadenwege zusprach und damit einen langen Erbfolgestreit schlichtete. Die Inschriften der Gedenktafeln erinnern an die Großthaten der Befreiungskriege und verzeichnen die wichtigsten Regierungshandlungen des Königs.



Alter Torturm in Prenzlau.



Die Marienkirche in Prenzlau.



Die Kirche in DedeLOW.

Unterhaltung und Wissen

Säerhände

Von Max Junanides.

Im Morgenlicht, von junger Sonne überleuchtet und von ersten Vogelrufen umfungen, liegt das Feld. Da kommt der Bauer schon; färlinckig, gesund. Neben ihm her trabt das Pferd, den kleinen Käsewagen ziehend. Manchmal schaukelt und hüpft der Wagen.

Und hinter dem Gefährt rennt und springt die kleine Bauernochter. Ein vierfüßiges Ding. Ab und zu bleibt sie stehen und reißt sich die Augen. Sie ist wohl noch nicht richtig aufgeschlafen. Ja, der Bauer hat sie heute morgen aus tiefem Traum geweckt, hat sie aus dem Bett gehoben und immer wieder gerüttelt, bis sie fest auf den Beinen stand. Und dann hat er sie lachend angezogen. Seine rauhen großen Finger hatten alle Wäse, um die winzigen Knopflöcher zu schließen und die kleinen Säube zu schmürzen.

Aber was will denn der Bauer eigentlich mit seinem Kinde auf dem Felde? Reizt hält das Pferd, schaukelt und wittert in die Morgenluft. Der Bauer reißt sich die Nase herunter, hebt sofort den Pfiff vor seinen Mund, macht den Gaul los, und fährt ihn an den Pflug.

Und nun pflügt er saunm, in sich gefeiert. Das kleine Mädchen geht hinter ihm her, un- verdroffen. Manchmal bleibt es zurück, hat einen schmerzlichen Ausdruck oder einen flehentlichem. Und nun lacht es, springt, hüpft hin und rennt wieder, die Erde vom Knie mit flinken Händen abstreifend. Der Bauer schaut hinter sich mit einem schneelen Blick, gerade so lang, um sich zu vergewissern, ob das kleine Ding noch da ist. Dann hat er seine Augen wieder in der Sonne oder in den Ackerhöhlen.

Und nun hat er fünf lange, feste Furchen geöffnet. Schnell geht er zum Wagen, legt ein kleines Tuch zusammen wie einen Sack und bindet es dem kleinen Mädchen vor die Brust. Dann greift er zwölfmal in den braunen Sack voll Saat Korn, legt die Körner in das weiße Tuch, fährt mit seiner Hand einmal wie segnend über den Kinderkopf und murmelt: „In Gottes Namen.“

Das Kind geht über die gepflügten Äcker und wirft ungeschickt mit der kleinen Hand die Körner über die frische Erde. Lachend, jubelnd, selig tut es das. Es sät. Selbst noch wie ein Saat Korn, legt die Körner in das weiße Tuch, fährt mit seiner Hand einmal wie segnend über den Kinderkopf und murmelt: „In Gottes Namen.“

Das Duell

Novelle von Otto Wilhelm Beise.

Das war eine Sommernacht, wie sie selten geworden ist in Deutschland während der letzten Jahre. Groß und voll wie eine rote, schmer, süße Frucht — unerträglich trocken den Händen, den schneelen Händen der Menschen — hing der Mond dicht über dem Horizont an dem dunklen Himmel. Leuchtend wie das Geblüde eines schönen und phantastischen Träumers, schwebte und geheimnisvoll. Der Wald land jenseits des Dorfes wie eine Wand, und der Widerglanz des Mondlichtes spielte zitternd auf dem kaum bewegten Wasser des kleinen Sees. Ab und zu, wenn ein Windhauch sich aufmachte, rief er einen süßen Duft von den Myrtelbäumen und Jasminbüschen des Gartens herüber zu den beiden Menschen, die auf der Bank vor dem kleinen Häuschen saßen und andächtig den Sauber dieser Stunde in sich hineintranken.

„Wie schön das ist“, flüsterte die junge Frau dann — so leise, daß es wie ein Seufzer klang — und schmeigte sich enger an die Schulter des Mannes, der starr und stumm die blonden, weichen Haare streifte.

Sie sprachen nur wenig miteinander, der Doktor Helmuth Abel und die Frau, mit der er hier, in dieser wellenbeschlagenen Einsamkeit, seine stillerwachten verlebte. Sie fühlten die beruhigende Nähe des andern, sie fühlten ihre Nähe und das war genug. Es war Geborgenheit und Glück — das einzige, das größte Glück, das diese große, weite Welt zu verschaffen hat.

Manchmal doch, in langen Zwischenräumen, ließ die Frau ein paar Worte fallen. Eine kleine Frage nur oder auch einen leisen Ausspruch des Entzändens — wenn vielleicht eine Wolke, eine überirdische, zarte Wolke flüchtig das Mondes Antlitz verhöllte oder eine Kröte vom Wasser her, unheimlich, den fuchsenden Augen, lodte und läutete. Dann gab der Mann Antwort, und seine tiefe, warme

Stimme vermählte sich mit den kaum wahrnehmbaren Geräuschen dieser Nacht. Einmal, da er bei einer solchen Gelegenheit an seiner Zigarre zog, erküllte deren Glühfen sein Gesicht und sie sah ein Räseln.

Sehr gut zu leiden, offen, heiter, vielleicht ein klein bißchen verzärtelt. Wichtigens schien es uns so. Und wir wunderten uns auch nicht sehr darüber, denn er war der einzige Sohn seiner verwitweten Mutter, die ihn zu-

Kinderbelustigungen in Tokio



Glückliches Japan! dürften unsere Kleinen anrufen, wenn sie diese Aufnahme eines Volksparks in Tokio, der Hauptstadt Japans, sehen. Die japanischen Eltern sind bekannt dafür, daß sie ihre Kinder verwöhnen und ihr Leben so sonnig gestalten, wie es ihnen irgend möglich ist. Die japanischen Volksparks enthalten allerlei Geräte und Vorrichtungen zur Belustigung der Kinder, n. a. auch kleine Rutschbahnen an den Treppen, und so dürfen denn die kleinen Tokioer tun, was man von den kleinen Stettinern auf der Paten-terrasse streng verweigert — manchmal allerdings ohne Erfolg!

ein merkwürdiges und gütiges Räseln, über seine Lippen drühen. „Habe ich eben etwas Dummes gesagt?“ fragte sie, und da er „Nein, Kindchen, gewiß nicht“ brummte, schlang sie plötzlich die Arme um seinen Hals und küßte ihn mit fast erbebender Zärtlichkeit.

„Weißt du, Fischer, weshalb ich dich gehätselt habe?“ fragte sie lächelnd. Aber die Antwort wartete sie nicht ab. „Weil ich“, fuhr sie fort, und die Dunkelheit verbergte ihr Erröten, „weil ich mir gedacht habe, ein Mensch, der in dieser Art lächeln kann, muß sehr gut sein, und das Weib, das sich diesem Manne anvertraut, wird es niemals zu bereuen haben.“

Sie atmete bestiger nach diesem naiven Geständnis. „Aber nein — nein“ meinte der Mann ab, „ich bin nicht gut — ich habe nur einmal erlebt, was schieflos gültig sein bedeutet, und seitdem — glaube ich an die Menschen. Obgleich es einem oft nicht leicht gemacht wird. Ich bin traurig, wenn ich an die Sache denke, und doch auch wieder froh, weil es mir vergönnt war, dieses zu erleben.“

„Wißt du sie mir nicht erzählen, diese Geschichte? bettete die Frau.

„Doch — ja, du sollst sie hören. Aber gib mir erst dein Taschentuch und nimm dich sehr zusammen. Denn ich will nicht, daß du weinst — wo doch diese Sommernacht so über alles schön und süß und zärtlich ist.“

Er legte seine harte Hand wie schmerzhaft um ihre schmalen, zarten Finger.

„Es ist nun schon eine gute Weile von Jagd her, mein kleiner Blondling“ begann er dann mit tödlichen Worten, „und du hast mich noch nicht getannt. Und würde ich vielleicht gar nicht geliebt haben, wenn ich schon das Glück deiner Bekanntschaft genießen hätte. Damals war ich noch Student, so fragen hatte das klinische Jahr freilich schon hinter mir und hand dicht vor dem Staats-examen.“

Sie hatten in unserer Verbindung einen Hund, Brendt hieß er, ein kluges, zierliches Büchchen, so ein halbes Genie glaube ich.

weilen, mitten im Semester, vor lauter Sehnsucht befuhrte und eine sehr feine, sehr vornehme Dame war — sicher noch nicht vierzig. Dieses Verlöbten nun wurde bei irgendeiner Gelegenheit von einem anderen Studier be-eheligt. Jedenfalls war es eine schwere Sache, Familienbeleidigung oder etwas ähnliches, und so zog der Kleine die selbstverwundlichen Konsequenzen und forderte den anderen. Der andere nun, das war ein Däne von Geburt, todlicherer Schicksal, mit dem aerbachten Gesicht eines alten Landknechtes.

Seider hätte man gern die Geschichte auf irgendeine harmlose Art aus der Welt geschafft. Denn wenn man die beiden miteinander verglich, drängte sich unwillkürlich die Erinnerung an David und Goliath auf. Aber es ging einfach nicht — ich sagte schon, es war eine schwere Sache. Und man hat in jüngeren Jahren eine besondere Art Erbgewissheit, nicht darauf verachtet, die Geschichte in der üblichen Art auszutragen.

Es gab einen Zweikampf auf Pistolen — so entzündete das Ehrengericht. Dreimaliger Angelwechsel, bei zehn Schritt Distanz. Ich kann dir sagen, als ich das hörte, hatte ich Mühe, nicht zu heulen. Denn ich wußte es wohl — der Kleine war schon jetzt so gut wie tot. Und ich hatte ihn sehr, sehr gern. Ich dachte auch an seine Mutter, und es gab Augenblicke, wo ich die Welt nicht mehr be-gehrte. Nicht verstand, daß ein junger, lebenswerter Mensch herben sollte, weil ein anderer, irgendein Nöthling, ihn beleidigt hatte. Aber da war nun einmal nichts zu machen, und das einzige, was mir über-bleibt, war, daß ich mich zur ärztlichen Hilfe-leistung anbot. Ein anderer Verbindungs-bruder, der mir freundschaftlich nahestand, war Sekundant.

Das Duell fand an einem grauen, trübseligen Morgen in einem kleinen Wäldchen, dicht vor der Stadt statt. Uns Unbeteiligten, dem Sekundanten, dem Unparteiischen, dem andern Arzt und mir, war fernsüßelb zum-gekommen. Ja, wir älteren heftig, trotzdem wir uns vorher mit einem ordentlichen Skagat

gestärkt hatten. Denn das, was mir hier sehen würden, war nach menschlicher Voraus-sicht nicht viel was anderes als ein glatter Mord, ein heller Arristum.

Der Kleine wird das sicher auch gemerkt haben. Aber er war sehr ruhig, unheimlich ruhig, fast heiter, und hielt sich einfach fabel-haft. Es gab über seinen unter uns, der nicht mit ihm sympathisierte — selbst dem gegnerischen Sekundanten kam ganz offen-sichtlich ein schlechtes Gefühl an und er ver-mied es, den anderen anzublicken, der wie eine Dage, hochmütig, verächtlich und dü-ternig da stand.

Es kam die Nebenanweisung und dann gab es die üblichen, sinnlosen Formalitäten, die an der Sache ja doch nichts mehr ändern kon-nten. Der Platz des Kleinen war dicht neben dem Stamm einer jungen, schmächtigen Bude, und als der Unparteiische bis drei gezählt hatte und die Schüsse fast gleichzeitig trafen, da waren wir alle sehr überzeugt, der Kleine würde in der nächsten Sekunde zu Füßen des Baum-es niederknien.

Aber es geschah nichts, gar nichts. Höch-stens daß Arrand, wie in einem Schwächens-fall, mit der linken Hand etwas nach dem Baum griff, gleich als wollte er sich fügen. Das war nun erlaubt, denn er änderte seinen Platz nicht. Und wenn es vielleicht nicht ganz korrekt war, so fühlte sich doch nie-mand dazu veranlaßt, etwas zu sagen.

Wir bräuchten einige Sekunden, um uns von unserer Uebererregung zu erholen. „Sie werden beide in die Luft geschossen haben“, dachte ich, und leitete dem anderen, dem Säunen, im stillen Abhilfe.

Dann jedoch begann der Unparteiische er-neut zu zöhlen. Aber das Wort „drei“ war noch nicht über seine Lippen, als ich sah, wie der Große die Pistole in die Höhe riß. In demselben Augenblick aber knallte auch schon die Waffe meines Sekundanten und der Lange fiel mit drehschwerer Bewegung schwer zu Boden.

Wir liefen alle hin, er stürzte stark, aber man sah auf den ersten Blick, daß es kein tödlicher Schuß war — die Kugel hatte den Arm getrefft und die Schulter aufgerissen.

Der Sekundant trat kein Wort auf natürlich. Wir alle hatten gesehen, daß der Verletzte vor dem Kommando die Waffe ge-hoben hatte. Er hatte also nur vom Sekun-dantenrecht Gebrauch gemacht.

Aber während wir uns noch um den Die-genben bemühten — den Kleinen hatten wir beinahe vergessen in all der Aufregung —, hand der plötzlich neben uns. Er zitterte leise, sein Gesicht sah grau aus, aber Willens, Be-forgnis, Trauer spiegelte sich in seinen Mienen.

„Offentlich ist es nicht lebensgefährlich“, sagte er mit einer ganz leisen, mitleidigen, zarten Stimme. Und beugte sich tief, tief, als wollte er den Körper seines Feindes be-hutlich freilegen. Aber dann jank er plötz-lich in die Knie, glitt heimwärts ins Wusch, und sein Gesicht sah aus, als hätte er um Verzweiflung.

Ich riß ihm die Weste auf — sein Hemd war blutdurchtränkt. Die erste Kugel hatte ihn bereits getroffen haben, und es war klar, daß es keine Rettung mehr für ihn gab. „Der Doktor hielt inne, fuhr wieder nach-denklich an seiner Zigarre. Sie glühte im Dunkel wie ein Leuchtstängelchen.“

„Sieh mal, Blondling“, fuhr er endlich fort, „seit jener Stunde sehe ich die Welt mit an-deren Augen an. Sie kann — trotz allem — gar so arg nicht sein, die Welt nicht und die Menschheit nicht, wenn es... wenn es so etwas gibt.“

Und dann, die geliebte Frau enger an sich heranlegend. „Aber was ist dir denn, Kind? Was ist dir doch dein Taschentuch zurück-geblieben?“

„Ich... ich bin so — froh“, sagte sie und schloß unter Tränen.

Eine Bach-Anekdote

Schmitter Tod hatte Bachs Gattin das häss-gerafft. Nun mußte Bach zum Begräbnis Anstalt machen. Er war aber gewöhnt, daß stets seine Frau alle Bestorungen erledigte. Darum postierte es ihm auch, daß er dem nach Geld für einen Trauerfroh stützenden alten Bedienten, den Klop auf den Tisch gestützt unter hüllen Fahren antwortete: „Sag's meiner Frau!“

Amateure!
Nicht die Natur verschandeln!

Beteiligt Euch am **Jahres-Sammel-Wettbewerb** über R.M. 5000,-

Prämien im Werte von **4005000,-**

für die eifrigsten Sammler von **Satrap-Filmtaschen u. Satrap-Rollfilmschachteln** der Film mit dem lila Streifen

Wer tut mit?

Bedingungen kostenlos bei Ihrem Photohändler oder durch **SCHERING-KAHLBAUM A.G. PHOTO-ABTEILUNG BERLIN-SPINDLERFELD 83c**

Kleine Tragödie

Von Paul Morgan.

Dilve ist ein Original-Teller-Girl, Gerti ist ein deutliches Girl. Beide sind je ein Teil der 300 Mitwirkenden...

Die Girls und die Girls haben geforderte Garderoben, ganz verschiedene Kostüme und unterschiedliche Interessen. An Ziele und Lebensauffassungen haben beide Gruppen wohl noch nicht gedacht.

Die kleine Dilve wurde von niemand ermarktet. Die Berliner Boys waren ihr gleichgültig. Am heils mit Besse, Eisher und Winkler...

Alle Girls mußten von diesen Vorgängen, aber Gerti erfuhr es ganz zuletzt. Und gehen passierte die Katastrophe.

Im zweiten Akt bei dem großen Schirmstanz der englischen Mädchen. Da waren sie alle nach einem bestimmten Rhythmus...

Es ist viel raffiniert. Auf offener Bühne sollte sich der Kadeck vollziehen, in hellem Scheinwerferlicht das steigende Lächeln zum Schmerz verzerrt werden...

Das menschliche Leben

Vom Hinschauen fährt ein Wagen vierwändig hinab zum Meer. Er ist der Wegsanda, bis zum Dorf, dann wird er besser, aber das letzte Stück zieht sich durch ein lebloses Gelände...

Woans Langbohn dreht ui de Fremmlersjohn Rühelpt

De Eilermanen Inter Langbohn leg mit sin Post, de Julia, in Rühelptville, dat is ein lütten Saden in Harten am Nordrand van Afrika. Sei harn Psoopstaltung inweem un an nächsten Vorgen fall de Schip oafahn un inmerwegs Spanien anlopen.

Der Weg wird viel benutzt. An die zweihundert Stämme werden tagtäglich zum Baher geschleppt. Der Fuhrmann flucht, die Gänge kommen herunter.

Vom Fluge der Menschen, der Vögel und Pflanzen

Eine Flanderei von Heinz Belten.

Von den Mythen des Dödnals und Jharus an bis auf die oft nicht weniger märchenhaft klingenden Berichte unserer Väter...

Was Luftschifferei? Der Naturforscher sucht die Antwort. Er denkt an die Vorbilder, wenn wir nachwestern betreibt sind und nicht den Abwind ihrer Leistungen von den unrigen.

Doch die Sicherheit, die — am Vorgesänge gemessen — uns heute noch fehlt, wird sich bei der Zeit einstellen. Ihr gelten die größten Anstrengungen unserer Veronautik.

Saldan kam, un Langbohm geist an Burch

Saldan kam, un Langbohm geist an Burch un fad tau de Maaten, de hit Deedschad barrn. 'Ad har in wat mitdröht, dat si nich vor Langwiel ufharrot.'

Das ehemals leidliche Künstel, die Dorfstraße, wird nunmehr zum schlechtesten. Auch die Dorfstraße ist verbesserungsbedürftig.

Ein anderer Fähigkeit, um die wir — fürs erste wenigstens noch — die Vögel beneiden müssen ist ihr Richtungsvermögen.

Der Löwe als Pantoffelheld

Dem Tierleben abgesehen von Carl Rashe.

Der Mensch in seinem dunklen Drange soll sich sprichwortgemäß des rechten Weges nicht bewußt sein. So ein Wissen überbelügt ist der Erd...

So sieht der Naturforscher seine Parallelen zwischen fliegenden Tieren und fliegenden Menschen. Doch auch die Pflanzen können ihr Beherrschter der Aviatik sein.

Ein noch trassierter Fall spielte sich ab: Herr Gobrecht hatte eine Gattin. Die Leitung des Betriebes wollte ihm eine zweite Frau zuschicken. Am gleichen freien Anwesen hatten die drei...

Tezt gibt es Pixavon

Tezt gibt es Pixavon die wundervolle goldklare Haarwacheife für jedes Haar, auch als Shampoo für 30 Pfennig

Samen, indes andere, so die der Linde, der Sumatra und der Banania mit ihren binnigen harren Hauffäden...

Das nicht nur Fallschirme und Heißluftballone können im Pflanzenreich studiert werden. Auch für Flugzeuge, die durch Propeller vorwärts getrieben werden...

So findet der Naturforscher auch im Reiche der Pflanzen Flugwerkzeuge, die denen der Menschen in nichts nachstehen...

Der Löwe als Pantoffelheld

Dem Tierleben abgesehen von Carl Rashe. Der Mensch in seinem dunklen Drange soll sich sprichwortgemäß des rechten Weges nicht bewußt sein.

Die harte Stille des Einsperrens der Tiere ist erkenntnisreicher der Erkenntnis gewichen, daß man aus diesen Wesen, selbst wenn man sie aus Studien- und Aufzuchtzwecken gefangen hält...

Ein noch trassierter Fall spielte sich ab: Herr Gobrecht hatte eine Gattin. Die Leitung des Betriebes wollte ihm eine zweite Frau zuschicken. Am gleichen freien Anwesen hatten die drei...

Tezt gibt es Pixavon

Tezt gibt es Pixavon die wundervolle goldklare Haarwacheife für jedes Haar, auch als Shampoo für 30 Pfennig

Stirn, daß der Hausarzt ihm den Bapen mit mindestens dreißig Nadeln annähen mußte. Die ältere Dame wurde aus und in einen Nebenraum geführt. Man ließ man sie tagelang beobachten. Sie lag am Gitter ihrer neuen Bekleidung, immer den Gemahl und die Nebenbuhlerin im Auge behaltend. Tagelang — dann glaubte man den Zeitpunkt der Versöhnung gekommen. Die erkrankte Gattin wurde wieder in den gemeinsamen Aufenthaltsraum überführt. Der Gatte war schüchtern und zurückhaltend — Angst vor neuer Belästigung durch Tadeln — sie aber brang auf die jüngere Freundin zu und bis für die Gattin durch, so daß — jedenfalls für dieses Mal — die Konkurrenz ausgeschlossen war, weil die Schwiegermutter verblühten mußte.

Zum Ende ein Jüßl herrlichen Wohlwollens: Herr Löwe und seiner rechtsmännigen Begleiterin war wieder einmal eine jüngere Maid zugefallen worden. Der Löwe in seiner lebenswüchsigen Art bemühte sich eifrig um deren Günst. Er freute sich über seinen zarten Lachen die Wangen, er rief ihr mit seiner Zunge um das Mundwerk herum, — sie aber bis ihn überall laßkräftig weg, so daß er seine Kausstrummel hinter dem Baustoff verstaute. Er verlor sich, schwärzte, dann ging die junge Löwin zu der schreuernden Gattin, legte ihr ein zartes Küsschen um die Mundwinkel und sagte: Der gefährte er, und ich werde nie den Frieden meines Hauses hören.

Begegnung mit elf Löwen

Der Rilmjäger Robinson hätte gern einmal gemutet, was Löwen tun, wenn sie von der Höhe des Menschen keine Ahnung haben.

Eines Tages durchstreifte er mit seinen Begleitern die Ufergegenden des Tanganjikas. Innerhalb des Lichens lie er auf — elf ausgemastete Löwen. Einige von den Tieren schauten herab und hatten sich der Löwin nach unten geöffnet, andere sahen — es war ein prächtiger Anblick. Schritweise näherten sich die Menschen, fleißig Turbulenz und knurrend. Die Unterhaltung wurde nur im Flüsterton gehalten. In seiner veränderten Aufmerksamkeit vergaß er Robinson einmal diese Voricht. Sofort sprangen die meisten Löwen auf und warteten auf die nahen Schwerefrühe. Einige verhielten sich ruhig den Boden mit den Schwefeln, aber da sich die Menschen rasch verhielten, legten sich die Löwen wieder gelangweilt nieder und begannen, sich einem ruhigen Schlummer hinzugeben, ja einer, der in nächster Nähe der atemlos laufenden Nil-Jäger lag, scharrte recht vernünftig. Schließlich wachen alle in Schummer verfallen. Plötzlich laute ein Aufruf aus der Luft. Ein Schreier dieser großen Familie zu sein. Denn er näherte sich einem der Schläfer, der träumend mit einer Fote in der Luft herumangefleht, betrachtete ihn nachdenklich und bis ihm spielerisch in die pendelnde Fote. Mit einem zornigen Geknurre sprang der Gendele auf, sah seinen Kameraden an, schüttelte — Leide sich wieder, den nächsten Schlummer fortzusetzen. Demelben Scherz erlaubte sich der Neuangekommene auch mit den anderen Löwen.

Da die Löwin abgeturbelt waren, begab sich Robinson mit seinen Gefährten zum Lager zurück und erwidern mit frischem Material in der Löwenstube. Jetzt waren die Tiere aber bedeutend münter. Einige schienen guter Laune zu sein, sprangen aneinander empor, umfachten sich mit den Vorderpfoten und führten einen griechisch-römischen Ringkampf vor, der nicht der Köstlichkeit erbeutete. Ein Löwe bemühte sich, einen Dorn aus der Fote zu ziehen, und rühte nicht eher, als ihm dies gelungen war. Die Löwin konnten eine lange Zeit beobachtet werden; zeitweise waren die Rilmleute wohl von ihnen umringt, doch befanden sie die großen Raubtiere keinerlei feindselige Gefinnung, die eine Löwin aufstapelte, die damit nicht einverstanden war, daß die Expedition aus dreißig Meter Entfernung in tiefen Einblick in das häusliche Wohnleben bekam. Sie machte einige zornige Sprünge auf die Gesellschaft zu, die sich dies frei anzusehen. Wieder sprang die Löwin näher zu, wieder entfernte sich die Gesellschaft rasch. Das wiederholte sich noch mehrere Male, dann hatte die Löwin genug von diesem ihrer Ansicht nach gewitz bliden Spiel und verabschied.

Dimms-Elfen

Das verschluckte Teufelchen
Märchen von B. Hildebrand.

Es war einmal ein junger König, der hatte gar nichts zu tun, denn sein Kanalar wollte selber regieren und sagte immer, es sei nicht seine Sache, die jungen Könige ganz schlaf zu lassen, sie sollten arbeiten. So langweilte sich denn der junge König ganz schlaf und gabte herabhaft vor lauter Langeweile.

Nun hat aber der Teufel viele tausend kleine Teufelchen in die Welt geschickt, die unsichtbar in der Luft herumfliegen und zusehen, wo sie Unheil stiften können. Und so ist ein Teufelchen war gerade in der Nähe, als der König wieder einmal schlief. Und er benutzte die günstige Gelegenheit und fuhr schnell durch den weit aufgesperrten Mund in den jungen König hinein.

„Au!“ sagte der König und sagte nach seinem Gasse, „ich habe einen was Schreckliches verschluckt!“ denn das Teufelchen war ja borbittig und kräfte in seinem Gasse.

„Majestät, spucken Sie es doch schnell wieder aus!“ rief der Kanalar.

Der König wachte und räuferte sich und fandte, aber das half nichts, das Krachende kam nicht zum Vorhinein. „Au!“ rief der König, „mein Wein tut so weh!“ Der Leibarzt wurde gerufen und verordnete, das Wein solle mit Salbe betrunken werden.

Da kamen von allen Seiten die Wesen des Landes und wollten dem König helfen mit Salben und Medizin und Zaubertränken. Aber es nützte alles nichts, denn König wurde ganz elend dabei, denn Teufelchen aber immer mehr.

Zuletzt wurde es ihm zu viel und er sagte alle die Duadialber davon. Der Teufel aber nahm schließlich von dem Herzen des jungen Königs Besitz. Da ward sein Sinn finster und seine Gedanken böse. „Mama und Papa, ich hab man in seinen Augen geschriebe und herab böse Worte kamen aus seinem Munde. Er wurde grauam, er bedrückte seine Untertanen und war hartberzig gegen die Armen.

Zuletzt wurde es ihm zu viel und er sagte alle die Duadialber davon. Der Teufel aber nahm schließlich von dem Herzen des jungen Königs Besitz. Da ward sein Sinn finster und seine Gedanken böse. „Mama und Papa, ich hab man in seinen Augen geschriebe und herab böse Worte kamen aus seinem Munde. Er wurde grauam, er bedrückte seine Untertanen und war hartberzig gegen die Armen.

Da seufzte das Volk über den Teufel, der in den jungen König gefahren war, denn alle sie hatte ihn vorher lieb gehabt. Nur einer freute sich, und das war der Kanalar. Er bedrückte den König in seinem bösen Tun, aber heimlich heulte er das Volk gegen seinen Herrscher auf.

Der Teufel aber, den der König verschluckt hatte, dachte vernünftig über den Erfolg seiner Arbeit. „Best ist der König mein“, sagte er, „nun kann ich es mir mal schön benehmen machen und brauche nicht immer auf der Lauer zu liegen.“ Und er machte es sich häufig benehmen und schlief ab und zu ein wenig.

Nun begab es sich einmal, als der Teufel gerade eingeschlafen war, daß der König und der Kanalar spazieren gingen. Da begegnete ihnen ein Mädchen, das war so schön, wie der König noch keines gesehen hatte. Es führte ein Hirschbälchen am Strick, aber das Bälchen war mutwillig und wollte sich nicht lassen lassen. Es zerrie an der Feine, das das Mädchen es kaum zu halten vermochte, rannte auf den König zu und verperrte ihm den Weg.

„Nimm die Biene weg!“ befahl der König zornig.

„Sie läßt sich ja nicht halten! Stiß mir lieber, sie dert an den Baum zu binden!“

„Was? Ich bin der König! Und ich etwas läßt sich nicht für einen König!“

Da stellte sich das Mädchen tapfer vor ihn hin: „Wie, das läßt sich nicht? Du kannst es bloß nicht! Aber wenn du nicht einmal eine Biene regieren kannst, wie willst du dann ein Volk regieren?“

„Dazu hab' ich meine Minister!“ sagte der König.

„Das sind auch die rechten! Die stecken die Staatsrechnungen in ihre eigene Tasche! Nein“, rief sie mit blühenden Augen, „wenn

der König sich nicht selbst um sein Land kümmert, dann geht alles drunter und drüber!“

Jetzt ward es dem Kanalar aber zu viel. Zornig rief er: „Bring die Biene weg!“ Und als das nicht gleich geschah, zog er seinen Degen und ging dem Hirschbälchen zu Leibe. Das Bälchen vermehrte dies aber übel. Mit einem Ruck hatte es die Feine aus des Mädchens Hand gerissen und stürzte auf den Kanalar zu und, ehe er im Voraus verlor, hatte es ihm mit seinen spitzen Hörnern einen solchen Stoß versetzt, daß er im Bogen zur Erde lag. Sein schönes Federbart fiel in den Schmutz, in seines Sammentart hatte das Bälchen ein großes Loch gerissen und sein Degen war im weichen Boden weggesunken. Wütend sprang der Kanalar in die Höhe und wollte auf das Bälchen losstürzen. Aber wieder ging es ihm mit seinen spitzen Hörnern zu Leibe, so daß er, von dem Bälchen verlor, rasch hinter einen Baum flüchtete.

Der stolze Kanalar bot einen recht kläglichen Anblick, wie er ganz zerrissen und schmutzig sich vor dem Bälchen zu retten suchte. Und so komisch sah er aus, daß das Mägdlein hellau zu lachen begann.

Der König sah sie verwundert an. Wie konnte er es schon her, daß er niemand so schön hatte lachen hören, — er selbst hatte das Lachen ganz verlernt! Als er aber jetzt das lustige Gesicht des Mädchens sah und dann seinen Kanalar erblickte, da stien ihm plötzlich ein Kitzeln in den Hals und mit einem Male stina der junge König aus vollem Gasse zu lachen an. Und, o Wunder, durch die plötzliche Erleichterung floß mit einem Ruck der verschluckte Teufel aus dem Munde des Königs!

„Ah, wie wurde ihm da mit einem Male leicht und froh zu Sinn! Alle die bösen Gedanken waren wie fortgeschwunden. Und die kleine Hirschbälchen, die er vor sich stehen sah, aktiel ihm besser als alle Prinzessinnen. Er umarmte und küßte sie und rief: „Du sollst meine Königin werden, denn du hast mich das Wochen wieder geliebt und dadurch bin ich den verschluckten Teufel wieder losgeworden!“

„Aber Majestät, das läßt sich doch nicht!“ rief der Kanalar hinter einem biden Baum hervor.

„Ach was, das ist mir ganz gleichgültig, ob es sich schick oder nicht. Und überhaupt — meine Braut hat ganz recht, es war verfehrt, daß ich alles meinen Ministern überlassen habe. Denn das ganze Unheil kam nur daher, weil ich nichts zu tun hatte; dortan lanaweilte ich mich und mußte ähnen und habe dabei den Teufel verschluckt. Aber das wird jetzt anders!“

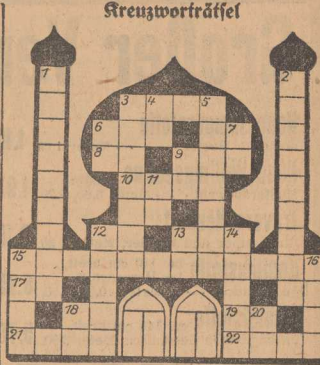
Und der junge König ging mit dem Mädchen in sein Schloss und nahm jetzt die Regierung selbst in die Hand. Ach, da bekamen es die Bösen mit der Angst, als sich nun herausstellte, wie sie ihn betrogen hatten. Den Kanalar jagte der König gleich davon. Und dann machte er mit dem Mädchen Hochzeit und bei seiner Unterthanen herrschte großer Friede, daß ihr König wieder von dem Teufel befreit war.

Das erste Geseh aber, das der König erließ, war, daß jeder die Hand vor den Mund halten müsse, wenn er gähnte, auf daß er nicht wie der König einen Teufel verschluckt!

Die Musikstunde
Arithmogroph

1	2	3	4	5	6	7	8	9	6
4	9	6	3	2	7	4	5	6	
6	9	4	1	5	2	3			
8	9	6	4	9					
5	2	7							
5	6	1	2	3					
6	5	3	4	3	5	6			
5	2	7	8	9	6	5	3		
5	2	7	5	6	4	9	6		

Sport
beliebtes Getränk
poffaltiger Ausdruck
Kälteprodukt
männl. Vorname
Empfänger v. Bezügen
Sportgerät
Engpaß in Eichenbürgen.



Kreuzworträtsel

Von links nach rechts: 3 „Ausgesätes Korn“, 6 Stadt in Belgien, 8 Französischer Artikel, 9 Räderpaar, 10 „Zusammenbruch“, 13 Gebüch, 15 Experimentierraum, 17 Präposition, 18 Räßelhafte Kraft, 19 Tonstufe, 21 Teil des Rades, 22 Deutscher Feldherr.

Von oben nach unten: 1 Puffesher in Schiffen, 2 Bildungsanstalt, 3 Raubvogel, 4 Flüßchen in Kurland, 5 Wirbelsturm, 7 Präposition, 9 Fautlier, 11 Auerods, 12 Blütenstand, 14 Teil des Hauses, 15 Nebenfluß des Rheins, 16 Blume, 18 Fragepartikel, 20 Partikel.

Räsel.

Kommen sie einzeln, man achtet sie kaum, kommen in Haufen sie, füllend den Raum, flüchtet man schnell und lüch sich zu schüßen vor des weißen Getümmels Nacht. Aber die Scharen können auch mühen, Mänder erhebt sie mit Wohlbehagen, Gingen sie nicht über Wald und Feld, bald würde welen die wonnige Welt.

—pl.

Auflösunge
Steigerungsziffer:

1. Kamm — Nummer; 2. Zeit — Jeltar;
3. Miß — Mißer; 4. Wurde — Wunder;
5. fing — Finger.

Wortspiel

Gabel — Aßel
Ästern — Ästern
Leis — Feis
Wind — Bind
Angel — Engel
Drau — Grau
Hise — Eise
Gaje — Raje
Norwegen.

Räbels für uns Göttn.
Fahrt, Monat, Woche, Tag.

Monatsspieg:

ALM
LIEBE
HAUSTÜR
LESSING
MEILE
TANTE
TRAGANT

Schach

Anderssen gegen 1900-Preußen.
Schach-Klubkampf am 27. April.

Endlich einmal wird die Stettiner Schachgemeinde wieder einen Großkampf haben, der weit über die Grenzen unserer Heimatstadt hinaus größtes Interesse finden dürfte. 1900-Preußen und Anderssen, Stettins führende Vereine, werden am 27. und 28. April einen Klubkampf an 20 Brettern austragen.

Generalkonsul Dr. Ahrens dessen erster Wanderpreis nach mehrjährigen Kämpfen von den Preußen gewonnen wurde, hat diesmal einen Silberschild als Preis gestiftet.

Gespielt wird wieder im Parkhaus, und zwar am 27. April, ab 20 Uhr, und am 28. April, ab 10 Uhr. Gäste willkommen. C. L.

Franck Spezial — — — **Er ist neu.**

Sie hörten noch nichts von ihm? Das ist auch erklärlich. Jeder Kaffee, auch der beste, bedarf einer Würze um seinen Geschmack, sein Aroma und seine Ausgiebigkeit voll zu entwickeln. Diese Aufgabe erfüllt Franck Spezial, ohne die Eigenart des Kaffeegeschmacks zu beeinflussen. Billige, harte Kaffees erhalten durch die Würze eine Geschmacksverbesserung. Franck Spezial erhöht aber nicht nur die Qualität des Kaffees, sondern er verbilligt ihn auch gleichzeitig. Versuchen Sie ihn. Verwendungsart auf dem Paket.

Auf den Paketen befindet sich ein Bezugschein für prachttvolle OLYMPIA-SPORTBILDER.

Überall zu haben in 12 Pfund-Paketen zu 40 Pfg.

Handwerk u. Gewerbe

Alle Glasersprache

Glas ist ein künstlich Werk, durchscheinend, klar und hell, Doch es man sich's versteht, so bricht es eckend schnell. So ist das Kunstgeschöpf, der Mensch mit keinen Sinnen. Wenn er glaubt feigzusehn, so wanke er von hinten. Drum lern, o schöner Mensch, die rechte Glasersprache, Und denke, daß du feist wie Glas und Nebel-dunst. Wie bald zerbricht das Glas, wie bald ver-raucht der Dunst! Doch das, was uns erhält, ist Gottes Gnad' und Günst. Ihr Künstler allzumal, ihr Meister und Ge-sellen, Ihr Herren, groß und klein, kommt her und tut euch flecken In diese Glasersprache, Damit, wenn ihr zerbricht wie Glas an eurem Leib, Doch eures Namens Ruhm stets unvergesslich bleib.

Das Handwerk grüßen . . .

Verstümmeltes Kennenlernen der Besten des Handwerksfaches war einst die Erbschaft des handwerklichen Wanderns, dessen Ursprung sich in keinem Annunodokument nachweisen läßt. Bekannt ist nur, daß schon frühzeitig das „getriebliche Wandern“ der jungen Kräfte des Handwerks eingeführt wurde, und daß bei den verschiedenen Zünften die Vorherrschaft für Wanderszeit auf drei bis fünf Jahre lautete. Bevor der Geiße seine Wanderszeit nicht vorchriftsmäßig erlebigt hatte, konnte er nicht Megefell oder Meister werden. Damals kam die Sitte des „Handwerks grüßen“ auf. Um Unterkunft und Arbeit in fremden Städten und Ländern zu finden, benötigte man den „Handwerkergruß“ als Legitimation für die Gildemitgliederei. Unter dem Siegel der strengsten Verschwiegenheit wurde von dem Meister der auf Wanderschaft gehende Geiße in die Formel des Handwerkergrüßes der Gilde eingeweiht, er mußte nach den Vorschriften Dr. Schabes „bei feiner Seelen Seligkeit versprechen, den Handwerkergruß im Herzen zu behalten und keinem zu offenbaren, außer redlichen Brüdern des Handwerks“.

Der Handwerkergruß stütze sich auf genauen Wortlaut; wenn ein Wörtchen fehle, bekam der Geiße nicht das „Gewerkszeichen“, das er zur Auslösung seines Bündels und Werkzeugs, die beim Betreten der Stadt bei der Torwache devoniert werden mußten, benötigte. Aus dem 15. Jahrhundert liegt der „Gruß der Zehnmegezellen“ vor: „Gott grüße euch, Gott weise euch, Gott lohne euch Diermeister, Megezellen und Geißen!“ Ein Maurergruß lautete: „Mit Günst und Erlaubnis, ehrbarer, nünftiger Meister! Ich soll ihn grüßen von

den Meistern des ganzen ehrbaren Handwerks der Maurer der Stadt N.F., die in der Ehrbarkeit leben, sich der Ehrbarkeit befehligen, der Ehrbarkeit gebrauchen, in der Ehrbarkeit sterben!“ daran schloß sich dann die Bitte um ein „Geißen“ (Unterstützung) oder um Arbeit. Als später mit der Beschränkung der Handwerker Räte („Briete“) aufkamen, da wurde der Wandergeiße sofort gestaut, ob er „Brieter“ oder „Grüßer“ sei. Der „Brieter“ war den Stadtbehörden, der „Grüßer“ den Handwerksständen willkommener.

Frauen im Drechslerhandwerk



Das Drechslerhandwerk braucht den Sinn für schöne Formgebung ebenso sehr wie die liebevoll nachschaffende Hand, wenn auch für Massenware und Rohbearbeitung genug Maschinen zur Verfügung stehen. Es ist ein besinnlicheres Handwerk als manche andere und bietet reiche Gelegenheiten zur Entfaltung künstlerischer Fähigkeiten. Daß es auch bei Frauen Anfang gefunden hat, beweist unser Bild einer jungen Drechslergehilfin.

Zur Berufsausbildung im Handwerk

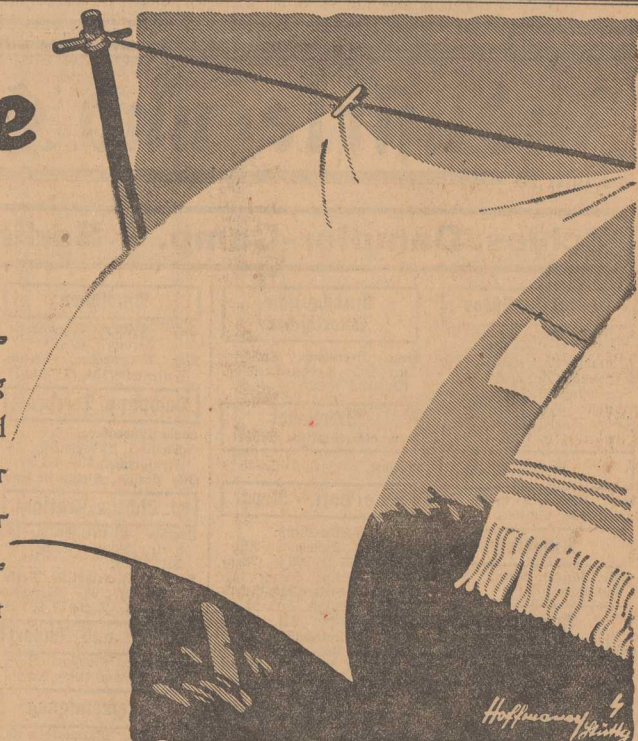
Von Handwerkskammerpräsident C. Kotten, Stettin.

„Das Handwerk war innerhalb des Gewerbes noch bis vor wenigen Jahrzehnten nahezu der einzige Berufsstand, der eine auf Jahrhunderte alte Ueberlieferung begründete Berufsausbildung kannte. Das Handwerk war zu einem erheblichen Teil die große Lehrwerkstätte des gewerblichen Nachwuchses überhaupt und lieferte die weitaus überwiegende Mehrzahl der gelehrten Facharbeiter, deren die Industrie bedurfte. — Frühzeitig ist im Handwerk die Berufsausbildung des jugendlichen Nachwuchses als eine Angelegenheit erkannt worden, die nicht nur für den einzelnen Handwerksmeister, sondern für den gesamten Berufsstand und für die Allgemeinheit von außerordentlicher Bedeutung ist.“

Obige Ausführungen sind der Vereinbarung zum Berufsausbildungsgeßetz entnommen. Es ist wohlthuend, daß von behördlicher Stelle aus einmal objektiv festgestellt wird, welche Verdienste sich das Handwerk um die Ausbildung des gewerblichen Nachwuchses erworben hat, wohlthuend besonders deshalb, weil die hier als vorbildlich hingestellte Regelung seit Jahren den Gewerkschaften Anlaß gegeben hat, das Ausbildungssystem des Handwerks als rückständig hinzustellen. Da man bestrebt ist, die Erfahrungen des Handwerks nimmermehr auch anderen Berufsständen zugänglich zu machen, dürfte es angebracht sein, im Zusammenhang hiermit darauf hinzuweisen, welche hohe Aufgaben wirtschaftlicher und sittlicher Bedeutung das Handwerk durch die geordnete Ausbildung seines Nachwuchses erfüllt. Nach Ueberwindung der Kriegszeit und Nachkriegszeit, wo Anhangswirtschaft und Materialknappheit vielfach hemmend waren und die Inflation überdies zu rascher Vierterung, oft auf Kosten der Qualität, zuzwang, war die früher durchgeführte gebiegene Ausbildung nicht immer möglich. Nachdem aber diese Verhältnisse überwunden, steht es das Handwerk als eine seiner vornehmsten Aufgaben an, zu feiner Wiedererklarung dem Geßing eine vorbildliche Ausbildung zu geben. Manches Alte, Ueberlebte wird hierbei abzutreiben sein, es heißt auch hier, mit der neuen Zeit mitgehen. Die Meisterlehre als

Schon hängt sie

auf der Leine, Ihre blendendweiße, frischduftende Wäsche! Persil ist und bleibt das einzig Wahre! So schonend, so bequem, so schnell und schön wäscht doch nur Persil! Aber: Persil immer in richtiger Menge nehmen, auf je 2 1/2 bis 3 Eimer Wasser kommt 1 Paket Persil. Persil kalt auflösen und die Wäsche nur einmal kurze Zeit kochen!



Persil bleibt Persil!

Nur in Originalpackung — niemals lose
Hersteller auch von Henko — Henkels Wasch- und Bleichsoda

solche muß aber, darüber ist man sich klar, auf ihrer bewährten Grundlage erhalten bleiben.

Nach § 12a der Gewerbe-Ordnung obliegt den Innungen die Fortbildung für die technische, praktische Ausbildung des Lehrlings. Die technische (praktische) Ausbildung wird in der Werkstatt mit größter Gründlichkeit vorgenommen. Im Ausland kann sich nur deutsche W erktatbe durchsetzen. Je gründlicher die praktische Ausbildung, desto Besseres wird später der Geselle leisten. Je vielfältiger sie ist, desto leichter wird er sich auch in fremden Verhältnissen zurechtfinden.

Die praktische Ausbildung wird erweitert durch die schriftliche (theoretische). Sie geschieht vor allem in den Bädern und Berufsschulen. Auch hier zeigt sich aus der Erkenntnis der Notwendigkeit dieses Unterrichts, die die Schule als eine Ergänzung der Meisterlehre, dieser sich unterordnet, denn immer um das Fehlen rühmenden Meisters abnimmt, ein zunehmendes Interesse der Innungen, dies wird um so reichere Früchte bringen, je verständnisvoller Meisterhaftigkeit und Berufsschulen auf die beiderseitigen Verhältnisse Rücksicht nehmen und planmäßig miteinander arbeiten.

Die letzte, vielleicht aber wichtigste Aufgabe des Meisters ist die Erziehung zu sittlicher Ernsthaftigkeit, die mit der praktischen und geistigen Hand in Hand gehen muß. Die kriegerischen und nachlässigen, vor allem der Verlust der großen Erziehungserfolge unseres Heeres haben leider eine gewisse Verminderung der Jugend hervorgerufen, der das Handwerk in seiner Kraft geschwächt und auf aller Hochleistung zurückgeworfen. Gefährdungserziehung einen festen Ball entgegenzusetzen in der Lage ist. Die Autoritätssucht darf dabei in den heutigen Zeiten keineswegs unterdrückt werden. Das Handwerk ist sich seiner hohen Aufgaben auf diesem Gebiet voll bewußt und sieht in der Erziehung des Nachwuchses nicht nur eine Forderung seines Standes, sondern es erkennt hier seine Auf-

gaben im Dienst am Volksganzen. Auf dem Lande und in den Kleinstädten, wo noch möglich auch in der Großstadt, wird der Lehrling, selbst unter Diktoren, in die häusliche Gemeinschaft aufgenommen. Er lernt hier eine einfache und verteilte Lebensführung, er sieht die Pflege des Familienlebens, Biedertum, Demut und zum Vaterland werden in ihm wachgerufen Charakter und erhabere Erziehung werden geübt. Ihm wird anerzogen der Sinn für Pflichtigkeit, die Erziehung und Pflege eines gefunden Sparfusses wird gefördert, er wird erzogen zur Freude an der Arbeit, zum Idealismus am Beruf, der ihn aufwärts, das Handwerk nicht um des Geldverdienens allein zu betreiben, sondern um der Freude willen, die jeder Handwerker während der Arbeit selber empfindet, wenn er gewissermaßen seinen Erzeugnissen seine Seele einzuhauchen versteht. Nicht zuletzt ist es hier die Meisterfrau, die den Lehrjüngern in der Erreichung solcher Ziele täglich lauffähig unterrichtet.

Das Handwerk weiß, daß Qualitätsarbeit nur möglich ist mit Dualitätsdenken, d. h. mit stützlich hochstehenden, geistig hochwertigen und technisch vollkommen ausgerüsteten Menschen. Es ist bemüht, diese Erkenntnis durch sorgfältige Ausbildung und Erziehung in die Tat umzusetzen. Nach dem ersten Streben, von dem seine Organisationen hier erfüllt sind, dürfte ihm der Erfolg nicht verjagt bleiben. Grundbedingung hierfür ist die Wiederherbelebungs des alten Vertrauensverhältnisses zwischen Meister und Lehrling, und Voraussetzung für dieses die Anerkennung des Verhältnisses als ein **E r z i e h u n g s -** nicht aber als Arbeitsverhältnis, wie es vielfach angekreht wird. Kann die bewährte Meisterlehre auf dieser Grundlage durchgeführt werden, dann wird auch die Meisterhaftigkeit für dieses beruhen. Sie wird dabei vollste Befriedigung finden in dem Bewußtsein, neben der sachlichen Ausbildung des Nachwuchses auch zu seiner sittlichen Erziehung beigetragen und Charaktere erzogen zu haben, die pflichtbewußt ihre Schulpflicht für die Volksgemeinschaft tun. Möge das kommende Berufsstandesgesetzbuch sich die reichen Erfahrungen des Handwerks nutzbar machen und das, was sich auch alter Zeit bewährt hat, zum Segen auch der anderen Berufsstände übernehmen, um die planmäßige Ausbildung des Nachwuchses, an der unsere Volkswirtschaft das allergrößte Interesse hat, in geordneter und den jetzigen Verhältnissen angepaßte Bahnen zu leiten.

Symbolik im Handwerkerwappen

Die Anordnung für die Gestaltung der Handwerkerwappen wird meist sehr feurig getroffen und zeigen gedankensreiche Beziehungen zum Berufsstande. So erinnern die Wäber im Wappen meist durch ihre Stellung an das heilige Kreuz, dem Zeichen des Glaubens, des Hoffens und der Erlösung, z. B. die gekreuzten Ähren im Wappen der

Waffen schmiede, die gekreuzten Wechschiffen im Wappen der Tuchmacher und Weber, die gekreuzten Schiffe im Wappen der Schiffer und in die Kreuzstellung gebrachte Schere der Schneider. Bei der Grundfarbe des Wappens selbst wird fast immer die Farbenkombi verhältnismäßig, z. B. ist das Feld im Gürtnerwappen grün (grün = heraldische Farbe der Erde), hier im Wappen der Müller (blau = heraldische Farbe für Wasser), rot im Wappen der Schmiede (rot = heraldische Farbe für Feuer). Die meisten Handwerkerberufe weisen einen goldenen Wappenrand auf. Der Goldrand im Wappenbild ist als „redenbes Zeichen“ anzufassen, als Hinweis auf den bildlich verinnbildlichten alten Spruch: „Handwerk hat goldenen Boden!“

Die Altersgliederung in den Berufen

Die Ergebnisse der letzten Berufszählung bieten in erster Linie die Möglichkeit, die Größe des Nachwuchses in den einzelnen Berufen festzustellen. Die größte Zahl von Lehrjungen und Jugendlichen unter 18 Jahren findet sich bei den Bädern, wo sie 36 % ausmacht. Dann folgen die Schuhmacher (35 %), die Schächter (32 %), Schneider (31 %), Ziniker, Sattler, Mechaniker (je 28 %) Stellmacher und Barbierer (je 27 %). Der Anteil der Jugendlichen unter 18 Jahren ist am niedrigsten bei den Webern mit 10 %, Steinbrechern mit 9 %, Malchinarbeitern 8, Kellnern 8 und Bergarbeitern mit 4 %.

Bei den Berufen des Verkehrswezens sind Jugendliche überhaupt nicht vorhanden, was sich aus bestimmten gesetzlichen Anforderungen erklärt, so kann es beispielsweise Kraftfahrer unter 18 Jahren nicht geben, da erst von diesem Alter ab ein Führerschein gemährt werden darf. Die Zahl der Lehrlinge ist besonders groß in den alten Handwerksberufen, weil hier der Nachwuchs nicht nur der Bestand an Gesellen wieder auffüllen, sondern auch die selbständigen Meister wieder erleben muß.

Die Altersgliederung der selbständigen Handwerker gewährt einen interessanten Einblick in das Durchschnittsalter dieser Handwerker. Es zeigt sich, daß die selbständigen Barbierer, Konditoren, Maler und Stuckateure am jüngsten sind. Nur 22 bis 23 Prozent von ihnen sind älter als 50 Jahre. Von 43 676 geachteten selbständigen Barbieren sind z. B. nur 930 über 50 Jahre alt. Am Gealtert hat dann haben die Böttcher das höchste Durchschnittsalter, bei ihnen sind 62 Prozent der Gesamtzahl über 50 Jahre alt. Auch die Schuhmacher weisen ein hohes Durchschnittsalter auf, da 48 Prozent das 50. Lebensjahr bereits überschritten haben. Von den geachteten 9400 Böttchern sind sogar 353 über 60 Jahre alt, von den 143 799 Schuhmachern 34 478. Auch bei den Glazern, Töpfern, Uhr-

machern, Stellmachern, Mauern, Tischlern und Schmieden ist der Anteil der älteren Erwerbstätigen höher als der Gesamtbevölkerung. Ebenso wie bei den Handwerkern zeigt sich bei den freien Berufen, daß die selbständigen erwerbstätigen sind als die in abgekürzter Stellung tätigen Angehörigen des gleichen Berufs. Der Anteil der Älteren ist besonders hoch bei den Apothekern, von denen über die Hälfte älter als 50 Jahre ist und bei den Gelehrten, von denen 40 Prozent das 50. Lebensjahr überschritten haben.

Erst Handwerker, dann . . .

Benjamin Franklin, der Erfinder des Blitzableiters, war zuerst Seifenfieber. Johann Kraunhofer, später großer Physiker und Professor in München, begann seine Laufbahn als Glaser und Spiegelmacher. Michael Faraday, der auf dem Gebiete der Elektrizität unermessliche Entdeckungen machte, war der Sohn eines Duffschmieds und erlernte die Buchbinderei.

George Green, ein berühmter Mathematiker, war im Gewerbebetriebe seines Vaters Bäder und Müller. Daquerre, der Erfinder der Photographie, war von Beruf Maler.

Derflinger, der berühmte Schiffherr, begann seine ruhmvolle Laufbahn als Schneider.

Der Historiker John Speed, der Wiederentdecker Johann von Leiden, Thomas Woolman u., dem die Befreiung der Sklaven zu verdanken ist, verdienten ihre Brot zuerst als Schneidergehilfen.

Magenschmerzen nach den Mahlzeiten?

Wenn Sie einige Zeit nach Ihren Mahlzeiten Magenschmerzen verspüren, so ist fast als sicher anzunehmen, daß Sie an Säureüberschuß im Magen leiden. Dieser Säureüberschuß verhindert die normale Verdauung, die Speise ist zu lange im Magen, und Sie haben das Gefühl, als läge ein Stück Blei im Magen. Sie können sich sofortige Linderung verschaffen, wenn Sie einen halben Teelöffel voll Biserite Magnesia in etwas Wasser nehmen, und zwar nach der Mahlzeit oder sobald sich Schmerzen bemerkbar machen. Biserite Magnesia neutralisiert den Säureüberschuß im Magen, beruhigt die Magenschleimhäute fast augenblicklich und verhindert Sodbrennen, saures Aufstoßen, Gefühl der Schwere und sonstige Beschwerden, die von Säureüberschuß herrühren. Biserite Magnesia ist unschädlich und bequem zu nehmen. Sie liegt in Pulver- oder Tablettenform in allen Apotheken zum Verkauf aus.

Industrie- und Handels-Anzeiger

Nummer 16 20. April 1929 Schles. Dampfer-Comp. - Berliner Lloyd A.-G. Teleph. 351 86 Regelmäßiger Elldampferverkehr zwischen Stettin, Berlin, Breslau, Magdeburg, Hambg. Zwischenstadt u. umgeb. Klosterstr. 4.

Abfchreibe-Büros: E. Franz, Frauenstr. 86 II. Tel. 335 85. A. Grahl & Co., Kohlmarkt 10. Kämpf, Buchbrückstr. 5. Schreibstube W. Tugler, Elisenstr. 65 II. Tel. 202 41. Frieda Wohlfeld, Gr. Bollmeierstr. 16 II. T. 279 41.
Alteisen: Gebr. Nicolai, Stettin, Telephon 271 45.
Almetalle: Gebr. Nicolai, Stettin, Telephon 271 45.
Armaturen: Fijher & Nidel, Stettin, Selbsthausollwert 3. T. 305 36. Hermann Kröning, Stettin, Reiffschlägerstr. 11. Tel. 369 72.
Auto-Fahrschule: Schull, Stettin, Deutsche Str. 29. T. 230 63. Tag- u. Abendkurse f. Damen, Herren- u. Berufslehrer.
Auto-Gummi: J. Jogi, Stettin, Falkenwalderstr. 14. Größte Vulkanisier-Anstalt Bommerns. Platzgraf - Affumalatorien Vertrieb, Reparaturen, Ladestation, Gelbbatterien. T. 206 47/8.

Automatische Feuerlöcher: Gebr. Beeremans, Spiederstr. 29. Handelsabteilung. Telephon 303 65.
Mertimer u. altertümliche Möbel: Sagner, Königspl. 7. T. 325 28.
Auto-Batt. - Repar.: Platzgraf - Affumalatorien, D. u. Luchowstr. & Ritter T. 206 47 u. 206 48 (Nog) Falkenwalder Straße 14. Deutsche Elektrizitäts-Gesellschaft, Pöhliger Str. 97 u. Kanitzstr. 2. Tel. 255 51. Stett. Elektrotechnische Werke Pöhliger Str. 98. Wöndchenstraße 31. T. 200 07, 200 08.
Autodil: Fijher & Nidel, Stettin, Selbsthausollwert 3. T. 305 36, 305 37. Spezialmerke „Sunful“.
Ban- u. Düngerkalk: Vereinigung Norddeutscher Kalk- und Mergelwerke G. m. b. H. Stettin, Breite Str. 13/14. Fernsprecher 245 41.
Baumaterialien: Otto Boelter, Stettin-Bredow

Bindfaden: Oskar Frische, Schulstraße. Fernspr. 309 61. Mag Wittenhagen, Stettin Falkenwalderstr. 124. T. 319 77.
Dachpapp. Teerprod.: Louis Lindenberg, Stettin, Altammerstr. 5. Fernsprecher Nr. 353 56. Otto Boelter, Stettin-Bredow.
El. Licht- u. Kraftanl.: Deutsche Elektrizitäts-G. m. b. H., Pöhliger Straße 97. Tel. 255 51. Stett. Elektrotechnische Werke Pöhliger Str. 98, Wöndchenstraße 31. T. 200 07, 200 08.
Export und Import: Hammer & Lindstad, Nord. Exp. u. Imp.-Ges., Stettin.
Fensterreinigung: Harmonia, Marquardt & Co. Gr. Domstr. 2-3. T. 344 79. „Victoria“ Richard Pöchner, Beutlerstr. 1. Tel. 339 44.
Geldschränke: Gustav Spielert, Stettin. Tel. 228 04. Nur Sogarborststraße 4.
Gold- u. Silberwaren: Dr. Lager, elg Kunstverfasser Richard Barth, Goldschmiede mstr., Schulstr. 23. T. 316 76.

Kartonnagen: für Post- und Bahnverland, Siegmund Weil. T. 317 17.
Lacke, Farben: Carl G. Albrecht, Stettin, Schwennstr. 5/7. T. 342 79. Paul Bernhardt, Stettin, Frauenstr. 15. Tel. 312 56. Aug. Cammeralt, Stettin, Gr. Laßab. 90/92. T. 318 46. Kanneberg & Haase, Stettin, Gebrüder Schmidt, Stettin, Breslauer Str. 2. T. 320 32. Martin Stoltenberg, Stettin, Wöndchenstr. 3. Tel. 268 40. Erich Stoltenberg, Stettin, Falkenwalderstr. 5. T. 312 83. Säml. Materialbedarfartikel.
Markir. u. Jalouen: E. Falk, Stettin, Fuhrstraße 5/6. Tel. 332 43. M. Sohn, Fuhrstr. 14. T. 341 69. W. Woller, Stettin, Blumenstr. 9. Tel. 362 84.
Motorrad-Fahrsch. J. Seydlitz, Grünh. Markt 2. Reparaturwerkst. T. 292 26.
Mühlenteine: Rob. Beder Nachf., Stettin, Holzstraße 27, gegenüber Bahnhofsbrücke. Friedrich Wegner, Stettin, Altammer Straße 40a. Tel. 335 70.

Müllerei-Artikel: Rob. Beder Nachf., Stettin, Holzstraße 27, gegenüber Bahnhofsbrücke.
Nähmaschinen: Ersatzteile usw. Reparatur. Singer - Nähmaschinen Gießerstraße 23 Breite Straße 38.
Del und Fett: Fijher & Nidel, Stettin, Selbsthausollwert 3. T. 305 36. Wendt & Koppe, Stettin-Bred.
Papierwaren: Oskar Frische, Schulstraße. Fernspr. 309 61.
Putzplatten: Gebr. Nicolai, Stettin. Tel. 271 45.
Putzwolle: Fijher & Nidel, Stettin, Selbsthausollwert 3. T. 305 36. Gebr. Nicolai, Stettin. Tel. 271 45.
Schereingitter: Rtg. Windelesser jr., Stettin, Augustastr. 44. Tel. 271 84. W. Woller, Stettin, Blumenstr. 9. Tel. 362 84.

Schneerührer: Mag Wittenhagen, Stettin, Falkenwalderstr. 124. T. 319 77. Rtg. Windelesser jr., Stettin, Augustastr. 44. Tel. 271 84.
Schreibmaschinen: Konrad Grahl & Co., Stettin.
Schuhmachereien Orthopädische: Hermann Ehleri, Stettin, Joh. F. Otto & A. Lemte, Breite Str. 151 I. T. 228 98.
Schuhmachereien: Wilhelm Fenz, Hgo. Aldeverfahren, Kohlmarktstr. 9.
Speditionen: H. Rintel u. G., Stettin, Hgbj. Tel. 374 66-68.
Stempel u. Gravier: Louis Lindenberg, Stettin, Altammer Str. 5. Fernspr.: Nr. 353 56.
Teeerprodukte: Louis Lindenberg, Stettin, Altammer Str. 5. Fernspr.: Nr. 353 56.
Treibbremsen: Fijher & Nidel, Stettin, Selbsthausollwert 3. T. 305 36.
Wasserleitungsart.: Hermann Kröning, Stettin, Reiffschlägerstr. 11. Tel. 369 72.

Das letzte Abenteuer

Roman von Edmund Sabot.
Fortsetzung und Schluss.

Folfram brühte langsam die Kiste nieder. Er war sicher, daß die beiden draußen im Fluß es nicht bemerkten. In zwei oder drei Schritten Entfernung vom ihm stand Cardigan. Er starrte in tiefer Verwirrung auf eine Frau nieder, die ihr Gesicht zu ihm emporgewandt hatte und mit leidenschaftlichem Eifer auf ihn einbrach. Sie sprach so rasch und so leise, daß Folfram ihre Worte nicht mehr zu unterscheiden vermochte. Dem Kausenden kehrte sie den Rücken zu.

„Er hat Sie zum Bekenntnis gezwungen, Harriet?“ fragte Cardigan.

„Nein, er war gültig und freundlich und ohne Arg. Er ist nicht der, für den wir ihn hielten! Er ist kein Mensch, den man haßsen, sondern lieben muß.“

„Sehr leise“ und mit erschauernder Stimme fragte Cardigan: „Sie lieben ihn?“

Die Frau antwortete, als vertraue sie ihm ein demütigendes Geheimnis an: „Ich liebe ihn, Cardigan.“

Da lagte vom Treppenhause her eine atemlose männliche Stimme: „Salto Cardigan! Ich komme hoffentlich noch nicht zu spät, um Sie davon abzuhalten, einen Beitrag zu begeben, der für Sie und mich.“

Von diesem Augenblick an handelte Folfram ohne Besinnen, ohne Überlegung, ohne vorbedachte Zweckmäßigkeit! Es war, als habe die Stimme, die er noch nie im Leben vernommen, ihm den Befehl gegeben, einzugreifen. Er folgte diesem Befehl, ohne eine Sekunde zu zögern.

„Weißt Sie, er die Zug auf. Cardigan, in heißem Schweiß, sprang ein paar Schritte zurück und an ihm vorbei. Dann hielt er inne, blieb geduckt stehen. Er stand in der Haltung eines Mannes, der zwar hoffnungslos in die Enge getrieben worden ist, sich aber nie und nimmer ergeben wird.“

Die gleiche Stimme sprach nun von neuem: „Ich habe alles erfahren, Cardigan, es ist zu spät.“

Folfram riß den Kopf herum. Im Treppenhause sah er sich selber stehen: einen Mann seines Buches, seiner Haltung, seines Gesichts! „Argh!“ schrie er endlich wie ein Erlöster, „Argh!“

Der trat mit wenigen raschen Schritten vor, und Folfram wollte ihm entgegenzueilen, als ein kurzer lauter Auf Cardigans ihn stehen bleiben und sich umwenden ließ.

„Er sah in Cardigans Gesicht etwas Bläulich-

Stählernes aufglänzen, erkannte den kurzen Lauf einer Waffe, die sich an ihm vorbeilief auf den Mann richtete, der ihm so ähnlich sah, er sah Cardigans Zeigefinger am Abzug und starrte in ein graues Gesicht, das vor Wut und blinder Entschlossenheit unerkennlich war. Er begriff, daß jetzt der Wut geschwehen sollte, den irgendein Zufall bis jetzt verhindert haben mochte und an dem er sich schuldig gefühlt hatte. Als Cardigans Finger zuckte, schnelle Folfram mit ausgefahrenen Armen in den Schußbereich der Waffe. Es gab einen hohen hellen Knall, als fürte das Haus zusammen. Und gleichzeitig verspürte Folfram einen starken dumpfen Schlag gegen seine Brust, der ihn zurückdrückte. Seine Hände griffen ziellos in die Luft. Er machte eine langsame drehende Bewegung mit dem ganzen Körper, Argh! sprang auf ihn zu, um ihn zu fassen. Das letzte, was er sah, war sein eigenes Gesicht, das sich über ihn beugte.

„Argh!“ flüsterte er erlöst und in tiefer Erschütterung. „Argh!“

Die Antwort erreichte sein Bewußtsein nicht mehr. Die warmen wolkigen Nebel wurden undurchsichtig und verhallten alles, bis er in ihnen totumblie und sich schließlich verlor.

XXIV.

Folfram erwachte von einem starken Licht, das ihm, obwohl er die Lider geschlossen hatte, die Augen mit rötlich hellem Glanze blendete. Die Erkenntnis von dem, was geschah, und was ihm zugefallen war, überfiel Folfram in diesem Augenblick wie ein plötzlich heraufsteigendes Spurbild.

Er war verwundet worden, denn er empfand nun deutlich des heftigen Schlags gegen seine Brust, der ihn zurückgerissen hatte, als Cardigans Waffe auf Argh! gerichtet gewesen war. Er hatte die Krugel abgefangen, die Argh! vielleicht gefeilt hätte.

Als das Kreischen der Türangeln wieder an sein Ohr drang, erhob er seine Gedanken wie ein altes zartes Gefäß, das bei der leisensten Berührung zerbricht. Schritte näherten sich, und da er zu träge war, den Kopf zu drehen, wandte er seine Augen mit großer Anstrengung in die Richtung, aus der das Geräusch kam.

Das Gesicht und die Gestalt Arghls, der neben ihm aufsaß, sah ihm lächelnd die ganze Klarheit seines Denkens zurück. Der Anblick dieser belamten Jüde, die den seinen auf so wunderbare Art glichen, erschütterte ihn

abermals so stark, daß er sich, alle Furcht vor Schmerzen vergessend, aus den Kissen aufrichtete. Argh! war sofort neben ihm und drängte ihn mit sanfter Gewalt zurück.

Der Unbekannte, dessen Gesicht Folfram vorher gesehen hatte, als er aus seiner Bewußtlosigkeit erwacht war, stand neben Argh!, und beide bemühten sich um ihn mit einem für sorglichen Eifer, den er mit tiefer Dankbarkeit über sich ergehen ließ. Sie gaben seinem Kopf wieder eine bequeme und schmerzlose Lage und legten seine Hände auf die Decke.

Was sie miteinander flüsternd, verstand Folfram nicht. Argh! beugte sich über ihn. „Kennen Sie mich, Herr Baron?“ fragte er in englischer Sprache und bemühte sich, sehr langsam und sehr deutlich zu sprechen.

Folfram nickte lächelnd. „Ja, Herr Argh!“ wie ein unerkennbares Wunder.

„Ich habe Ihnen mein Leben zu danken“ fuhr Argh! fort und griff vorsichtig nach Folkrans gefürzten Händen. „Erinnern Sie sich, was Sie für mich taten?“

Folfram schüttelte den Kopf. „Ich tat es für mich.“

„Ich verleihe Sie nicht!“

Folfram blickte auf den Stuhl, der neben seinem Bett stand und machte eine kleine auffordernde Bewegung mit dem Kopf: „Ich möchte sehr gern mit Ihnen sprechen, Herr Argh!“

„Ich würde mich an Ihren Zustand denken! Sie sind sehr krank!“

„Ich würde gefasert werden, wenn ich mit Ihnen sprechen dürfte.“

„Erlauben Sie es, Doktor?“ wandte sich Argh! an den Arzt, der hinter ihm stand.

Der zuckte die Achseln. „Nur die Erlaubnis unseres Kranken alt hier. Wenn es ihm eine Erleichterung ist, mit Ihnen zu reden, so habe ich ihm nichts zu verbieten.“ Der Arzt verbeugte sich kurz vor Argh! und ging hinaus.

Einige Augenblicke lang blieb Argh! noch neben dem Lager Folkrans stehen. Sie saßen sich an und lächelten sich an, sie prüften ihre Gesichter.

„Das ist vor Ihnen stehen darf und hell bin“, sagte Argh!, „danke ich Ihnen, Herr Baron, Ihrer Aufopferung.“

„Danke Sie mir nichts! Wissen Sie, daß ich Sie für tot hielt und mich an Ihrem Tode schuldig glaubte?“

Argh! sah den Stuhl neben das Bett und setzte sich so, daß er den Kranken gerade ins Gesicht sehen konnte. „Ich weiß es. Ich weiß alles. Es trifft Sie keine Schuld, kein Vorwurf, denn Sie mußten Cardigan ja glauben.“

Folfram lag lange Zeit still und betrachtete in tiefem Nachdenken das Gesicht seines Dop-

pelgängers. Sein Atem ging ruhig und leicht. Er fühlte sich Argh! wie einem Bruder verbunden. Als Argh! ihm dann erzählte, mit welchen Zielen Argh! seinen Beitrag begonnen und mit welchen Mitteln er ihn angesehrt hätte, hörte er zwar aufmerksamer zu, aber seine Gedanken glitten ab und ließen sich nur widerwillig und mit Anstrengung in die Gegenwart zurückführen. Er hörte von Eitel Götzen, und die Erinnerung an seine Begegnung mit dieser Frau in Monte Carlo bebrütete nicht mehr seine Seele. Nur für Cardigans Schicksal zeigte er Interesse.

„Was wird aus ihm?“ erkundigte er sich. „Wo ist er? Werden Sie ihn der Polizei übergeben? Er ist der Schuldige!“

„Er ist auf Sie!“

„Ja, und er traf Sie! Hätte er Sie gefeilt, so wäre er unserem Urteilspruch durch dieses Verbrechen entzogen worden. Aber Sie werden leben, Baron! Deshalb liegt in Ihren Händen ganz allein Cardigans Schicksal. Er wollte sich töten, als er Sie fallen sah. Die Frau die Sie unter dem Namen Eitel Götzen kennen lernten, verhinderte ihn daran. Ich bin sehr glücklich, daß es nicht zu diesem Selbstmord gekommen ist.“

„Und nun? Was wird aus ihm?“

„Ich sagte Ihnen ja, daß sein Schicksal in Ihren Händen liegt, denn Sie sind am schwersten durch ihn getroffen. Durch Fräulein Vunn hat er mich bitten lassen, ihm zu erlauben, auf eine meiner Plantagen nach Genoa zu gehen. Meine Zustimmung habe ich von Ihrem Einverständnis abhängig gemacht. Ich habe er seinen Entschluß aus, so werden die Tropen ihn töten. Was er tun will, ist also nichts als ein langwieriger Selbstmord. Das weiß er ebenso genau wie ich. Aber er will es so. Und ich frage Sie, ob Sie ihn zichen lassen wollen.“

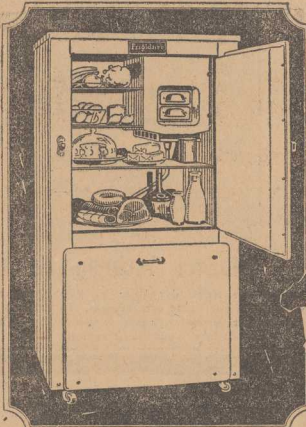
Folfram dachte mit schwerfällig arbeitenden Gedanken nach. „Ich habe Cardigan nichts zu verbieten und nichts zu erlauben. Er mag gehen, wohin er will.“

„Dann danke ich Ihnen in meinem Namen. Von uns allen war er am bestraftesten um Sie.“

„Er darf ruhig sein. Sagen Sie ihm, daß es mir auf geht, und daß ich ihm keine Schließungen nicht nachtrane. Mir wird der Überlak auf gehen haben, wenn ich erst wieder auf den Weinstock bin.“

Er machte eine Pause, und seine Blide merkten ruhelos über die verhängenen Blumenterrine der Decke hin. Dann begann er flehentlich: „Nun muß ich mit einem neuen Schuldbekennnis beginnen. Ich habe mich nämlich nicht damit begnügt, dafür Ihre Kulle

Für den modernen Haushalt . . .



elektrische Kühlung!



Beim ersten Anblick dieses blitzweißen Frigidaire werden Sie den Wunsch haben, ihn zu besitzen. Sie werden sich vorstellen, wie Ihre Vorräte in diesen hellen Porzellanfächern frisch und rein bleiben würden — das Fleisch, der Salat, die Butter, Milch und Sahne. Sie denken an die köstlichen gefrorenen Süßspeisen und

an die Eiswürfel aus reinem Trinkwasser. Für jeden Haushalt ein passender Frigidaire-Kühlschrank. Durch bequeme Zahlungsbedingungen auch für kleinere Haushaltungen erschwinglich. Schreiben Sie uns bitte Ihre Adresse, und wir werden Ihnen unsere interessanten Drucksachen senden.

Die Wissenschaft der Lebensmittelkühlung

Bakterien und Schimmelpilze schaden dem Nährwert der Lebensmittel, lange bevor Sie es wahrnehmen. Sie gedeihen in Feuchtigkeit und in einer Temperatur von über 10° C. Im Frigidaire bleibt durch automatische Kontrolle die Temperatur stets tiefer. In der trockenen, gleichmäßigen Kälte des Frigidaire bleiben Nahrungsmittel frisch, rein und wohlgeschmeckend.

Frigidaire

ELEKTRISCH - AUTOMATISCHE KÜHLUNG

Reinhold Müller, G. m. b. H.

Stettin, Kleine Domstraße 1

Preise weiter herabgesetzt!

- Schlaf-, Spelse-, Herrenzimmer
- Küchen
- Einzelmöbel
- Bilder
- Teppiche
- Divandecken

bis 24 Monate Ziel
Auf Anzahlung
sowie bei Kasse
20% Rabatt

Berliner Möbelhaus
Stettin
Schulzenstr. 16-17
1. Etage

Weit unter Preis

verkauft ich
100 L Radräder
wegen Abgabe des
Wirkens
Nach Rubensbreite.
Walter Schaefer
Kohlmarkt 10. 1. Et.

Jurth Büro
Stettin, Große Domstr. 18
2. Etage

Willy Ohlow
trüb. Anwaltsbüro
Hauptstr. 10
in allen Rechtsachen
Anfrage von Notaren
Steuerberatung Tel. 84886

Altenheimen goldgelben Käse
und überfließen

20% Romadur
beruht auf Wiederber-
läuter zu billigen Tages-
preisen (Gebirgsarten unklar,
nicht unter 50 Pfund), an
Unbekannte gegen Nach-
nahme.

Mollerei Wittenbrunn
i. Pom.

Auto-Anruf 34560
Reise-touren km 25 Pf.
Borchard, Klosterhof 1b

Die gute Feldberg Kleidung

Es gibt nichts Besseres!

und trotzdem so billig

Künstliche Augen
fertigen nach der Natur u. passen ein für ihre Patienten

F. Ad. Müller Söhne Wiesbaden
in Stettin, Hotel Deutsches Haus
Breite str 58 am 29. u. 30. April 1929

Norddtsch. Waagen- u. Masch.-Fabr.

Franz Brezkowski
Stettin 2
König-Albert-Str. 15
Fernruf 23143

Waagen jeder Art

Gebürderröhre Stettin
Pannsdorplatz 31. Tel. 23200

STEMPEL
KÜCHEN
GEBÜRDER
STETTIN

zu spielen. Zufälle fügten es, daß ich in Ihrem Namen ... daß Sie in meinem Namen Verprechungen an Dr. Amthor gemacht haben, nicht wahr?"

"Mein Gott, woher wissen Sie?"

"Ich hatte den Vorzug, die Geschwister Amthor zu kennen zu lernen."

"Anwachen? Ja - wie lange habe ich denn ohne Bewußtsein, wann ist denn ..."

"Sie haben eine Nacht und einen Tag die Augen nicht mehr geöffnet. Jetzt ist es wieder Nacht, und gestern abend ließen sich Ihre deutsche Freundin und deren Bruder bei mir melden."

"Und was sagte Fräulein Amthor, als sie alles erfuhr?"

"Darüber wird sie wahrscheinlich mit Ihnen unter vier Augen sprechen wollen. Ich habe von ihr dazu keine Erlaubnis. Sie wartet auf ihr Erwachen schon seit heute morgen."

"Sie ist hier? In diesem Hause?"

"Ja. Wünschen Sie, daß ich sie rufe?"

"Ja, bitte! Rufen Sie sie! Aber lassen Sie mir bitte vorher, ob Sie Doktor Amthors Wünsche erfüllen werden, ich ..."

"Die Wünsche des Doktors sind schon erfüllt!"

"Dann danke ich Ihnen von Herzen, von ganzem Herzen!"

Arnell lächelte. "Wie hätte ich die Verprechungen meines ... Vertreters nicht einlösen können! Wir haben uns geeinigt, und ich hoffe sehr, daß Sie das gleiche mit der Schwester ausüben werden. Sollen Sie nicht dankbar sein? Sie wird Ihre Verachtung für die Täuschung, mit der Sie sie irreführt haben, davon abklingen lassen, daß Sie auf Ihre Abenteuerlust nach Amerika verzichten. Lassen Sie dieses Partier Abenteuer Ihr letztes sein ..."

"Woher wissen Sie von Amerika?" fragte Volkram belächelnd, als sei nun auch seine verborgene Schandtat ans Licht gekommen.

"Von Ihrem Freunde, dem Grafen Eobanow, der Ihnen heute vormittag einen Besuch abstatten wollte. An Ihrer Stelle empfing ich ihn. Und nun reichen Sie mir die Hand, Baron! Wollen wir Freunde sein?"

Volkram nickte und schob seine Hand in die des anderen. Er wollte sprechen, aber er fand kein Wort, das er diesem neu gewonnenen Freunde sagen konnte. Er nickte ihm nur lächelnd zu, als er hinausging.

Der Arzt wartete im Vorzimmer. Er zeigte sich belohnt darüber, daß Arnell die Unterhaltung allzu lange ausgedehnt hatte.

"Gehen Sie zu ihm hinein, Doktor", rief Arnell, "und lassen Sie sich ihn an! Ich bin überzeugt, er könnte nicht frischer sein als er

ist. Glück hilft dem Menschen besser auf die Beine als Ruhe und trübe Gedanken, und unter Patient ist augenblicklich sehr glücklich, glaube ich. Er wird sofort nach einem anderen Besuch empfangen, der seinen Zustand noch besser beurteilen wird."

Arnell begab sich nicht allein zu Gisa, er wußte, daß ein anderer noch verlangen auf Volkrams Erwachen wartete: Er ging zu Cardigan. In dessen Zimmer fand er Harriet Lunn. Als er eintrat, sah sie ihn umfahend und mit einer fragenden Kopfbewegung auf die Tür zum Nebenraum wies, kam sie ihm entgegen. "Wie geht es dem Baron? Kommen Sie von ihm? Der Arzt sagte mir, er sei erkrankt!"

"Ja, es geht ihm so gut, wie es ihm nur gehen kann. Der Arzt hat keine Befürchtungen mehr. Die Lunge ist Gott sei Dank nicht verletzt. Das Cardigan es schon erfahren?"

"Er erkundigte sich beim Arzt!"

"Gut, dann ist er also wohl seiner größten Sorgen entlassen. Bestellen Sie ihm bitte, Fräulein Lunn, daß der Baron darauf verzichtet, zur Polizei zu laufen. Er wird schweigen. Cardigan ist also Herr seiner Entschlüsse. Er ist frei und mag gehen, wohin er will ... Harriet trat an das Fenster zurück. Ihr Blick traf Arnells Augen. Er las aus ihrem Gesicht die Frage ab: Und ich?"

"Er näherte sich ihr und legte eine Hand auf ihren Arm. "Erinnern Sie sich bitte, Fräulein Lunn, was ich Ihnen sagte, als wir uns an jenem Morgen in der Kaitie der "White Swallow" gegenüberstanden. Ich versprach Ihnen, Sie sicher nach London zu bringen, doch Sie aber nicht meine Gelangenen seien. Gilt dies noch? Morgen reise ich weiter. Ich habe in Paris nichts mehr zu tun, und London ruft nach mir jetzt um so dringender. Kommen Sie mit! Sie haben die Arnells geliebt und hatten Grund dazu. Wollen Sie mir helfen, dafür zu sorgen, daß keiner, der für mich arbeitet, mich haßen muß? Ich hoffe, dann wird aus Ihrem alten Mißglauben gegen die Arnells ein Freundschaft werden. Bitte ich vergebens? Kommen Sie mit?"

Sie reichte ihm ängstlich die Hand. "Ich komme mit, Herr Arnell!"

Gisa Amthor betrat Volkrams Zimmer.

"Da haben Sie es nun, Sie verunglückter Hochstapler!" sagte sie, indem sie an sein Bett trat und ihm fräulich die Hand drückte. "Ihre Strafe ist ein wenig herb ausgefallen. Wie geht es Ihnen?"

"Unverändert gut, Fräulein Amthor!"

"Sehen Sie also ein, daß es Ihnen von Rechts wegen noch schlimmer gehen müßte?"

"Welche Strafe würden Sie denn für angemessen halten?"

"Darauf gab sie keine Antwort, sondern erkundigte sich: "Und wie sieht es mit den Schwestern?"

"Die werden sich allmählich, aber sie wachsen's noch erträglich."

"Der Arzt behauptet, Sie würden in vier Wochen wieder völlig lebendig sein."

"Wollen Sie nicht Platz nehmen, Fräulein Amthor?"

Sie willfahrte seinem Wunsch und ließ sich nieder. Sein wachern gewordenes Gesicht schaute ihr trotz ihrer zur Schau getragenen Gleichgültigkeit Sorgen an. Das hinderte sie aber nicht, in ihrem unbestimmten Tone fortzufahren: "Eigenlich schade ich mich, daß ich Ihnen überhaupt auf den Fein gegangen bin. Ganz geheuer war mir die Sache mit Ihnen niemals. Trotz Ihrer Hochstaperei sind Sie doch ein erbärmlich schlechter Lügner."

"Darf ich das als Lob für mich buchen?"

"Wie es Ihnen beliebt! Es wäre aber besser, Sie trachteten danach, ein gütigeres Lob zu verdienen."

"Ich war auf dem besten Wege dazu!"

Sie verstand ihn nicht sogleich, dann aber, als sie ihn begriff, begann sie zu lachen. "Aber, Sie sind, daß ich Ihnen glaube, Sie seien entschlossen gewesen, in Amerika handliche Arbeit zu leisten?"

"Das verlange ich wirklich, Fräulein Amthor!"

"Dop! Man habe ich Sie beleidigt, wie?"

"Als er wortlos die Achsel aufsteckte, bekehrte sie sich nur allzu bereitwillig dazu, seiner inneren Wandlung Vertrauen zu schenken. "Müssen Sie denn aber durchaus auf dem Umwege über das Große Wasser zu Ihrem lobenswerten Ziel gelangen?"

"Ja, es sei denn, daß Sie einen kürzeren Weg wissen!"

Sie ärgerte ein wenig. "Am die Firma Amthor haben Sie sich ja trotz allem unbestreitbare Verdienste erworben. Mein Bruder wird sich gern dafür erkenntlich zeigen, zumal er ja bei den engen Verbindungen, die schließlich zwischen dem Hause Arnell und uns bestehen werden, eines Mittelmannes bedarf, der dem richtigen Arnell so nahe steht wie Sie. Fragen Sie meinen Bruder danach. Er brennt darauf, Ihre interessante Bekanntschaft zu machen."

"Und welche Stellung wäre die Firma Amthor bereit, mir einzuräumen?" erkundigte er sich lächelnd, als nehme er ihren Vorstoß nicht ernst.

"Darauf wird Ihnen mein Bruder antworten. Allzu selbstbewußte Forderungen würde ich Ihnen aber nicht anraten. An Arbeits-

mangel werden Sie sich in den nächsten Tagen bei uns nicht an beklagen haben; Sie finden also reichlich Gelegenheit, sich zu beweisen!"

Er wollte die Hände nach ihr heben, aber ein lächelndes Schmerz in seiner tiefen Brust hielt sie ihm mit einer jähen, fast unmerklichen Grimasse wieder zurückhalten. Gisa sprang sofort auf und beugte sich über ihn. "Was haben Sie?"

Er anmordete mit kläglichem Lächeln: "Ich empfinde die Strafe, von der Sie vorhin sprachen, sie ist noch viel zu milde für mich."

"Haben Sie Schmerzen?"

"Nur wenn ich mich bewegen!"

"Dann liegen Sie doch in Gottes Namen still!"

"Ja, aber ich hätte doch gern Ihre Hände genommen und Sie gefragt, ob es mit meiner lang- und klaglosen Einlieferung in die Firma Amthor sein Bewenden haben soll."

"Sollen wir zu Ihrem Preise Jubelstimmungen anstimmen, wenn Sie Einzug halten?"

"Nein! Sie dürfen nicht so barockhaft mit mir reden, Fräulein Amthor! Ich bin dem noch nicht wieder gewachsen. Ich habe mir ein klein wenig Hoffnungen gemacht, daß ich, auf Ihrer Firma, namentlich auf der Teilhaberin, in persönlichere Beziehungen treten werde."

"Und Sie verlangen nun, daß ich himmelhoch lautezend Ihre Werbung annehme?"

"Für Ihren Geschmack wird himmelhoch lautend ein bisschen zu viel sein, aber ich wäre sehr froh, wenn Sie wenigstens ein wenig glücklich wären."

Sie lachte. "Ich bin auch ein wenig glücklich; ob ich einst sehr glücklich sein werde, liegt an dir. Ich will es mit dir versuchen."

Ihre Augen schlossen sich. Ihr Gesicht beugte sich nieder zu dem leinen. Sie küßte ihn rasch und ließ auf den Mund.

Dann rief sie ihren Bruder herbei, der draußen wartete hatte. "Komm herein, Volk!"

Sie redete sich auf den Besenstiel zu ihm auf und küßte ihn ins Ohr: "Aufse! Aufse! So rasch wie möglich nach Paris! Sie gehört ja nun auch zur Familie. Genau so, wie der dort!"

Und sie wies mit ausgeschreckter Hand auf Volkram, der seinen Kopf dem Eintretenden wandte.

- Ende -

Verstopfung ist eine Qual

und schädigt den Organismus. Nehmen Sie abends 2 Herz-Kerne, die auch bei längerem Gebrauch ihre Wirkung nicht verlieren. Herz-Kerne erhalten Sie schon in Mengen von 30 Gramm in den Apotheken.



Minister Tscheng-Loh

vertritt das Reich der Mitte im Völkerbund, aber seine Brille sitzt nicht sehr korrekt. In Stettin sorgt für korrekt sitzende Brillen Diplomoptiker Witzel, Paradeplatz 9 und Schulzenstraße 30/31.

Kopfschmerz und schlaflose Nächte
untergraben Ihre Gesundheit, machen Sie nervös, so daß Sie sich und anderen zur Last fallen. Nicht alte, aber viele solcher Fälle beruhen auf Überanstrengung der Augen. Sei es, daß keine Brille getragen wird, wo es schon längst nötig wäre, sei es, daß falsche oder für die vermehrte Sehkraft nicht mehr ausreichende Augenläser getragen werden. - Achten Sie also auf Ihre Augen! Sollten Sie merken, daß hier tatsächlich etwas nicht in Ordnung ist, so kommen Sie zu mir. Die Bismarckstraße 12 ist nicht weit vom Zentrum.

Kurt Gammert,
Inhaber des Ophth. Spezial-Instituts
23. Rulandstr.,
Bismarckstraße 12.

neuester apeten Muster,
RESTE in jeder Menge und in bekannter Güte kaufen Sie billigst im
Tapetenhaus Kr Neuen Markt
Kein Laden! Frauenstr. 27 I, am Krüger Markt

Verlangen Sie
auf der Reise überall die
Ostsee-Zeitung / Stettiner Abendpost

Wäsche

Trägerhemd aus solidem
Wäschestoff, m. Sticker-einsatz
und Klöppel reich garniert . . . **2.40**

Taghemd
mit voller Achsel 3 Seiten mit
Stickerei verarbeitet **2.40**

Trägerhemd a. fein. Wäsche-
batist, m. Stick- u. Valenciennes-
spitze, besond. feine Ausfüh. **2.80**

Nachthemd
Schulterform, mit Stickereimotiv
und Klöppelspitze **2.45**

Nachthemd farbig Batist, mit
Bundkragen und farbig be-
kehrter Weste **3.90**

Nachthemd
farbig Batist, mit langem Arm **4.80**

Prinzebrock mit feiner ein-
gearbeiteter Stickerei und
Valenciennespitze **3.80**

Schlüpfert
aus glattem Trikot, in vielen
Modellarten **1.90**

Complet
oben und unten mit breiter ein-
gearbeiteter spitze **8.80**

Hemd hose
farbig Batist, oben und unten
mit feinem Spitzengallion **4.80**

Prinzebrock
dazu passend **5.80**

Schlafanzug
Schlupfer mit Gürtel und farbig.
Einfach **4.95**

Büstenhalter
mit Rückenschluß, in gutem Trikot,
in weiß und farbig **80,-**

Büstenhalter
in gutem Wäschestoff für stärkere
Damen, mit vordere Knopfver-
schluß und Rückenschürung . . **1.40**

Strumpfhaltgürtel
in Jacquard, mit Schmale **95,-**

Strumpfhaltgürtel
mit Knopf, in Seiden-Jacquard
und 4 Haltern **1.20**

Hüftgürtel
seitlich zu haken, in gutem Seiden-
Jacquard **2.20**

Hüftgürtel
in Gummi, 16 cm breit, in weiß
und rosa **2.00**

Bäder & Sommerfrischen Wandern und Reisen

Harz und Kyffhäuser

Es rauchen die Wälder, es leuchten die Höhn.

Mein Harz, wie bist du so wunderschön! Ja, das er schön ist, der Harz, mit seinen Bädern und tiefen Gründen und in seiner rogenden Vegetation über der so feinen Färbung weit dehnten norddeutschen Tiefebene, das wird ihm keiner abstreiten können! Aber ein anderes ist es mehr noch, was sie beide, Harz und Kyffhäuser, tief in unser Herz fährt: das ist der Duft alter deutscher Kultur in Sage und Volkstum, in Geschichte und Kunstübung, der darüber ausgebreitet ist, und der den Wanderer auf Schritt und Tritt wie mit einem Zauberbann umfängt. Deutsche Vergangenheit wacht auf, unaussprechlich war in ihrer politischen Gesamtschicksale und doch so reich an großer Einigkeit wie an kulturellem Schaffen, deutsche Vergangenheit, die allen Verneinern zum Trotz in jede Gegenwart hineinleuchtet wird, so lange noch ein Stein steht von Goslars Kaiserburg, wie vom alten Schloß in Duedlinburg.

Da ist der Walden, von den zu Spurengestalten emwendelten Göttern armanischen Heidentumes umschleiert, der Hienstein, der Wädelpruna, die Rosttrappe und wie sie alle heißen, die Stätten, deren Sagenherrlichkeit jedem deutschen Kinde zu eigen ist, bis zum Kyffhäuser, dem Denkmal ewig unerfüllter Sehnsucht nach Einheit und Freiheit... Und deutsche Geschichte?

„Betrich, der Vogelsteller, weiland fing als Sachsenherzog hier des Reiches Krone; Friedrich der Rothbart sah hier sein dem Thron.“

bis im Kyffhäuserföhler er schlaf in ging. In Wittenberg schlug Luther seine Thesen ein in die Kirchentüre...“

findet Julius Wolff und läßt uns an Goslar denken mit seiner tausendjährigen Kaiserburg, und an Mansfeld mit dem Lutherhaus und dem Denkmal des Reformators, und an den Harzer Bergbau, ebenfalls tausendjährig und ein Wert der Sachsenkaiser. — Deutsche Vergangenheit wacht auf mit ihrer Wädelpruna, unter weltliche und weltliche Herren und ihrem sich emporkämpfenden Bürgerthum, die aber doch alle mitgearbeitet haben an der wunderbaren Vielgestaltigkeit deutscher Kultur, auch um Harz und Kyffhäuser. Noch raht Schloß Blankenburg über das einst beherrschte und besühnte Städtchen. In Weinlaub birgt sich Schloß Wallenstein, von den Westauern erbaut. Auf seiner Höhe erhebt sich Schloß Falkenstein, die Wiege des „Sachsenkönigs“, Schloß Wernigerode, den alten Harz arafen angehörig. Nur das wir sie nicht alle nennen können noch wollen, deren folgen, in Stein geprägtem Herrndenkmalen sich geistliches Deutschland, der Dom zu Halberstadt, die Stiftskirchen zu Gertrude und Duedlinburg, das Kloster Wallenried u. a. m., ebenbürtig zur Seite stellt.

Und dann, was wachsende Bürgermacht in blühenden mittelalterlichen Gemäuerten auch foater noch an Schöner schuf, und zwar in einer Architekturprache aus Stein und reich geschultem Holz, vereint mit froher Farbhaftigkeit, die so lebensstrosen Sinn atmet, daß der Wanderer durch Goslars Gassen wie in einem Traume schreitet... In, um Harz und Kyffhäuser: es ist ein unerhörter Reichtum an Natur und Menschentum.

werk, der sich in diesen Worten ausdrückt und der, im engen Raume beieinander, dem Besucher nicht nur Gefundung in Waldluft und Höhenfonne, wie an den Heilquellen der Wälder Natur verheißt, sondern auch tausendjährige weltliche Anregung und damit doppelt Kraft zur Ueberwindung der Allgästigkeit. Martin Reepel.

Eine neue Tropfsteinhöhle im Harz. Die vor einiger Zeit in einem Gipssteinbruch zwischen Bad Sachsa und Neuhof im Harz entdeckte Sachsensteinhöhle ist im Laufe der letzten Monate mit gangbaren

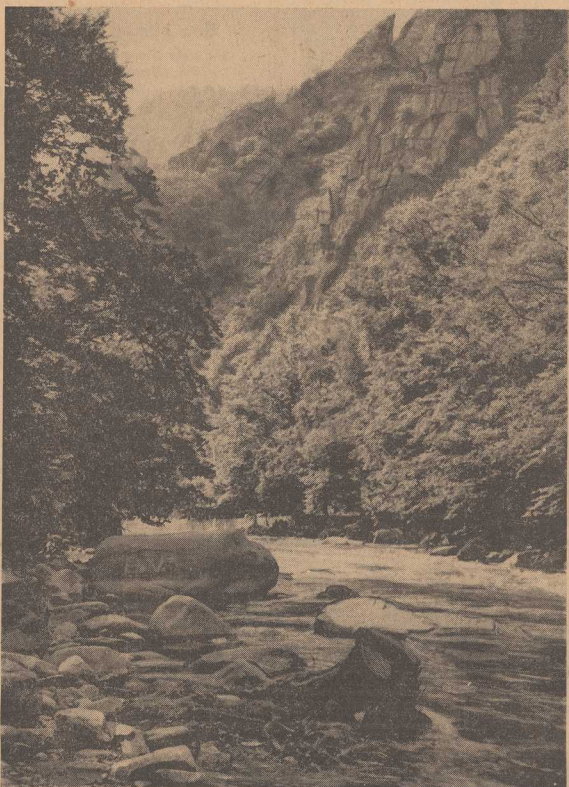
Wegen, Beleuchtung usw. versehen worden. Die Höhle besitzt ähnlich wie die bekannte Hermannshöhle wunderbare Säulen- und Figurenbildungen, die durch das Stetndauer entstanden sind. Die Eröffnung der Sachsensteinhöhle erfolgt am Sonntag, den 5. Mai.

Aus Harzer Bädern und Sommerfrischen. Bad Grund (Oberharz). Mit dem 15. April eröffnete unser Kurort seine diesjährige Sommerferien. Das städtische Kurbad I wird im April nur Dienstags, Don-

nerstags und Sonnabends geöffnet sein, um vom 1. Mai an voll in Betrieb genommen zu werden. Ende Juni tritt das neuerbaute Kurbad II hinzu. Es werden hauptsächlich Frühjahrs- und Moorbäder, daneben auch Kohlensäure- und Solebäder abgegeben.

Altenau (Oberharz) errichtet im Dierkeich ein Familienbad von 110 Metern Länge und 6 Metern Breite. Altenbrak im Bodetal wie die Schwefelquelle neu erschlossen. Balingstedt legt einen bequemeren Fußweg zum Waldbad „Friedrich“ an. Benneckenstein schafft eine große Zahl neuer staubfreier Wege und Grünanlagen. Die Liegeplätzen, Luft- und Sonnenbädern und das Schwimmbad sollen erweitert werden. Drei-Annen-Bohne berichtet, daß ein großer Teil der Zimmer mit fließendem warmen und kaltem Wasser versehen wurde. Ebnigerode baut eine Bäderet mit 12 Zimmern. Friedrichsruh (Oberharz) legt einen neuen Badeteich und einen Autoweg zum Friedrühbrunn nach der Viktorshöhe an. Gertrude vergrößert Sport- und Tennisplatz, sowie das Moorbad, das als „Seebad im Harz“ bekannt ist. Im Bad werden Großkutschwagen zur Unterhaltung der Badegäste aufgestellt und eine Gymnastische eingrichtet werden. Goslar erhält ein neues großes, modernes Hotel mit 60 Betten. Die Zahl der in Fremdenheimen zur Verfügung stehenden Betten ist bedeutend vermehrt worden. Das Familienbad am Herzberger Teich wird vergrößert, Bad Grund errichtet ein neues Kurhaus mit 23 Bannbädern- und Moorbädern. Vor dem Badhaus wird ein Kurpark mit Landschaft angelegt. Oshenfelde-Bodas wie sie ist mit dem Ausbun des Strandbades am Kuttelbadersee beschäftigt. In dem Bad werden Sporttische abgehalten. Halberstadt hat sein Schwimmbad mit einem Schwimm-Sprungturm versehen. Bad Sauburg errichtet ein neues Schwimm- und Tauchbad dessen Schwimmbaden 1920 zu einem Schwimmplatz umgestaltet werden soll. In der Nähe des Badehauses Juliusruh wird ein besonderes Kinderbad errichtet. Harzgerode veranlaßt Autohofüberfahrten nach Halle und Leipzig. Das Schwimmbad ist erweitert. Bei Hienburg wurden die Wege von den Taubenklippen ins Gertel neu hergerichtet. Jungbörn erhielt Quellwasserleitung. Bad Lauterberg hat eine 2½ Hektaren große Liegewiese geschaffen. Nordhausen erweitert das Sportplatzanlagen. Duedlinburg baut ein drittes Freischwimmbad und richtet Stadttaubstüberkehr ein. Bad Sachsa erhält ebenfalls ein Schwimmbad, dazu einen Sportplatz und zwei Tennisplätze. Schierke kann eine Verkehrsverbesserung inoffieren verzeichnen, als die Feuerleittrasse vom Bahnhof Elend nach Schierke verbessert und für den Autoverkehr freigegeben worden ist. Zann erhielt eine neue Badeanstalt mit 60 Metern

Am „Waldkater“ im Bodetal



Wer kennt nicht das Bodetal? Unser Bild zeigt eine der schönsten Partien aus dieser vielbewegenen Harzlandschaft, die jedes Jahr immer neue Scharen von Besuchern entzückt.

Salzsaß-Brunnen
Kunz, Wimmer, Naumann, Leipziger
Bad Salzsaß
Friedrichsruh am i. L. von Naumann, in Rauschbühnen

Moorbad Pommerische Schweiz
10 Kuranstalten
POLZIN
Auskunft: Badeverwaltung.
Kürmittel: Moor, Stahl, Fichten-nadel-, Kohlensäure, elektrische Bäder gegen Rheumatismus, Gicht, Lechias, Frauen-, Nerven- u. Herzleiden.
Glänzende Heilerfolge - Reich an Naturschönheiten - Billige Preise!

Kudowa!
ruft!
Das Heilbad fürs Herz.
Der Jungbrunn für die Nerven.
Das unübertroffen. Frauenbad.
Besonders hellwirkend auch bei Basedow-, Blut-, Nieren- und rheumatischen Leiden.
Stärke Kohlensäure
Arsen-Eisenquelle Deutschlands.
Herrliche Gabelgägel.
Alle Zerstreuungen eines modernen Kurortes.
Kuhotel fürstenhof in jeder Beziehung ersten Ranges mit den natürlichen Kohlensäuren Bädern im Hause.
Prospekte durch die Reisebüros und die Badeverwaltung.

Ostsee-Bad HORST
10 Kuranstalten
Kräftiger Wellenschlag, Freibad, Wald, Warmbad.
Bahnhof, Post, Arzt und Geschäfte jeder Art am Ort. Gute Unterkunft. Geringe Kurtaxe.
Prospekte durch die Badeverwaltung.

Sanatorium Wölfelsgrund
im Glatzer Schneegebirge, 650—1425 m
Klinisch geleitete Kuranstalt für Nerven-, innere, Stoffwechsellranke und Rekonvaleszenten.
Jahresbetrieb. — Näheres durch Prospekte.
Bahnst.: Ebersdorf, Linie Bresl.-Mittelw.
Bes. u. ärztl. Leiter: San.-Rat Dr. R. Jaentsch.

Moor-, Sals-, Fichten-nadel- u. e. Bäder
Inhalatorium, Luft- und Sonnenbad.
Bad Grund
Pauschal-Heilkuren
3-4 Wochen 136-192 M
Ruhema-Unterstützungen, Nerven- u. Herz-Krankheiten
Klimatischer Gebirgs-Luftkurort
Kurkonzerte, Revmassen, Tennis, Liegewiesen, Schwimmbad.
Preisw. Gasthöfe.
Fam.-Pensionen, Privat- u. Prosop. Städtische Kurverwaltung.
Überger-
Aufgängenbühnen

Kasino Zoppot
Das ganze Jahr geöffnet
Roulette
Baccara
Freie Stadt Darzig
Auskunft: Berlin, „Promenaden-Kiosk“,
Taufensien-, Ecke Nürnberger Straße,
u. Verkehrsbüro des Casinos in Zoppot.
Kasino-Hotel
Moderner Hotel-Neubau!
Bevorzugte Lage, mit Ausblick auf das Meer.
Aler Komfort der Neuzeit.
Warme Seebäder. Internationale Küche.

BAD Warmbrunn
Heil-
Rheuma, Gicht,
Nerven-,
Haut- u. Frauen-
Leiden
Thermal- u. Moorbad
Ganzjährige Kurort
IM RIESENGBIRGE

langem Schwimmbaden in einem Seitental der Warmen Weide. Es hat sich ebenfalls ein schönes, neues Freibad angelegt. Wenn es die richtige auf dem Hügelplatz einen "Autobahnhof" für die fahrplanmäßigen Autofahrer in die Umgebung ein. Der herrliche, frühe, morgliche Park wird für die Mägenheit geöffnet. In Weide im Städtchen wurde ein natürlicher Teich zum Freibad mit Viegevieh ausgebaut.

Von einer Schneebahn im Harz.

Künftig haben die Arbeiter zum Bau der von Bad Sarowitz zum Burgberg hinanführenden Schneebahn begonnen, und zwar wurde der erste Spatenstich an der Talstation getan, die nördlich des Kurortes liegt. Zugleich hat man mit den Arbeiten an der auf halber Burgberghöhe zu errichtenden einzigen Tische der Schneebahn, die den Bergsteiger vom Tal zum Berg bringen, und zwar wurde der erste Spatenstich an der Talstation getan. Eben auf dem Burgberggebiet ist man gegenwärtig mit dem Fällen der Bäume beschäftigt, die der Bergsteiger flach machen müssen. Dort beginnen die eigentlichen Bauarbeiten in der nächsten Woche, und dann wird wahrscheinlich mit einer kleinen Feier offiziell an der Bergstation der erste Spatenstich getan werden. Da auch dort Festungswerke vorhanden sind, werden sich voraussichtlich auch an der Bergstation Spatenarbeiten notwendig machen. Die erforderlichen Arbeiten werden gewöhnlich an den drei genannten Stellen zugleich mit aller Energie betrieben. Die berühmte Schneebahn, die einzige in ganz Norddeutschland und eine der besten im Harz, ist nur fast ausschließlich im Winter besuchbar. Man geht es sich zum Teil um gemaltene Stufen oder Betonstufen handeln, denn die riefigen Wäldchen sind das außerordentlich schwere Material für den Bahnbauer nicht nur, sondern auch für den Besucher. Die Bahnen sind mit einem Planmännchen, zwischen Postreihen der Arbeiter zu rechnen.

Badefuren

Von Geh. San.-Rat Dr. Hugo Bach, Bad Ems. Wenn man die vielen Anpreisungen der verschiedensten Heilmittel liest, die bei allen Arten von Krankheiten Heilung im Hause verheißen, dann sollte man meinen, daß Badefuren, d. h. Kuren in Kurorten, überflüssig geworden wären. Gewiß werden viele Kranke, denen die Mittel zu einer Badefur fehlen, auf Kurorten angewiesen sein und auch mehr oder weniger Augen davon haben, aber es dürfte nicht zuviel gesagt sein, daß sie nur ein Notbehelf sind, denn Kuren in einem Kurorte lassen sich leicht durch die wirksamsten Hausmittel und beste ärztliche Beratung zu Hause nicht ersetzen. Schon das Heraus aus den gewohnten häuslichen Verhältnissen und der Fremde des Kurortes wirkt erfrischend und belebend. Die geistigen Ideen der bevorzugten klimatischen Verhältnisse eines Kurortes, eine Besserung im Befinden des Kurortes zu erreichen. Obenliegende, Wälder und Wälder oder die Meeressäfte haben an sich schon einen belebenden Einfluss auf, besonders wenn der Kurort zu Hause ein Zimmer geöffnet war oder aus der Großstadt kommt, und unterziehen in Kurorten mit bestfälligen Quellen zu Trinken und Badefuren ganz wesentlich den Erfolg der Kur. Was deshalb der Kurort einer für sein Leben passenden Badort

wählen, welchen er will oder geordnet bekommt, er wird bald inne werden, daß eine Hauskur diese Vorgänge ihm nicht ersetzen kann. So ist bei einem Moorbad nicht nur die Beschaffenheit des ort und Stelle entnommenen Moores wesentlich für seine Wirksamkeit, sondern auch die Zubereitung, zu der entsprechende Einrichtungen und geübte Hände gehören, wie sie nur in Kurorten zu finden sind, die durch jahrelange Erfahrung dieses außerordentlich wirksamen Kurmittels in vollendeter Weise herzustellen verstehen. Andere Arten von Bädern, zu denen das Wasser von Heilquellen verwendet wird, sind an den Kurort gebunden und müssen mit entsprechenden technischen Vorrichtungen der Quelle direkt entnommen werden.

Alle diese Vorteile einer Kur in einem Badorte lassen sich durch Hauskuren nicht ersetzen. Kommt noch hinzu, daß in den Kurorten für Zerstreuung und Unterhaltung in der verschiedensten Weise gesorgt ist, was den Erfolg der Kur ganz wesentlich unterstützt. Um den Sinn einer Badefur und den Charakter eines Kurortes richtig zu verstehen, muß man sich klar machen, daß alles in einem solchen Orte darauf zugeschnitten ist, den Kurortigen gesundheitlich zu helfen und ihnen den Aufenthalt nach Möglichkeit angenehm zu gestalten. Dazu gehört nicht zum wenigsten, daß der Kranke oder Erholungsbedürftige frei von Zwang seiner Existenz und seinem Beruf sein Leben ganz nach seinem Belieben einrichten und nur seiner Kur leben kann. Er wählt sich eine Wohnung nach seinen Bedürfnissen und Mitteln, mit oder ohne Beistand, in der für ihn geeignet ist, ohne daß er sich um den Kleinrat des Wirtes zu kümmern braucht, was besonders für Frauen, die zu Hause des Lebens Nahrung und Ausdurst tagtäglich beschaffen müssen, eine nicht zu unterschätzende Entlastung bedeutet. Die Kurmittel sind zentralisiert und in erfahrenen Händen, so daß der Kurort nur seine ärztlichen Verbindungen in der Kurmittelanstalt voranzustellen hat, um alles bereitzustellen, was für seine Kur erforderlich ist. Der Vormittag ist in der Regel der Kur gewidmet, der Nachmittag und Abend dienen nach Belieben der Geselligkeit und Zerstreuung in ungebundener Weise.

Es sind im Laufe der Jahre Sanatorien und Badhotels in Kurorten entstanden, die sich zur Aufgabe stellen, den Kurort täglich zu überwachen, ihn diätetisch nach den Bedürfnissen seiner Kranke zu verordnen und wohl auch oft, wenn nicht gar regelmäßig, die Kurmittel im Hause zu verabreichen. So wichtig sie in besonderen Fällen sind, so bleibt doch vorherrschend die freie Kur in einem Badorte. Wird doch mancher Kranke, der durch seine Krankheit oft lange aus dem Zimmer gefesselt war und täglich unter ärztlicher Überwachung stehen mußte, gerade deshalb in einem Kurort gefreit, damit er sich wieder frei betätigen lernt und neben seiner Kur die Unabhängigkeit genießt. Er braucht zwar zu seiner ärztlichen Kurberatung den Badarzt, aber deshalb, weil dieser die Kurmittel des Bades genau kennt und in der Kurbehandlung erfahren ist, was beim Hausarzt nicht der Fall sein kann, aber seine tägliche

ärztliche Überwachung und Behandlung im Kurort ist nicht erforderlich, und wenn der Sinn einer solchen Kur richtig aufgefaßt wird, sollen auch möglichst nur die Kurmittel des Bades ohne irgendwelche anderen Medikamente zur Anwendung kommen. Es ist wesentlich zu diesem Zwecke eine ein- bis zweimalige ärztliche Kontrolle vollkommen.

Verkehrserwerbung

Von reichbedienten Prospekten gingen uns zu: "Festung in der Schweiz". Ein farbenfrohes Bild des Schweizer Sees leitet die hiermitige Werbung ein, die von der Schweizerischen Verkehrsgesellschaft in Zürich und Lausanne herausgegeben ist. Begünstigte: Schweizer Verkehrsamt, Berlin NW 7. "Belogland". Ein mehrseitiges, reich illustriertes Faltblatt mit allen notwendigen Auskünften für die Besucher der Insel. Begünstigte: Verband Deutscher Nordseebäder Berlin SW 8. "Schweizer Postführer". Ein Reisebüchlein der besten Art über die Kurverwaltung von Nordsee- und Ostsee-Kurorten mit Preisangaben für Host und Logis. Dazu außerdem nützliche Angaben, Post, Zoll, Sport usw. betreffend. Begünstigte: Reisebüro der Schweizerischen Bundesbahnen, Berlin NW 7. "Bad Hainfeld". Der Prospekt beantwortet die Frage: Was bietet die Kurverwaltung von Hainfeld im Sommer 1929? Von dorther zu beziehen. "Bad Hymant". An prächtige Ausstattung liegen vor und kommen durch die Kurverwaltung besogen werden: Kurprospekt 1929. - Wohnungsanzeiger 1929. - Fahrplanprospekt. - Sommerveranstaltungen Kurzeit 1929. - Reisepläne zur Hymant Kur. - Bad Hymant. - Das Kurgebiet.

Von allerlei Fahrten

Die große Sommer-Orientreise mit "S. S. 'President Wilson'". Die Ostlich-Linie veranstaltet mit ihrem 16 000 Tons großen Doppeldecker-Liebesdampfer "President Wilson" eine "Große Orientreise" zu außerordentlich niedrigen Preisen. - Die Reise beginnt am 15. Juli in Triest und führt zunächst ins Land des Königs König Jogh I. nach Surago, wo eine Liebesdampfer nach Atrona, der Doppeldecker "Libertas", unternommen wird. Es folgt ein Besuch von Athen und Konstantinopel; dann geht es über Smyrna, Rhodos und Capri nach Neapel, dem bedeutendsten Hafen Griechenlands. Hier beginnt die Fahrt nach Athen und weiter nach Athen, während die übrigen mit dem "President Wilson" nach Ostsee weiterfahren. In Griechenland berechnen sich die Gruppen, befinden das Heilige Land und fahren mit dem Dampfer nach Port Said. Ein dreitägiger Ausflug nach Kairo folgt. Der "President Wilson" fährt ins indische nach Madras und nimmt die Reisenden wieder an Bord. - Die Reise geht über Korfu nach Bengali, wo die Ferienreise am 5. August nach 22-tägiger Dauer endet. - Der "President Wilson" ist seiner ruhigen Fahrt beim reisenden Publikum außerordentlich beliebt. Die Reise auf dem Dampfer der Ostlich-Linie ist hochgeschätzt. Auf dieser Reise werden keine Klammernstücke gemacht; alle Passagiere sind gleichberechtigt. Nur nur 20 St. Strel. ist bereits ein Platz in einer dreibettigen Kabine zu bekommen; aber selbst Doppel- und Einzelkabinen sind nur unweitig teuer. Kajüten sind mehr als vier Betten gibt es nicht. - Einzelbetten sind aus dem Prospekt erhältlich, die die Generalverwaltung der Ostlich-Linie in Wien NW 5, Unter den Linden 20, an Interessenten kostenfrei versendet.

Briefkasten

In dieser Rubrik erteilt der rufliche Mitarbeiter der "Stettiner Abendpost" Briefe aus den Briefkästen und Antworten. Die Briefe werden in der Rubrik "Briefkasten" veröffentlicht. Die Antworten werden in der Rubrik "Antworten" veröffentlicht. Die Briefe werden in der Rubrik "Briefkasten" veröffentlicht. Die Antworten werden in der Rubrik "Antworten" veröffentlicht.

Fr. 500 Fr. - Wenn der neue Eigentümer Sie aus der Wohnung räumen lassen will, muß er Ihnen eine gleichwertige Wohnung zur Verfügung stellen, die nicht wesentlich teurer ist als Ihre jetzige. Wenn die neue Wohnung 20 bis 25 RM. mehr kostet, so brauchen Sie auf den Zusatz nicht eingehen.

Ch. A. in G. - Auskunft, ob ein Testament von Ihrer Schwester hinterlegt worden ist, kann das Amtsgericht Stettin geben, wenn es tatsächlich der Fall ist. Falls kein Testament vorhanden ist, haben Sie keine Erbansprüche. - Wenn Sie für das Dienstverhältnis der Reise in G. erteilt haben, müssen Sie auch die Adresse begeben.

A. M. in G. - Unter gewissen Umständen wird eine Grundbesitzerin nicht erben. Sie können Ihnen aber im Rahmen des Erbes die Hälfte der einzelnen Vermögensgegenstände erben. Sie müssen ein Testament machen, worauf Sie einen Anspruch auf Erbschaft und Nichtzahlung setzen wollen. Vermögensgegenstände oder wirtschaftliche Wert ist ebenfalls ein Grund.

A. M. in G. - Eine Beschwerde ist an den Oberpräsidenten der Provinz Pommern in Stettin zu richten.

Fr. 100. - Als Pächter können Sie der Verpächterin und jedem Dritten die Benutzung des Grundstücks in der von Ihnen angegebenen Weise verbieten, soweit vertraglich nichts anderes bestimmt ist. Wenn tatsächlich größere Reparaturen an den Wärdern notwendig sind, so muß die Verpächterin nach dem Verträge die Kosten tragen.

A. M. in G. - Eine Beschwerde ist an den Oberpräsidenten der Provinz Pommern in Stettin zu richten.

Fr. 100. - Auf Erbschaft kann gefasst werden, wenn die Frau in Gesellschaft verstorben ist, die Krankheit während der Ehe mindestens drei Jahre gedauert und während der Ehe erreicht hat, daß die gefällige Gemeinschaft zwischen den Ehepartnern aufgehoben, auch keine Aussicht auf Wiederherstellung der Gemeinschaft ausgeht. Da die Frau erst seit 2 1/2 Jahren krank ist, vertritt eine Erbschaftsfrage keinen Erfolg, und zwar wegen der Ansetzungsfrist der §§ 1303 und 1304 BGB. In Frage. Die Einzelheiten werden Sie beim Rechtsanwalt erfahren, den Sie haben müssen. Die Höhe der Kosten richtet sich ganz nach dem Streitwert, der erst vom Prozeßgericht festgesetzt werden muß.

Elegante Maß-Bekleidung Großes Lager in deutschen und ausländischen Stoffen Ferdinand Bornstein Kohlmarkt 7

Die stärksten rein natürlichen Jod-Trinkquellen Deutschlands Jodtrink- u. Badekur ganzjährig gegen Aderverkalkung, vorzeitiges Altern, Bluthochdruck, chron. Frauenleiden (Jod-Hochmoor-Kombinationen).

Frühjahrskuren im Herzbad Altheide sind von ausgezeichneter Wirkung auf den durch die Krankheiten des Winters geschwächten Organismus. Man befragt den Arzt, Hotel, Kur- und Logierführer, hier bereit in vollem Betriebe. Nähere Presse bei ausgezeichneter Verpflegung Prospekte frei durch die Badverwaltung!

Erholungsbedürftige finden freundliche Aufnahme u. gute Verpflegung im Hotel Erholungsheim an der Rheinbahn Vinsennabbe-Neumarkt. Erholungsbedürftige Sommeräste finden Aufnahme in der Pension "Rote Sandenstraße 20" in der Nähe von Vinsennabbe. 4.50 M pro Tag, im Rahmen der Pension. Nähere Auskünfte bei der Badverwaltung.

Sanatorium Altheide erfolgreiche Herzkuren Sanatorium Altheide, Schlesien. Leitend Arzt Dr. Schmeißer Ausk. und Prospekt durch Sanatorium Altheide, Schlesien.

Syrien-Palästina-Ägypten Reisebüro. Besonders preiswerte GROSSE SOMMER-ORIENTREISE 15. Juli bis 5. August mit dem S.S. "President Wilson". Reisebüro: Triest - Durazzo (Tirana) - Athen - Konstantinopel - Smyrna - Rhodes - Ägypten - Syrien-Palästina-Ägypten. Fahrpreis inkl. vorzähliger Verpflegung von 20,-. - Alle Passagiere sind gleichberechtigt. Einzelheiten über diese Reise durch Prospekt 23. COSULICH-LINIE Berlin W 9, Unter den Linden 20.

Sanatorium „Haus Waldheim“ Teleph. 26 Bad Obernigk b. Breslau Prospekt Für Lungenkranke des Mittelstandes Tagesatz 7.50 RM. - Leitender Arzt: Dr. Rausche, Facharzt für innerlich Kranke.

Am Walde Heilendes Gut in Sommer- und Winter. Erholungsbedürftige finden Aufnahme u. gute Verpflegung im Hotel Erholungsheim an der Rheinbahn Vinsennabbe-Neumarkt. Erholungsbedürftige Sommeräste finden Aufnahme in der Pension "Rote Sandenstraße 20" in der Nähe von Vinsennabbe. 4.50 M pro Tag, im Rahmen der Pension. Nähere Auskünfte bei der Badverwaltung.

MUSKAU Bad Schles., altbewährtes Eisenmoor- und Mineralbad, heilt Rheumatismus, Gicht, Ischias, Bluthochdruck, Blutharnt, Nervenkrankheiten u. v. a. Gräfl. Arminische Badeverwaltung.

BAD SALZUNGEN bei Eisenach in Thüringen Sol- u. Moorbad mit großem Inhalatorium, Heilquelle bei Katarhen, Asthma, Emphysem, Skrophulose, Rachitis, Rheuma, Herz- u. Frauenleiden. - Gradierhäuser, einzigartig eingerichtet. Pneumatische Kammern - Wald - Kurkorte, Kurtheater usw. - Prospekt und Ausk. durch die Badverwaltung.

BAD-VALEHEIM Unerreicht bei Herzkrankheiten, beginnender Arterienverkalkung, Muskel- und Gelenkrheumatismus. Gicht, Bronchitis, Rückenmarks-, Frauen- u. Nervenleiden. Badekur - Trinkkur - Inhalatorium - Pneum. Kammern - Traubenkur usw. - Erholungsanfenthat - Unterhaltungen Sport - Vorz. Unterhalt bei gemessenen Preisen. Ausk. Prospekt d. Bad- u. Kurverw. u. in Reisbüchern.



OREI KONFITÜREN!
Dies sind Marmeladen mit z. T. ganzen Früchten mit Raffinade eingekocht. Um diesen gesunden, köstlichen Brotaufstrich weiten Kreisen zugänglich zu machen, findet pfundweises Auswiegen statt.

- Pflaumen, Stachelbeeren Rm. 0,60
- Dreifrucht, Kirsch, Johannisbeere Rm. 0,70
- Orangen Rm. 0,80
- Aprikosen Rm. 0,90
- Erdbeer, Himbeer, Ananas Rm. 1,—

Greifenhagener Früchte-Haus,
Königstor 5. Falkenwalder Straße 124.
Fernsprecher 225 69. Fernsprecher 225 70.

Taxameter
Autos u. Droschken, empfehle meine erstklassigen Privat-Taximotoren zu Standesamt, Hochzeiten und Visiten, sowie Braut- und Privat-Fuhrwejen

Anruf nur 30609
Tag- und Nachtbetrieb.
Mein Büro befindet sich Kaiser-Wilhelmstr. 3, direkt am Galteplatz, wo sämtl. Bestellungen bei billigster Preisberechnung entgegengenommen werden.

M. Gottschalk,
Poststraße 39.

NARNBACH Tel. 31217

Drahtzaunfabrik
Stettin, Berlinerstr. 80/81.

KRANKHEIT BEDROHT JEDEN MENSCHEN

Provincial-Krankenversicherung
einzige öffentl.-rechtl. freiw. Krankenversicherung der Provinz Pommern
gemeinnützig und behördlich verwaltet unter Haftung des Provinzialverbandes (Landeshauptmann) von Pommern
Stettin, Pölitzer Str. 1
Fernruf: 25441

Niedrige
alle Beiträge
Keine Nachschüt.
Keine Aufnahmehöhen.
Völlig freie Arztwahl

Es werden noch
arbeitsreudige Mitarbeiter
von einwandfreiem Ruf
gegen angemessene
zeitgemäße Bezüge
eingestellt.



Die zwei Kennzeichen der Echtheit

Es fehlt nicht an Versuchen, der Hausfrau statt des begehrten *Palmins* irgendwelche anderen Kokos-Speisefette mit fast gleich klingenden Namen und in täuschend ähnlichen Pakungen in die Hand zu stecken. Achte darum beim Einkauf genau auf

1. **PALMIN** — das Wort
2. *Dr. Schlink* — den Namenszug

Geschäftsverlegung.

Heute Sonnabend verlegen wir unsere Geschäftsräume von Große Wollweberstr. 32 nach

Kleine Domstr. 24.

Nähmaschinen- und Fahrräder-Fabrik
Bernh. Stoewer A.-G.
Gegründet 1858.
Stadtverkaufsstelle Telefon 203 01.

Zahn-Praxis
Cari Trieglaff sen. staatl. geprüft
Kohlmarkt 18-19, Mitte der Gr. u. der Kl. Domstraße. Sprechst. 10-6, Sonntag 9-12.

Praxis Clemens Trieglaff jun.
Telephon 282 38
Obere Breitestraße 68 im Hause des General-Anzeiger.
Sprechstunden: 10-6 Uhr.
Moderne Gold- und Kautschuktechnik, langj. Garantie.
20- und 22kar. Goldkr. von 20-25 Mark.
Gebisse von 30-50 M., Plomben von 2-6 M.

Zähne plombieren unter fast vollkommener Ausschaltung der Schmerzen, mittelst des neuen gut bewährten Dentinast, D. R. Patent, einzig am Platze, Kohlmarkt 18-19.

PELZE
Füchse, die große Mode!
Krawatten von Mk. 4.— an
Moderne Besatzfelle
für Sommermäntel und Kostüme.
Pelzmäntel für den Sommer
enorm billig!
Reparaturen — Umarbeitungen
Auf Wunsch Teilzahlung.
kein Laden, kein Personal, daher
niedrigste Preise! Gewissenhafte,
streng reelle Bedienung.
Pelzspezial-Elage
Paul Axt
Breite Str. 45, gegenüber v. Kars adt

Möbel!
Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Küchen Einzelmöbel
Zahlung nach Vereinbarung
F. Matern
Tischlermeister
Heumarkt 4, Gr. Oderstraße 2.

Adler, Brennabor, NSU, Mercedes u. Stahlroß-Fahrräder

von **75.-** an. Güns. bei Zahlungsbedingungen.

Ersatz- und Zubehöerteile für alle Fabrikate
Reparaturen schnell und preiswert.
Paul Pollack, Stettin, Bismarck-, Ecke Elisabethstraße.

Alles auf Teilzahlung!

Konfektion, Strickwaren, Regenmäntel, Windjacken, Wäsche, Gardinen, Teppiche, Bettdecken, Stieppdecken, Tisch- und Diwanddecken, Bettstellen, Matratzen usw.

Vorzeiger dieses Inserats erhält 5% Rabatt!
Die Qualität der Ware ist die beste Empfehlung!

Fehlt Ihnen etwas im Haus, kaufen Sie schnell bei

O. ROSENSTRAUSS
Waren- und Versandhaus
Stettin, Luisenstr. 25, nur Hof 1 Troppe
Stammhaus Berlin

Pianos Flügel und Harmoniums
in riesiger Auswahl.
Steinway, Ibach, Feurich, Quandt, Ed. Seiler u. a.

Leichte Zahlungsweise — Zur Miete.

Bartholdt
Kaiser-Wilhelm-Straße 51 (Denkmal)

Fretzdorff
Alter Seifensieder
Marke 1829
Fretzdorff seit 100 Jahren
DEUTSCHES ERZEUGNIS
ANBILDER 45/100
Fretzdorff, Chem.

Name und Etikett unbedingt beachten.
Überall anerkanntes Qualitätszeugnis.
Wasser und Seife
schonlos.
Bestrel. wech. gefasst.

Spezial - Braut - Fuhrgeschäft
Anruf 32290. **Frahnke** Billigste Preise.
Bestellung u. Besichtigung d. Wagen Falkenwalderstr. 6
Privat- u. Droschken-Autos u. -Wagen für Stadt- und Fernfahrten.

Auto- und Radio-Batterien
REPARATUR UND LADUNG
Stettiner Elektrotechnische Werke
Pölitzerstr. 98 Mönchenstr. 31

Rohre zu Zaunpfosten
Rund Eisen 27/30, 40, 55, 68, 73 mm Durchmesser
Quadrat Eisen 13-35 mm
Bleche 1/4-1 mm x 1-2 m
alles neu, billig zu verkaufen.

Gebr. Nicolai,
Stettin-Grabow.
Telephon 271 45.

Ich bin
und bleibe
billig

Eichen
Speisezimmer
von Mk. 485.— an
Schlafzimmer
komplett von Mk. 425.— an
Kludgarnituren (Plüsch)
1 Sofa, 2 Sessel
nur Mk. 325.—
Zahlungs-
erleichterung!
Lieferung frei Haus
durch eigene Autos

Möbelhaus
Steinberg
Breite Straße 15.

In allen Fällen nur das gute Kettlerbild, die gute Vergrößerung von

Samson & Co.

nur Bismarckstr. 3 Fernsprecher 23405

12 Postkarten schon i. M. 6.00 12 Kabinetts ... M. 14.00 Auch Sonntag v. 9-1 Uhr geöffnet.

Prima Bromsiber-Vergrößerungen schon von Mk. 5.00 an

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag 21. April 1929. (7. Hebezeit, 8. Abendmahl). Matthei'sche Kirche: 10.30 Uhr. ... Kirche des Heiligen Geistes: 10.30 Uhr. ... Kirche des Heiligen Geistes: 10.30 Uhr.

Boenenlohnstr. 22, 2. St. 10.30, 7. Wilmow 7. ... Gemeinde-Schule. ... Kirche des Heiligen Geistes: 10.30 Uhr.

Gewinnauszug 1. Klasse 33. Preussisch-Süddeutsche (25% Preis) Klassen-Lotterie

Table with columns for prize amounts and winning numbers. Includes entries like '2. Gewinn 10000 Mk.', '3. Gewinn 5000 Mk.', etc.

Städtische Werke A.-G. Stettin

Table with columns for prize amounts and winning numbers. Includes entries like '2. Gewinn 5000 Mk.', '3. Gewinn 2000 Mk.', etc.

Viktoria-Motorräder Beiwagen Kredit - 1 Monate Reparaturen Ersatzteile A. Einecke Moltkestr. 13.

HEISSES WASSER UEBERALL. Bild of a family in a bathtub. Text: 'morgens - mittags - zu jeder Tageszeit'.

Reelle Bezugsquelle Neue Gänsefedern von der Gans gerupft mit Daunen doppelt gereinigt. Preis: 3.00, 4.00, 5.00.

Bräutleute kaufen nur noch Schlafzimmer in Birke, Mahagoni, Kirschbaum und Eiche.

Gas-Warmwasserapparate. Text: 'Wir liefern solide und geschmackvoll gearbeitete Gas-Warmwasserapparate...'.

Die neuen Triumph-Modelle sind eingetroffen. Vertreter: Albert Damm Stettin.

Städtische Werke A.-G. Stettin. Verkaufsstellen: Stettin, Klein Domstraße 20. Tel. 31.000.

Kauft nur bei unseren Inserenten! Vertreter: Albert Damm Stettin.

TOTAL-AUSVERKAUF! Jetzt bieten wir Ihnen die Gelegenheit zur Anschaffung von ungewöhnlich preiswerten Anzug- oder Mantelstoffen...

TOTAL-AUSVERKAUF! 25% Rabatt. GRUNWALD & NOACK. Inhaber E. Naundorf - Königsstraße 4/5. BILLIGER KÖNNEN SIE NICHT KAUFEN!

Sonderangebot! modefarbig Kalebder mit Boxalfgarmit. Kinder feinfarbig Spannen 3.90, Damen-Tennis-Spannen 3.90, Damen feinfarbig Kalebder 4.95, Mädchen-Lack-Spannen 5.90, Damen feinfarbig Spannen 7.90, Damen br. Boxalf Spannen 8.90.

ZADEK STETTIN-KOHLMARKT,8. Jedes Kind erhält einen Ballon.